Jahrgang 1936 Nr. 325 — Ausgabe F — Donnerstag, den 26. November

Die Glocke

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt
Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Gegründet 1880

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag" — Drahtanschrift: Glocke, Oelde. Postscheckkonto Hannover 16076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 67 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr. 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Ein neuer Beitrag zum Weltfrieden

Deutsch-japanisches Abkommen gegen die Kommunistische Internationale

dnb **Berlin**, 25. Nov. Am Mittwochmittag wurde von dem Kaiserlich Japanischen Botschafter in Berlin, Vicomte **Mushakoji**, im Auftrag des Kaisers von Japan und dem Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches, Joachim **von Ribbentrop**, im Auftrag des Führers und Reichskanzlers ein Abkommen gegen die Kommunistische Internationale unterzeichnet.

Das Abkommen hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches
und
die Kaiserlich Japanische Regierung

in der Erkenntnis, daß das Ziel der Kommunistischen Internationale, Komintern genannt, die Zersetzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ist,

in der Ueberzeugung, daß die Duldung einer Einmischung der Kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlleben gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht,

sind in dem Wunsch, gemeinsam zur Abwehr gegen die kommunistische Zersetzung zusammenzuarbeiten, in folgendem übereingekommen:

Artikel I

Die Hohen Vertragschließenden Staaten kommen überein, sich gegenseitig über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale zu unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen zu beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen.

Artikel II

Die Hohen Vertragschließenden Staaten werden **dritte Staaten**, deren innerer Friede durch die Zersetzungsarbeit der Kommunistischen Internationale bedroht wird, **gemeinsam einladen**, Abwehrmaßnahmen im Geist dieses Abkommens zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen.

Artikel III

Für dieses Abkommen gelten sowohl der deutsche als auch der japanische Text als Urschrift. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die Hohen Vertragschließenden Staaten werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer Zusammenarbeit verständigen.

Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Abkommen unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen in zweifacher Ausfertigung zu Berlin, dem 25. November 1936, d. h. dem 25. November des 11. Jahres der Showaperiode.

gez. **von Ribbentrop**,
Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches.

gez. **Mushakoji**,
Kaiserlich Japanischer Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter.

Zusatzprotokoll

Anläßlich der heutigen Unterzeichnung des Abkommens gegen die Kommunistische Internationale sind die unterzeichneten Bevollmächtigten in folgendem übereingekommen:

a) Die zuständigen Behörden der beiden Hohen Vertragschließenden Staaten werden in bezug auf den **Nachrichtenaustausch** über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale sowie auf die Aufklärungs- und Abwehrmaßnahmen gegen die Kommunistische Internationale in enger Weise zusammenarbeiten.

b) Die zuständigen Behörden der beiden Hohen Vertragschließenden Staaten werden im Rahmen der bestehenden Gesetze **strenge Maßnahmen** gegen diejenigen ergreifen, die sich im Inland oder Ausland direkt oder indirekt im Dienst der Kommunistischen Internationale betätigen oder deren Zersetzungsarbeit Vorschub leisten.

c) Um die in a) festgelegte Zusammenarbeit der zuständigen Behörden der beiden Hohen Vertragschließenden Staaten zu erleichtern, wird **eine ständige Kommission** errichtet werden. In dieser Kommission werden die weiteren zur Bekämpfung der Zersetzungsarbeit der Kommunistischen Internationale notwendigen Abwehrmaßnahmen erwogen und beraten.

Berlin, den 25. November 1936, d. h. den 25. November des 11. Jahres der Showaperiode.

gez. **von Ribbentrop**,
Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches.

gez. **Mushakoji**,
Kaiserlich Japanischer Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter.

Bei der Unterzeichnung waren zugegen von deutscher Seite: Gesandter von Erdmannsdorf und Dr. von Raumer, von japanischer Seite: Botschaftsrat Inoue und General Oshima.

*

Mit diesem neuen Abkommen haben Deutschland und Japan eine Tat von weltgeschichtlicher Bedeutung vollbracht. Sie errichteten nicht nur einen Schutzwall zur Sicherung des eigenen Staatsgebiets vor kommunistischen Angriffen, sie sendeten gleichzeitig einen Appell an die Welt, wie er eindringlicher nicht gestaltet werden konnte. Deutschland und Japan werden keine Armee nach Sowjetrußland schicken, um dort den Bolschewismus niederzuschlagen. Sie werden aber dem Offensivgeist des Bolschewismus die erforderliche Abwehr entgegenstellen. Der Bolschewismus in Rußland mag an seinen eigenen Mißerfolgen zugrunde gehen. Daß dort die Unzufriedenheit schon sehr groß ist, geht aus den zahlreichen Prozessen hervor, die gegen angebliche Saboteure geführt werden. Hätte der Bolschewismus tatsächlich die Erfolge aufzuweisen, die er zu haben vorgibt, er hätte es nicht nötig, Waffen und Munition und Truppen in andere Länder zu schicken, um für sich Propaganda zu machen. Seine Erfolge im Innern Rußlands wären die beste Propaganda. So aber veranlassen ihn seine Mißerfolge, die Aufmerksamkeit der russischen Bevölkerung immer wieder von dem eigenen Elend abzulenken und auf das Ausland zu richten, wo durch Mord, Brand, Zerstörung und Schändung ein wirkliches „Paradies" aufgebaut werden soll. Das ist aber das Furchtbare, daß verschiedene Länder glauben, diesem bolschewistischen Vorgehen gegenüber neutral bleiben zu können. Wohl gibt es in England, Frankreich und andern Staaten kleine Minderheiten, die die große Gefahr für Europa erkennen und ihr Vaterland vom Abgrund zurückzureißen suchen. Aber der größte Teil der Bevölkerung, insbesondere von Frankreich und England, sieht nicht und will nicht sehen. Vielleicht bringt das deutsch-japanische Abkommen gerade diese Kreise zu der Ueberzeugung, daß die Bekämpfung des Bolschewismus nicht nur eine Angelegenheit der Nationalsozialisten und Faschisten, sondern der ordnungliebenden Kräfte der ganzen Welt ist.

Dr. Goebbels zu dem Abkommen

dnb **Berlin**, 25. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels wendete sich am Mittwoch um 19 Uhr über alle deutschen Sender an das gesamte deutsche Volk und darüber hinaus an die Welt, um den neuen Beitrag des Führers zum Frieden der Welt, das zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Kaiserlich Japanischen Regierung abgeschlossene „Abkommen gegen die Kommunistische Internationale" der Oeffentlichkeit bekanntzugeben.

Der Reichsminister verlas zunächst den Wortlaut des Abkommens und fügte dann im Namen des Führers und der deutschen Reichsregierung noch folgende Erklärung hinzu:

Mit diesem Abkommen, das zwischen der Regierung des Deutschen Reiches und der Kaiserlich Japanischen Regierung abgeschlossen wurde, wird nun endlich Klarheit in den trüben Dunst hineingebracht, den die Kommunistische Internationale über Europa und die ganze Welt zu lagern versucht hat. Zwei Großmächte haben sich damit zusammengeschlossen zu einer starken und festen Erklärung, **vor den Drohungen der roten Anarchie weder weichen noch kapitulieren zu wollen**. In diesem Abkommen wird mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß es sich dabei um ein defensives Vorgehen handeln soll. Denn nicht die beiden hohen vertragschließenden Mächte haben die Kommunistische Internationale herausgefordert, sondern die Kommunistische Internationale hat durch eine ununterbrochene Folge von Provokationsakten, revolutionären Aufstandsversuchen, anarchistischen Umsturzbewegungen und gewissenlosen, volkszerstörenden Zersetzungstendenzen die ganze Welt auf das tiefste zu beunruhigen und in schwerste, kaum noch übersehbare Wirren zu stürzen versucht. Wenn sich die Regierung des Deutschen Reiches und die Kaiserlich Japanische Regierung gegen diese Versuche mit den ihnen geeignet erscheinenden Mitteln zur Wehr setzen, so ist das nicht nur ihr gutes Recht, sondern ihre staatspolitische und moralische Pflicht. Denn die umstürzlerischen Tendenzen der Kommunistischen Internationale bedrohen auf das ernsteste die gesamte Kulturwelt und treiben mit den heiligsten Gütern der Völker ein frevelhaftes Spiel. Ausdrücklich wird deshalb in dem heute abgeschlossenen Abkommen betont, daß es zur Wahrung des inneren Friedens, des sozialen Wohllebens, aber auch des **Weltfriedens** dienen soll.

Wenn in Artikel 2 die hohen vertragschließenden Staaten dritte Staaten, deren innerer Friede durch die Zersetzungsarbeit der Kommunistischen Internationale bedroht wird, gemeinsam einladen, Abwehrmaßnahmen zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen, so wird damit in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß dieses Abkommen sich gegen niemand richtet, sondern **nur den einen Sinn und Zweck hat, den Umsturzversuchen der Moskauer Internationale ein klares und unmißverständliches Halt entgegenzusetzen**.

Die nationalsozialistische Bewegung hat vom ersten Tage ihres Bestehens an den Kampf gegen den Kommunismus in aller Konsequenz durchgefochten. Sie hat dem Mordtreiben der Kommunistischen Internationale über 400 Tote und Zehntausende von Verletzten opfern müssen. Sie kennt den Bolschewismus. Und der Bolschewismus kennt hoffentlich auch sie. Seit der Machtübernahme durch den Führer hat das nationalsozialistische Deutsche Reich in breitester Front diesen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung zu seiner Sache gemacht. Beide, Bewegung und Reich, haben die akute Gefahr, in die die Kulturvölker durch die Kommunistische Internationale hineingebracht werden sollen, in aller Klarheit erkannt und auch

Das ist keine Genugtuung

Stickling zu zehnjähriger Freiheitsstrafe „begnadigt"

dnb **Berlin**, 25. Nov. **Nach offizieller sowjetrussischer Mitteilung hat der Präsident des Zentralexekutivkomitees dem Gnadengesuch des Reichsdeutschen Stickling stattgegeben und die Todesstrafe in eine zehnjährige Freiheitsstrafe umgewandelt.**

Wie verlautet, sind außer Stickling noch zwei weitere im Nowosibirsker Schauprozeß zum Tode verurteilte Angeklagte begnadigt worden.

*

Die Begnadigung Sticklings zu einer zehnjährigen Freiheitsstrafe kann an der deutschen Stellungnahme nichts ändern. Wenn Sowjetrußland unter dem Druck der Weltmeinung zu einer Begnadigung geschritten ist, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß es deutsche Staatsangehörige als Freiwild behandelte. Eine solche Behandlung seiner Staatsangehörigen kann sich Deutschland jetzt und in Zukunft nicht gefallen lassen.

„Sticklinggeständnis ein Ausdruck der seelischen Folterung",

dnb **Genf**, 25. Nov. Unter der Ueberschrift „Seltsame Nachrichten" schreibt das „Journal de Genéve", in Nowosibirsk biete der deutsche Ingenieur Stickling seinen Kopf dem Scharfrichter an mit der Behauptung, ein Komplott gegen die bolschewistischen Behörden geschmiedet zu haben. Nach den sinnlosen „Geständnissen" der Trotzkisten, die ihnen das Leben nicht retteten, erscheinen die Geständnisse des deutschen Ingenieurs als tragischer Ausdruck der seelischen Folterung, der die politischen Angeklagten in der Sowjetunion ausgesetzt sind. Sofern sie nicht wahnsinnig sind (und in allen Kulturstaaten werden Wahnsinnige festgesetzt und nicht hingerichtet) geben diejenigen, um deren Kopf es in diesem Prozeß geht, solche Erklärungen nur dann ab, wenn der Untersuchungsrichter oder der Gefängniswärter sie davon überzeugt haben, daß sie mit dem Leben davonkommen, wenn sie sich schuldig bekennen. Schon das natürliche Empfinden lehnt sich gegen den Gedanken auf, daß ein Mensch sich sichtlich Mühe gibt, diejenigen, die ihn hinrichten werden, im voraus zu rechtfertigen. „Courier de Genéve" erinnert daran, daß die Sowjetprozesse gegen ausländische Spezialisten bisher immer den Zweck verfolgt haben, durch Enthüllungen über die Umtriebe der Saboteure und Konterrevolutionäre Massenverhaftungen von Einheimischen vorzubereiten, während die verurteilten Ausländer begnadigt würden.

Entschlossenheit und Mut genug aufgebracht, sie rücksichtslos und radikal aus Deutschland zu entfernen. Reich und Volk sind heute gegen den Bolschewismus gefeit.

Die Moskauer rote Internationale ihrerseits hat seit der Machtübernahme durch den Führer kein Mittel unversucht gelassen, die ihr durch den Sieg des Nationalsozialismus verlorengegangene Position in Deutschland mit anderen Mitteln zurückzuerobern. In einer großangelegten, infamen Welthetze versucht sie, die Völker der ganzen Erde gegen Deutschland aufzustacheln; sie wäre jederzeit bereit, wenn sie es könnte, in einem blutigen Kriege das nationalsozialistische Deutschland zu Boden zu zwingen. Diese Einkreisungsversuche sind auf der ganzen Linie mißlungen. Eine starke Armee schützt jetzt die Grenzen unseres Reiches. Die propagandistischen Erdrosselungsmanöver der Moskauer roten Internationale aber sind von Deutschland mit mutiger und beharrlicher Zähigkeit zurückgewiesen worden, ja wir sind auf unseren Parteitagen in Nürnberg nun unserseits zum Angriff gegen diese Versuche vorgegangen. Wie notwendig es war, von Deutschland diese Gefahr fernzuhalten, dafür sind die entsetzlichen und grauenerregenden Vorgänge, die sich jüngst in Spanien abgespielt haben und noch abspielen, ein blutiges Beispiel und ein furchtbarer Beweis. Was den Völkern, die vom Bolschewismus überrannt werden, droht, dafür zeugen die ungezählten geschändeten spanischen Frauen, die zahllosen gequälten und gemarterten Kinder, die ermordeten Familien, brennenden Kirchen und verwüsteten Städte.

Deutschland hat diesen roten Zerstörungsabsichten einen unübersteigbaren Wall entgegengesetzt. Die tiefstgehende praktische Auswirkung unseres konsequenten Kampfes gegen den Bolschewismus aber ist das heute zwischen Deutschland und Japan abgeschlossene Abkommen. Zwei Kulturstaaten setzen sich damit in aller Offenheit gegen die teuflischen Versuche der Kommunistischen Internationale zur Wehr. Sie zeigen der Welt, wie dieser Gefahr mit aller Klarheit und Festigkeit begegnet werden muß.

Dieses Abkommen ist dazu bestimmt, einen wertvollen Beitrag zum Frieden der Welt zuzusteuern, der durch die gewissenlosen kommunistisch-internationalen Treibereien auf das ernsteste bedroht ist. Es bringt mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß die hohen vertragschließenden Staaten nicht provozieren wollen, sich aber auch nicht mehr provozieren lassen. Das deutsche Volk aber kann allen kommenden Entwicklungen mit ruhiger Sicherheit entgegenschauen. Seine Regierung steht auf der Wacht und wird jede auftauchende Gefahr mit den richtigen Mitteln abzuwehren wissen. Hier ist der Kommunistische Internationale ein Feind erstanden, der den Kommunismus kennt und ihn deshalb auch wirksam trifft. Mögen andere Völker daraus lernen, damit dieses Abkommen wirklich ein Anfang sein kann im Kampf gegen die Bedrohung der Menschheit in ihren höchsten Kulturgütern und damit für den wahren Frieden der Welt.

Erklärung des Botschafters v. Ribbentrop

Botschafter von Ribbentrop gab dem Vertreter des DNB. zum deutsch-japanischen Abkommen folgende Erklärung ab:

„Auf dem 7. Kominternkongreß hat der Bolschewismus allen ordnungsliebenden Staaten den Kampf auf Leben und Tod angesagt und als Ziel die Durchführung der Revolution in allen Staaten und die Aufrichtung der bolschewistischen Weltdiktatur proklamiert. Das jüngste Opfer dieses Vernichtungswillens bolschewistischer Unheilstifter ist Spanien. Dieses Land alter europäischer Kultur ist heute vom Bürgerkrieg verwüstet, seine Städte und Dörfer liegen überall in Schutt und Asche, und das spanische Volk ist Heimsuchungen und Qualen ausgesetzt, die in der Geschichte kaum ihresgleichen finden. Dies sind die furchtbaren Folgen der Einmischung der Kommunistischen Internationale in Durchführung der auf dem 7. Kominternkongreß gefaßten Beschlüsse. Die Komintern hatte nichts anderes im Sinn, als durch Propaganda und Gewalt die „Sowjetrepublik Spanien" aufzurichten, um von hier aus Europa weiter zu unterwühlen. Wer soll das nächste Opfer sein? Manche Staaten, so Amerika, haben seinerzeit gegen die Beschlüsse des 7. Kominternkongresses schärfste Proteste erhoben — sie sind wirkungslos geblieben.

Deutschland und Japan, nicht gewillt, das Treiben der kommunistischen Hetzer länger zu dulden, sind nunmehr zur Tat geschritten. Der Abschluß des heute von Deutschland und Japan unterzeichneten Abkommens gegen die Kommunistische Internationale ist ein epochales Ereignis. Es ist ein Wendepunkt in dem Abwehrkampf aller ordnung- und kulturliebenden Nationen gegen die Mächte der Zersetzung. Mit dem Zustandekommen dieses Vertrages haben unser Führer und Seine Majestät der Kaiser von Japan eine geschichtliche Tat vollbracht, die erst von kommenden Generationen in ihrer vollen Tragweite gewürdigt werden wird.

Am heutigen Tag ist eine starke Abwehrfront von zwei Nationen geschaffen worden, die in gleicher Weise entschlossen sind, jeden Einmischungsversuch der Kommunistischen Internationale in ihren Ländern zum Scheitern zu bringen. Japan wird eine Ausbreitung des Bolschewismus in Ostasien niemals zulassen. Deutschland bildet das Bollwerk gegen diese Pest im Herzen Europas. Schließlich wird Italien, wie der Duce der Welt erklärte, das antibolschewistische Banner im Süden hochhalten. Ich bin der Ueberzeugung, daß die Länder, die heute die bolschewistischen Gefahren noch nicht sehen, eines Tages unserem Führer für das klare und rechtzeitige Erkennen dieser einzig dastehenden Weltbedrohung dankbar sein werden. In dem Abkommen ist vorgesehen, weitere Staaten zur Teilnahme an diesem Kampf einzuladen. Wir wünschen und hoffen, daß die übrigen Kulturstaaten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller gegen die Arbeit der Kommunistischen Internationale erkennen und sich diesem Abkommen anschließen mögen. Auf diese Weise wird es gelingen, diesen Weltfeind endgültig abzuwehren, den inneren und äußeren Frieden zu erhalten und unsere alte Kultur zu retten."

Frecher Uebergriff der Madrider Gangster

„Durchsuchung" der deutschen Botschaft in Madrid - Deutsche Schule und deutsches Konsulat in Cartagena mit Beschlag belegt

dnb Salamanca, 25. Nov. Einer Meldung der in Madrid erscheinenden Zeitung „Syndicalista" zufolge, die der rote Madrider Sender wiedergibt, haben sich die dortigen bolschewistischen Machthaber eine unerhörte Verletzung der Exterritorialitätsrechte der deutschen Botschaft geleistet.

Das Blatt schreibt von einer „genauen Durchsuchung" der deutschen Botschaft, wobei angeblich „wertvolles Material" beschlagnahmt worden sei. Es liegt auf der Hand, daß mit dieser Darstellung eine nur als Einbruch zu wertende Tat als sogenannte Amtshandlung der Rotgardisten bemäntelt werden soll.

Die roten Machthaber haben mit der Begründung, daß „die spanische Republik ihre diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe", die Gebäude der Deutschen Schule und des Deutschen Konsulats in Cartagena widerrechtlich mit Beschlag belegt. Das Schulgebäude wird als Quartier für rote Milizen, das Konsulat als Sitz einer roten Kommission benutzt werden.

Italienische Botschaft in Madrid geplündert

:: Rom, 25. Nov. Das frühere italienische Botschaftsgebäude in Madrid, das bereits seit einigen Monaten wegen Verlegung des Botschaftssitzes nach Alicante geschlossen worden war, ist, wie von unterrichteter italienischer Seite verlautet, nach der Anerkennung der Regierung des Generals Franco von den roten Terrorbanden geplündert worden.

In zuständigen römischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der exterritoriale Charakter der diplomatischen und konsularen Gebäude selbst von den Abessiniern gegenüber dem italienischen Konsulat in Dessie, Gondar und Harrar geachtet worden ist, und daß die Plünderung der italienischen Botschaft in Madrid nur ein neuer Beweis für die in der spanischen Hauptstadt herrschende Anarchie sei.

Kampf um den Königspalast

Rote Waffentransporte gekapert

dnb **Paris**, 25. Nov. Kriegsschiffen der spanischen Nationalregierung ist es, wie der Sender von Teneriffa meldet, gelungen, auf der Höhe von Barcelona einen norwegischen Frachtdampfer abzufangen, der Kriegsmaterial für die Roten an Bord hatte. Ein griechischer Dampfer, der gleichfalls Munition geladen hatte, wurde gezwungen, den Hafen von Tarifa anzulaufen.

Aus einer weiteren Meldung des Senders ergibt sich, daß in der nächsten Zeit mit einem Angriff der nationalen Kriegsflotte auf die Häfen von Barcelona und Valencia zu rechnen ist.

dnb **Calavera de la Reina**, 25. Nov. Nach glaubwürdigen Berichten eines aus Madrid zurückgekehrten Offiziers der Regulares haben die nationalen Truppen nach der Einnahme des sogenannten Mustergefängnisses sämtliche Häuserblocks der Cable Princesa erobert und sich bis zur Plaza Espania und zur Plaza Oriente durchgekämpft. Der Hauptkampf ist nunmehr um den von den Bolschewisten in eine Festung verwandelten Königspalast entbrannt.

Neuer großer Waffenschmuggel bei Marseille aufgedeckt

dnb **Paris**, 25. Nov. In Septemes-les-Vallons bei Marseille ist die Polizei am Dienstagabend einem neuen großen Waffenschmuggel auf die Spur gekommen. Einem beträchtlichen Aufgebot von Gendarmen gelang es, neun Lastkraftwagen mit Waffen und Munition zu beschlagnahmen. Elf Personen wurden verhaftet. Weitere Einzelheiten fehlen bisher noch; doch besteht kein Zweifel darüber, daß die Ladung für Katalonien bestimmt war.

Rumänische Abordnung auf dem Wege zu General Franco

dnb **Bukarest**, 25. Nov. General Cantacuzino, der sich mit einer Gruppe führender Persönlichkeiten der Partei „Alles für das Vaterland", der früheren Eisernen Garde, nach Spanien begeben soll, um General Franco einen Ehrensäbel zu übergeben, ist Dienstag von Bukarest abgereist. Am Bahnhof hatte sich auch der frühere Führer der aufgelösten Eisernen Garde, Codreanu, eingefunden, der dem General und seinen Begleitern noch vor der Abfahrt den Treueschwur leistete. Codreanu gab jedem Mitglied der Abordnung ein weißes Kreuz und ein Säckchen mit heimatlicher Erde mit auf den Weg.

Englische U-Boote verlassen Malta

Nach Spanien unterwegs?

London, 26. Nov. Das Flaggschiff der 1. englischen U-Boot-Flottille im Mittelmeer, „Cyclop", ist am Dienstag mit seinen U-Booten aus Malta ausgelaufen. Da keine amtliche Mitteilung über das Bestimmungsziel gemacht wurde, nimmt man allgemein an, daß die Schiffe in die spanischen Gewässer gehen werden.

Die englischen Flottenbewegungen im Mittelmeer und die Urlaubssperre, die von den britischen Behörden in Malta für alle Schiffsbesatzungen angeordnet wurde, haben in London einiges Aufsehen erregt. Von der britischen Admiralität wird allerdings zunächst erklärt, daß es sich dabei nicht um außergewöhnliche Maßnahmen handele. „Daily Telegraph" berichtet, es werde behauptet, die in Malta verhängte Urlaubssperre habe das Wirbelsturmunglück auf dem Flugplatz in Malta bedingt, bei dem mehrere Flugzeugschuppen zerstört und eine Reihe von Marineflugzeugen beschädigt worden seien. Dagegen bringt „Reuter" die Urlaubssperre mit der Möglichkeit einer Blockade von Barcelona durch die spanische Nationalregierung in Zusammenhang. Die britischen Flottenbewegungen im Mittelmeer sollten dazu dienen, gemäß der Erklärung Edens im Unterhaus die britische Schiffahrt auf hoher See „gegen die Einmischung der beiden streitenden Parteien" in Spanien zu schützen. Nach einer Meldung des „Daily Herald" befinden sich in den spanischen Gewässern zur Zeit bereits zwei englische Schlachtschiffe, zwei Kreuzer und 13 Zerstörer.

Der Nobel-Preis-Skandal

Die norwegische Presse verurteilt die Entscheidung des Nobelpreiskomitees

dnb **Oslo**, 25. Nov. In der verantwortungsbewußten norwegischen Presse kommt die Erkenntnis zum Ausdruck, daß das Nobelkomitee mit seiner Entscheidung für Ossietzki nicht nur der Idee des Friedenspreises einen schweren und nicht wiedergutzumachenden Schlag versetzt, sondern auch außenpolitisch Norwegen große Schwierigkeiten bereitet habe. Man fürchtet die Antwort Deutschlands. Die bürgerliche Presse verurteilt einhellig die Entscheidung des Nobelkomitees. So sagt „Nationen": „Mit dieser Preisverteilung, die jeder sachlichen Grundlage entbehrt, werden wir die gleiche Erfahrung machen wie mit der Trotzkiaffäre". „Morgenbladet" meint: „Diese Verteilung ist eine politische Agitation, die um so mehr zu beklagen ist, weil sie im Widerspruch steht mit dem Geist der Stiftung und geeignet ist, das Ansehen des Nobelkomitees zu schwächen". „Tidens Tegn" schreibt: „Wir beklagen die Entscheidung, die das Nobelkomitee getroffen hat, als es den Friedenspreis Carl von Ossietzki gab. Es war nicht die Liebe zum Frieden, sondern der Haß gegen den Nationalsozialismus, der Ossietzkis Namen in den Vordergrund gebracht hat". „Aftenposten" schließlich erklärt: „Wir betrachten es als eine ganz schwere Fehlentscheidung, wenn das Nobelkomitee Ossietzki für würdig befunden hat, den Friedenspreis zu erhalten. Ossietzki hat nichts für den Frieden Bedeutendes getan. Wir befürchten, daß durch diesen Schritt das Ansehen des Friedenspreises bedenklich sinken wird". Daß die marxistische Presse begeistert ist, bedarf keiner Erwähnung.

Holländische Stimmen

dnb **Amsterdam**, 25. Nov. Die Zuerkennung des Friedensnobelpreises an Carl von Ossietzki wird von der holländischen Presse zum Teil in sehr großer Aufmachung gebracht, wobei eine eigene Stellungnahme jedoch meist fehlt. Der „Telegraaf" schreibt, daß es bei der Zusammensetzung des norwegischen Parlamentes, das immer mehr unter marxistischen Einfluß gerate, nicht zu verwundern sei, daß der Friedensnobelpreis einem Mann zuerkannt wurde, der vor allem in linksradikalen Kreisen geschätzt werde. Ossietzki sei zwar ein Pazifist, für den Weltfrieden habe er jedoch nichts erreicht. Man müsse sich fragen, ob er richtig gehandelt habe, als er Deutschland das Recht auf Wiederaufrüstung absprach zu einer Zeit, als es von bis an die Zähne bewaffneten Nachbarstaaten umringt war. Das Blatt erinnert dann an den Austritt zweier norwegischer Minister aus dem Nobelkomitee und stellt fest, daß es vielen Verfechtern der Kandidatur Ossietzkis lediglich darauf angekommen sei, die deutsche Regierung herauszufordern, während ihnen die Person des Preisträgers selbst, von dem sich keine einzige Schrift in der Bibliothek des Nobelinstituts befinde, nebensächlich war. Einerseits werde der Beschluß des Nobelkomitees in Holland Zustimmung finden. Anderseits würden ebensoviele Holländer es verurteilen, daß der Preis einem Manne zuerkannt worden sei, der praktisch nichts für den Frieden getan habe, und der einen Weg gegangen sei, auf dem man das Friedensideal nicht erreichen könne.

Die Drahtzieher des Ossietzky-Rummels

dnb **Paris**, 25. Nov. Die kommunistische „Humanité" und einige andere Linksblätter veröffentlichen am Dienstag folgende Mitteilung, die für sich selbst spricht: „Mit größter Freude hören wir, daß unser Feldzug für die Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Ossietzky Erfolg gehabt hat. Wir legen Wert darauf, allen denen zu danken, die auf unsern Aufruf geantwortet haben. Wir erwähnen in erster Linie folgende Namen: Eduard Herriot, Leon Blum, Maurice Thorèz, Raoul Aubaud, Vincent Auriol, Fernand Brunot, Marcel Cachin, Pierre Cot, Georges Monet und Marius Moutet (der Kolonialminister), der Schriftsteller Romain Rolland, Leon Jouhaux und viele andere mehr."

Entschiedener deutscher Protest

dnb Berlin, 25. Nov. Der Reichsminister des Aeußern, Freiherr von Neurath, hat den deutschen Gesandten in Oslo telegraphisch beauftragt, das äußerste Befremden der Reichsregierung zu dem Beschluß des Ausschusses hinsichtlich der Zuteilung des Friedensnobelpreises zum Ausdruck zu bringen.

Wenn auch die norwegische Regierung als solche nicht unmittelbar an diesem Beschluß beteiligt ist, so handelt es sich doch anderseits um einen Beschluß der norwegischen Landesvertretung, die eine bewußte und beleidigende Herausforderung Deutschlands darstellt.

Der Gesandte hat den Auftrag, mitzuteilen, daß sich die deutsche Regierung vorbehalten muß, alle Schlußfolgerungen aus diesem Vorfall zu ziehen.

Stellungnahme des japanischen Botschafters

Der japanische Botschafter Graf Mushakoji erklärte folgendes: „Ich gebe hiermit meiner aufrichtigen Freude Ausdruck, daß das Abkommen gegen die Kommunistische Internationale am heutigen Tage zwischen Japan und Deutschland abgeschlossen worden ist. Die Kommunistische Internationale ist, wie allgemein bekannt, eine internationale Organisation, die überall in der Welt ihre Zellen besitzt und die Zersetzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten als ihr Ziel aufstellt. Da die Einmischung der Kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlleben gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht, ist es für jeden Kulturstaat aus Selbsterhaltungstrieb eine Selbstverständlichkeit, das Leben und Wohl des eigenen Volkes gegen diese Gefahr zu schützen. Dabei ist zu betonen, daß es gegen diese internationale kommunistische Organisation nur eine einzige wirksame Abwehrmöglichkeit gibt, nämlich das Zusammenwirken der Staaten.

Japan und Deutschland, gegen die der Beschluß des 7. Kominternkongresses im besonderen gerichtet ist, fühlen sich durch die Zersetzungsarbeit der Kommunistischen Internationale am stärksten bedroht und sind deshalb als erste zum Entschluß gekommen, sich gegen diese Gefahr zusammenzuschließen. Ich bin überzeugt, daß das japanische Kaiserreich unter dem glorreichen Regime Seiner Majestät des Kaisers und das neue Deutschland unter der heroischen Führung des Führers und Reichskanzlers als Garanten des Weltfriedens im Osten und Westen mit diesem Schritt ihren Teil zur Befriedung der Welt beitragen werden."

Eine Erklärung der japanischen Regierung

dnb **Tokio**, 25. Nov. Anläßlich der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Abkommens hat die japanische Regierung am Mittwoch eine Erklärung abgegeben, in der e u. a. heißt, daß seit der Errichtung der Kommunistischen Internationale, die mit ihrem Hauptquartier in Moskau die Vernichtung der nationalen und sozialen Struktur jedes Landes zum Ziele habe, die Komintern entsprechend ihren Grundsätzen der Weltrevolution Aktionen ausgelöst habe, die in hohem Maße den Weltfrieden bedrohten. Auf dem 7. Kominternkongreß sei die Bildung einer Einheitsfront zur Bekämpfung des Faschismus und Imperialismus beschlossen worden, die sich hauptsächlich gegen Japan, Deutschland und Polen richte. Das gleiche gelte hinsichtlich der Unterstützung kommunistischer Armeen in China zum Kampf gegen Japan. Ein Blick auf die Ereignisse in Spanien genüge, um jedermann von der außerordentlichen Bedeutung und von dem fluchwürdigen Einfluß der Komintern auf das Wohlbefinden der Völker und auf den Frieden der Welt zu überzeugen. Insbesondere sollten diejenigen Länder, die während des Kominternkongresses bei der Sowjetregierung gegen die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale Protest einlegten, die schädliche Wirkung dieser Organisation kennen. Wie China den Verwüstungen der kommunistischen Armeen ausgesetzt sei, so litten auch die äußere Mongolei und Sinkiang unter dem Treiben der Komintern. In Mandschukuo habe die Komintern durch die Errichtung von Bezirksausschüssen, Räuberbanden zu gewinnen und

(Fortsetzung auf der dritten Seite)

Schwerer japanisch-sowjetrussischer Grenzzwischenfall

dnb Tokio, 25. Nov. Wie aus Hsingking gemeldet wird, hat sich an der Ostgrenze von Mandschukuo, 23 Kilometer nördlich von Suifenho, ein schwerer Zusammenstoß zwischen japanischen Grenzwachen und sowjetrussischen Truppen ereignet. Nähere Einzelheiten über den Zwischenfall und die Höhe der Verluste liegen noch nicht vor.

LZ. „Hindenburg"

zur letzten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet

dnb **Frankfurt a. M.**, 25. Nov. Als Abschluß des diesjährigen Südamerikafahrtprogramms der Deutschen Zeppelinreederei startete das Zeppelinluftschiff „Hindenburg" am Mittwoch um 8.29 Uhr mit vollbesetzten Kabinen. Unter den 56 Fahrgästen des Luftschiffs befanden sich diesmal viele Ausländer und Auslandsdeutsche, die diese letzte Gelegenheit benutzen, um auf schnellstem Wege in ihre Heimat zurückzukehren. Wie die Deutsche Zeppelinreederei bereits mitteilte, wird auf dieser Ausreise, auf der sich besonders umfangreiche Frachtstücke an Bord befinden, ein deutsches Segelflugzeug befördert. Der Pilot, der die Maschine in Südamerika fliegen und vorführen wird, ist ebenfalls als Fahrgast an Bord.

Am Dienstagmorgen wurden von der Besatzung des Luftschiffes „Hindenburg" im Walde beim Luftschiffhafen auf dem Gelände der zukünftigen Zeppelinsiedlung zwei schöne Tannenbäume geschlagen, die das Luftschiff den Gefolgschaftsmitgliedern der Deutschen Zeppelinreederei in Rio de Janeiro als Weihnachtsüberraschung mitbringt. Am 8. Dezember kehrt das Luftschiff „Hindenburg" von Rio de Janeiro wieder nach Frankfurt a. M. zurück und geht dann bis Anfang des nächsten Jahres in die Halle zur Ueberholung. Die Besatzungsmitglieder werden dann nach einem überaus anstrengenden Fahrdienst — es wurden vom Luftschiff „Hindenburg" insgesamt sieben Südamerika- und zehn Nordamerikafahrten in diesem Jahre durchgeführt — den wohlverdienten Weihnachtsurlaub antreten.

Forderungen der Warschauer Studenten

Blutige Zusammenstöße an den Hochschulen

dnb **Warschau**, 25. Nov. Die Warschauer Studenten, die das Universitätsgebäude besetzt halten, haben ihre Forderungen in einer Denkschrift zusammengefaßt, die dem Rektor übergeben wurde. Sie fordern besondere Plätze für die jüdischen Hörer, Niederschlagung der Disziplinarverfahren gegen die Teilnehmer an den bisherigen antijüdischen Kundgebungen und Aufhebung der Examensgebühren. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß die Studenten die Besetzung der Universität erst nach Erfüllung ihrer Forderungen aufheben wollen.

Zu heftigen Zusammenstößen kam es am Dienstag gegen Mitternacht im Anschluß an eine Versammlung der marxistischen Jugendorganisationen. Etwa 100 marxistischen Studenten gelang es, in das Universitätsgebäude einzudringen. Zwischen ihnen und den in der Universität versammelten nationalistischen Studenten kam es zu einer wilden Schlägerei, wobei eine Reihe von Studenten erheblich verletzt wurde. Auch an der Maschinenbauhochschule ereigneten sich blutige Zusammenstöße zwischen jüdischen und nationalistischen Studenten.

Im Kultusministerium tagte am Dienstag der staatliche Rat für öffentliche Bildung. Die Rektoren sämtlicher polnischer Hochschulen, die an der Sitzung teilnahmen, sprachen sich über die Lage an den polnischen Hochschulen aus.

Judenfeindliche Studentenkundgebungen auch in Posen

dnb **Posen**, 25. Nov. Wie bereits in Wilna und Warschau, kam es am Mittwoch im Anschluß an eine Versammlung in der Posener Universitätsaula zu stürmischen judenfeindlichen Kundgebungen. 800 Studenten und 100 Studentinnen zogen zum Akademikerhaus, das sie besetzten. Die Studenten verlangten abgesonderte Plätze für die jüdischen Hörer (sogenannte Ghettobänke), die Wiederberufung einiger in den Ruhestand versetzter Professoren aus den nationaldemokratischen Oppositionsparteien und eine Senkung der Studentengebühren.

Die Besetzung des Akademikerhauses wird aufrechterhalten. Studentengruppen durchziehen die Straßen. Zu Zusammenstößen ernsterer Art ist es nicht gekommen.

Ostjüdische Devisenschieberbande in Wien dingfest gemacht

dnb **Wien**, 25. Nov. Vor einigen Tagen hat die Wiener Polizei eine Bande festgenommen, die Valuten im Werte von mehreren Millionen Schilling ins Ausland verschoben hat. Es handelt sich um die größte Devisenschiebung, die sich seit der Einführung der Devisenzwangswirtschaft im Jahre 1932 ereignet hat. Nunmehr werden auch die Namen der Täter bekannt. Bei den Verhafteten handelt es sich durchweg um Ostjuden, wie sich denn hier überhaupt in den letzten Monaten die jüdischen Verbrechen unheimlich zu häufen beginnen. Schon die Namen der Anführer: Harsch Wolf-Fink, Chaim Meschel-Mehl, Lemel Jakobowicz, Osias Riebler recte Sommer, Simon Lieber, Sime Wang, Markus Rotenberg, Markus Landau, Moses Löffelstiel . . . muten wie die Chronik aus dem Ghetto an.

Es spricht Bände, daß am selben Tage, an dem diese Namensliste bekannt wird, die Blätter den Urteilsspruch gegen ein anderes, nicht minder sauberes Konsortium bringen. Die Familie des Ostjuden Lazar Ulreich, der jüdische Student Samuel und der Arzt Norbert Hirsch wurden wegen mehrfachen Versicherungsbetruges zu Kerkerstrafen von 2½ bis 3½ Jahren verurteilt. Außerdem wurde die Landesverweisung gegen die Galizier ausgesprochen.

Am 28. und 29. November
erinnern dich die Amtswalter der NSV. an dein Opfer zur Gaustraßensammlung!

Drei Jahre „Kraft durch Freude"

Dr. Ley übergibt den Rechenschaftsbericht

dnb **Berlin**, 25. Nov. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley übergab am Mittwoch der Presse einen Bericht „Drei Jahre NSG. „Kraft durch Freude", in dem die Ziele und Leistungen dieses großen Werkes dargelegt werden. Dr. Ley, der am Freitag auf der Jahrestagung der Reichskulturkammer ausführlich sprechen wird, machte bei dieser Gelegenheit längere Ausführungen über die Grundsätze der NSG. „Kraft durch Freude". Er hob hervor, welch gewaltige Ausmaße dieses Werk in knapp drei Jahren erfahren hat. Der Arbeiter sei durch den Marxismus heimatlos geworden, er habe aber nie seine große Sehnsucht nach seinem Volk und seiner Heimat verloren. Der Nationalsozialismus habe dem deutschen Arbeiter die Möglichkeit gegeben, an den kulturellen Gütern Deutschlands teilzunehmen, die seine Vorväter geschaffen hätten. An dem Klassenkampf und Klassenhaß sei die Unvernunft des Bürgertums mit schuld gewesen. Alles Gute und Schöne in Deutschland werde jetzt auch dem deutschen Arbeiter zugänglich gemacht. Die gemeinsame Tagung der Reichskulturkammer und der NSG. „Kraft durch Freude" am Freitag soll offenbaren, daß Arbeit und Kunst zusammengehören, daß sie nicht mehr zwei verschiedene Begriffe seien. Die Tagung werde auch zeigen, daß der deutsche Arbeiter für alle Zeit aus dem Nebel des Marxismus erlöst sei.

Der Bericht „Drei Jahre NSG. „Kraft durch Freude" ist vom Reichsamtsleiter Horst Dreßler-Andreß verfaßt und bietet nach einer allgemeinen Einleitung reiches statistisches Material. In der Einleitung wird betont, daß der Gemeinschaft in 32 Gauen mit 800 Kreisdienststellen und 18 000 Ortsdienststellen 78 097 Betriebswarte zur Verfügung stehen. Die Arbeit der Gemeinschaft verteilte sich auf verschiedene Aemter, deren Arbeit außerordentliche Erfolge zu verzeichnen hat. So hatte das Amt „Feierabend" insgesamt 142 670 Veranstaltungen mit 52 766 029 Besuchern aufzuweisen. Es wurden Musik- und Singstunden abgehalten, Laienspiele und Tanzvorführungen veranstaltet, 4 850 000 Besucher ins Theater geführt und 16 886 477 Volksgenossen der Besuch von 40 756 Kabarettabenden ermöglicht. Das 90 Mann starke NS.-Reichssymphonieorchester wird bis zum Jahresschluß 220 Konzerte gegeben haben. 700 Lager der Reichsautobahnengefolgschaft wurden ebenfalls von der NSG. „Kraft durch Freude" betreut.

Das Amt

„Deutsches Volksbildungswerk"

weist 36 194 Veranstaltungen mit 6 109 269 Teilnehmern auf. U. a. wurden 6742 Führungen, 2688 Volksbildungsveranstaltungen, 10 280 Volksbildungsabende auf dem Land und 6249 Sonderveranstaltungen durchgeführt. Auch bestehen zur Zeit 200 Wanderbüchereien mit je 250 Bänden. Aus der Statistik des Amtes

„Reisen, Wandern, Urlaub"

ist ersichtlich, daß sich die Zahl der KdF.-Fahrer seit dem letzten Jahre mehr als verdoppelt hat. Sie betrug im Jahre 1936 mehr als sechs Millionen, darunter 150 000 Seefahrer. Zu Jahresbeginn standen acht große Ueberseedampfer der Gemeinschaft zur Verfügung, zu denen in Zukunft die neuen Dampfer der geplanten KdF.-Flotte hinzukommen werden. Die von den KdF.-Zügen zurückgelegte Gesamtstrecke beträgt 2 160 000 Kilometer und entspricht damit dem 54fachen Umfang der Erde. Der Umsatz, einschließlich der Nebenausgaben, betrug in diesem Tätigkeitsabschnitt rund 110 Millionen RM.

Die Statistik des Sportamtes

lehrt, daß in diesem Jahre 275 307 Sportkurse mit 5 880 000 Teilnehmern veranstaltet wurden. Die Zahl der hauptamtlich beschäftigten staatlich geprüften Sportlehrer beträgt 2800. Das Amt

„Schönheit der Arbeit"

setzte seine im Vorjahr begonnene Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit" fort und begann dann besonders die Gerbereien, Ziegeleien, Schuhfabriken und Hotels gründlichen Untersuchungen zu unterziehen. Dabei wurden schon mehr als 2500 Hotels und Gaststätten besichtigt. Außerdem wurden bisher gegen 1000 Kameradschaftshäuser und 3000 neue Kantinen und Aufenthaltsräume errichtet, 3500 Grünanlagen in Werkhöfen und annähernd 200 Schwimmbäder sowie 1500 Waschräume geschaffen. Die Mittel für die Verbesserung der deutschen Betriebe betrugen fast eine halbe Milliarde Reichsmark.

Zur Organisierung des inneren Betriebes in den Unternehmungen wurden die

„Werkscharen"

gebildet, die vom NSG.-Amt gleichen Namens verwaltet werden. Es haben bis heute 2150 Werkscharen einen Personalbestand von 90 000 Mann. Schließlich wurde auch durch ein Abkommen zwischen dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, der NSG. „Kraft durch Freude" die außerdienstliche Freizeitgestaltung der Soldaten anvertraut. Auf Grund dieses Abkommens wurde das Amt „Wehrmachtheime" errichtet.

Unmittelbar vor Eröffnung der 11. Olympiade fand in Hamburg der „Weltkongreß für Freizeit und Erholung" statt, der bisher die größte internationale Aussprache über die Freizeitgestaltung der schaffenden Menschen war. Die Vertreter von mehr als 50 Staaten beschlossen dabei, in Anerkennung der von Deutschland geleisteten vorbildlichen Arbeit ein „Internationales Zentralbüro für Freude und Arbeit" zu errichten, das unter der persönlichen Leitung Dr. Leys steht.

Das Programm für Westfalen-Nord

md **Münster**, 25. Nov. Der besonderen Bedeutung des dritten Jahrestages der NSG. „Kraft durch Freude" entsprechend, sind in allen Kreisen des Gaues nach längeren Vorbereitungen besondere Festveranstaltungen vorgesehen.

Es ist der NSG. „Kraft durch Freude" gelungen, den bekannten Rundfunktenor Herbert Ernst Groh zu verpflichten. Der Künstler wird mit einem ausgezeichneten Programm die Arbeitskameraden in Münster, Gladbeck und Bielefeld erfreuen. Die Großveranstaltung in Bielefeld wird durch die Anwesenheit des Gauobmanns der DAF. Pg. Schürmann MdR. und des Gauwalters der NSG. „Kraft durch Freude", Pg. Hetzel, besondere Bedeutung erlangen. Das Tanzpaar Lysa und Carlo Kayser-Corsy ist am 26. und 27. November für den Kreis Ahaus verpflichtet worden und wird am 28. November in Höxter den Besuchern dieser Veranstaltung nachhaltige Eindrücke über das Gebiet des Tanzes vermitteln. Die bekannte Steiermärker Truppe, die bereits im vorigen Jahre in unserem Gaugebiet ein erfolgreiches Gastspiel gab, wird in den Kreisen Herford und Grafschaft Schaumburg auftreten. Das Olympiakabarett Barbara Peters ist für die Festveranstaltungen in Gelsenkirchen und Buer gewonnen worden.

In den Städten und Dörfern des Gaues werden in den kommenden Tagen alle Schaffenden aufgerufen, sich zur Gemeinschaft der Freude und der Lebensbejahung zu bekennen. Kameradschaftsabende, Varietéveranstaltungen, frohe Kraft-durch-Freude-Abende, Märchennachmittage und Veranstaltungen für die Arbeitsopfer sowie eine Fülle weiterer Darbietungen beweisen, daß die Arbeit in der NSG. „Kraft durch Freude" innerhalb der DAF. zielbewußt und sicher voranschreitet — zum Segen aller, die tagaus, tagein im deutschen Arbeitsleben werken.

Reklame-Instrument der Bedarfslenkung

Kontinentaler Reklamekongreß — Werberegelung und Schulungsfragen

dnb **Berlin**, 25. Nov. Der Kontinentale Reklamekongreß begann am Mittwochvormittag unter starker Beteiligung von Vertretern des In- und Auslandes seine Arbeitssitzungen. Ein besonders starkes Interesse brachten die ausländischen Fachleute dem Vortrag von Dr. von Braunmühl über

„Werberegelung im neuen Deutschland"

entgegen. Dr. v. Braunmühl, Geschäftsführer des Werberates der deutschen Wirtschaft, führte aus: Die Werbung ist heute in allen Kulturländern zu einem allgemein anerkannten Wirtschaftszweige herangewachsen. Was früher der einzelne schöpferisch suchen mußte, ist heute erprobt. Werbung kann heute gelehrt und gelernt werden, wie irgend ein anderes Gebiet schöpferischer Tätigkeit. Man kann nicht leugnen, daß die uneingeschränkte Wirtschaftsfreiheit der vergangenen Jahrzehnte auch auf dem Gebiete der Werbung Großes geschaffen hat. Je stärker jedoch die Entwicklung wurde, um so klarer erwies sich auch die Notwendigkeit, Auswüchse zu beschneiden und falsche Wege zu versperren. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die in verschiedenen Ländern seit langem ergangenen Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb. Doch auch außerhalb dieser staatlichen Eingriffe wurde auf privater Grundlage an der Bereinigung des Werbewesens gearbeitet. Die Erfahrung lehrte jedoch, daß die bereits ergriffenen Maßnahmen nicht hinreichten, um diese Mißstände zu beseitigen.

Aus dieser Erkenntnis heraus entstand in Deutschland der Werberat der deutschen Wirtschaft. Er hat einen ganz neuartigen Aufbau. Seine Mitglieder, etwa 80, sind in der Mehrzahl führende Persönlichkeiten der Wirtschaft. Der Werberat kann für alle in der Werbung tätigen Personen und Körperschaften Genehmigungen erteilen, versagen, zurücknehmen oder mit Bedingungen ausstatten. Auf dieser Möglichkeit beruht die rechtliche Konstruktion der Werberatsbekanntmachungen. Dabei sieht der Werberat jedoch seine Aufgabe nicht nur darin, Mißstände zu verhindern, sondern läßt sich anderseits auch die positive Förderung der Werbung angelegen sein. Am Schluß hob Dr. v. Braunmühl dann den zweiten Tätigkeitskreis des Werberates hervor, die positive Förderung der Werbung. Der Werberat tritt dadurch als Förderer des Werbegedankens auf, indem er selbst für Werbung wirbt und Werbungen für die Werbung unterstützt. Ebenso unterstützt er moralisch, einflußnehmend und auch geldlich Gemeinschaftswerbungen von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Zusammen mit der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute sorgt der Werberat ferner für eine wissenschaftliche, künstlerische und praktische Durchführung der Werbekunst, sowie für die Verbreitung der Kenntnisse vom Rechte der Werbung, wie sie besonders in der Höheren Reichswerbeschule gepflegt werden. Endlich vertritt der Werberat die werbende Wirtschaft auch gegenüber Anfeindungen und nimmt Einfluß auf die Gesetzgebung in Hinblick auf Beseitigungen bestehender oder geplanter Hemmungen für die Werbung.

Nach Dr. von Braunmühl berichtete der Geschäftsführer des französischen Reklameverbandes, Buisson, über

das kontinentale Werberecht in den europäischen Ländern.

Er empfahl bei dem derzeitigen Stande der Dinge, die Bestrebungen zur Organisierung des Werberechts und zur Angleichung der in den verschiedenen Ländern herrschenden Rechtsauffassungen dadurch zu fördern, daß bis zum nächsten Kongreß eine Gleichschaltungsarbeit ins Werk gesetzt wird, die eine allgemeine Kodifizierung des Werberechts zum Ziele hat. H. M. Lorz, Leiter der Höheren Reichswerbeschule Berlin, sprach über

„Die Schulung des Werbefachmannes".

Er stellte fest, daß es heute nicht mehr auf die Lautstärke in der Werbung ankomme, sondern auf die Ueberzeugungsstärke. Die frühere Wirtschaftswerbung war Ausdruck des Konkurrenzkampfes, während sie heute, unter Erhaltung des gesunden Wettbewerbs, zu einem Instrument der Bedarfslenkung geworden ist. Das verlangt aber eine Werbung, die im stärksten Maße dynamisch ist und das wirtschaftliche Leben und Streben mit größtem sozialen Verantwortungsbewußtsein überprüft. Deshalb schulen wir den werblichen Nachwuchs nicht nur im Handwerksmäßigen, sondern erstreben zugleich auch, daß hinter der schulmäßigen Darstellung stets das wirkliche Bild des Lebens schaubar wird. Die Schulung erstreckt sich nicht nur auf den Nachwuchs, sondern umfaßt auch den schon im Beruf stehenden Werbefachmann. Für ihn sind an der Höheren Reichswerbeschule Kurzlehrgänge eingerichtet worden, die durch eine freiwillige Prüfung zur Erlangung der Lehrberechtigung abgeschlossen werden können. Curt Mix, Geschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Zeitungsverleger, behandelte das Thema

„Organisations- und Verbandswesen".

Er führte aus: Die Sektion Deutschland des Kontinentalen Reklameverbandes setzt sich aus elf Organisationen zusammen, die sowohl den Kreisen der Werbungtreibenden und Werbunggestaltenden sowie den Werbern und Werbungsmittlern angehören. Die Werbungtreibenden werden durch zwei Verbände vertreten, durch den Reichsverband der Werbungtreibenden und durch den Markenschutzverband. In der zweiten großen Gruppe, der Gruppe der Werbungsgestalter, finden wir die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute und die Fachgruppe Gebrauchsgraphiker in der Reichskammer der bildenden Künste. In der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute sind alle Betriebs-, Gebrauchs- und Verkehrswerber Deutschlands. Die Fachgruppe Gebrauchsgraphiker findet ihre gesetzliche Grundlage im Reichskulturkammergesetz und erfaßt pflichtgemäß alle deutschen Gebrauchsgraphiker.

Die dritte Gruppe setzt sich zusammen aus den Verbänden der Werber und Werbungsmittler und den in diesen Unternehmen tätigen Menschen. Es sind dies: der Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger, der Reichsverband der deutschen Zeitschriftenverleger, der Reichsverband der deutschen Werbungsmittler, die Fachschaft der Verlagsangestellten, die Fachgruppe Anzeigenvertreter, sowie die Fachgruppe Außenwerbung und der Verband deutscher Verkehrsreklameunternehmungen.

Der Sekretär des Schweizerischen Reklameverbandes, Dr. Paul Giezendanner, unterzog dann das Organisations- und Verbandswesen in Estland, Frankreich, Italien, Lettland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweiz und Tschechoslowakei einer eingehenden Betrachtung.

Prozeß gegen sowjetrussische Eisenbahner

dnb **Warschau**, 23. Nov. Nach Moskauer Berichten der „Pat" wurde in Orla ein Prozeß beendet, der die für einen Eisenbahnzusammenstoß verantwortlichen Beamten zur Verantwortung zog. Das Unglück hatte sich am 13. November dieses Jahres auf der Strecke Dumtschyno—Otrada ereignet, wobei 14 Wagen völlig zertrümmert worden sind. Der Maschinist Lepjeschkin wurde zum Tode durch Erschießen, der Zugführer zu sechs Jahren Kerker verurteilt. Ein ähnlicher Prozeß läuft in Roslawl. Dort stießen am 9. November d. J. zwei Züge zusammen. Die Zahl der Menschen, die dabei ums Leben kamen, wird geheim gehalten. Auf der Anklagebank sitzen sechs Eisenbahnbeamte.

Das Organ des Verkehrsministers weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß sich im Oktober auf der Strecke Roslawl allein zehn Eisenbahnunfälle ereignet haben. Es ist damit zu rechnen, daß sich das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts anschließt, der Todesurteile gegen alle drei Hauptangeklagte gefordert hat.

Die sachgemäße Zubereitung
Ist in der Küche von Bedeutung.
Drum, deutsche Frau, tu deine Pflicht!
Denk' nie: mein Haushalt zählt doch nicht!
Kampf dem Verderb! — Für jedermann!
Auch dich geht's an!

Andreasmarkt in Rheda

Seit über 600 Jahren feiert die Stadt Rheda alljährlich ihren Andreasmarkt, der sich weit über die Grenzen des Kreises Wiedenbrück hinaus eines guten Rufes erfreut. Vielfach wird der Markttermin als reichlich spät liegend bezeichnet, aber auf der andern Seite wieder würde dieser Markt seine Volkstümlichkeit verlieren, wenn er zu einer anderen Zeit gefeiert würde. Lange Jahre vor der Stadtwerdung Rhedas 1355 ist in Rheda Markt abgehalten worden. Allerdings ist das eigentliche Marktrecht erst mit diesem Jahre verliehen worden. Der eigentliche Markttag war nach den Bestimmungen der gräflichen Regierung der Sonntag, da an diesem Tage die Landbevölkerung in die Stadt kam, um Einkäufe zu machen. Großmärkte in Verbindung mit Jahrmärkten kannte man vor 600 Jahren allerdings noch nicht in Rheda, sondern es war mehr ein Sonntagsverkauf der Krämer und Handwerker. Auf Tischen und Bänken waren die Erzeugnisse des heimischen Handwerks und die Waren der heimischen Krämer zur Schau gestellt. Besondere Rechte der gräflichen Regierung sorgten dafür, daß die handwerklichen Erzeugnisse nicht durch auswärtige Konkurrenz geschädigt oder unterboten wurden. Die Märkte Rhedas nahmen durch die Verfügung der Gräfin Anna aus dem Jahre 1573 einen ganz neuen Charakter an. Seit jener Zeit erst kennt man in Rheda die Märkte, die den Charakter des heutigen Andreasmarktes tragen. Es wurden zwei Märkte bestimmt, die je drei Tage dauerten und im April und im Oktober stattfanden. Diese Märkte wurden nicht nur aus dem Gebiete der Grafschaft Rheda besucht, sondern auch aus den umliegenden Herrschaften der damaligen Zeit. Der Frühjahrsmarkt aber muß sanft entschlafen sein, denn Ende des 18. Jahrhunderts war er nicht mehr vorhanden. Stadt und Gewerbe aber hatten bald festgestellt, daß dieser Wegfall ein großer Ausfall für beide war, und gemeinsam trat man 1804 an die gräfliche Regierung heran, um diesen Markt neu zu beleben. Dieser Frühjahrsmarkt war die Einkaufsquelle für Sämereien und Vieh zur Weide. 1805 fand dann auch dieser Markt erstmalig wieder statt. In den Wirren der kommenden Jahre ist er dann aber wieder eingeschlafen und nicht wieder aus seinem Winterschlaf erwacht. Seine Fortsetzung hat er anscheinend in dem regelmäßigen Schweinemarkt des Frühjahrs.

In den vergangenen Jahrhunderten hat die Schutzjudenschaft einen bedeutenden Einfluß in Rheda ausgeübt, auch bei der Gestaltung der Märkte 1777 beantragte der Jude Jakob Moses bei der gräflichen Regierung, daß Galli- und Markusmarkt verlegt werden sollten, da sie beide auf den Schabbes fielen. Tatsächlich erreichte er auch eine Verlegung der Märkte. Jüdisches Gold hatte sich erfolgreich durchgesetzt.

In alten Chroniken Rhedas werden vielfach vier Märkte genannt: Markus-, Johannis-, Galli- und Andreasmarkt. Wir haben es also mit einer Art von Kirchweihfesten zu tun, da sie alle einen Schutzpatron hatten, wie man es noch heute in einigen süddeutschen Gegenden findet. Offiziell gehalten hat sich nur der Andreasmarkt. Aber auch er hatte nach dem Kriege schon bedeutend an Wert verloren und wäre vielleicht ganz eingegangen, wenn Stadt und Gewerbe sich nicht mit aller Macht für seine Erhaltung und Vergrößerung eingesetzt hätten. Gewerbeausstellungen und die Vergrößerung des Viehmarktes durch einen Pferdemarkt hatten dann auch den gewünschten Erfolg. Heute gehört der Andreasmarkt wieder zu den größten Märkten der weiten Umgebung. Besonders der Auftrieb an Großvieh hat wesentlich zugenommen.

Wenn der neue Aufschwung erfolgt ist, dann spricht in erster Linie die gute Verkehrslage Rhedas mit. Mit der Köln—Mindener Eisenbahn kommen die regelmäßigen, treuen Besucher aus den Kreisen Bielefeld und Beckum, mit der Eisenbahn Münster—Rheda—Lippstadt die aus den Kreisen Warendorf, Beckum und Lippstadt. Die guten Straßenverhältnisse sorgen dafür, daß auch Autos, Fahrräder und Pferdefuhrwerke eine stattliche Besucherzahl bringen. Die vielen Fahrradannahmestellen an den verschiedenen Eingängen der Stadt sind immer überfüllt. So wird es auch in diesem Jahre sein, wenn nicht der Wettergott in seiner Spätherbstlaune einen Strich durch die Rechnung machen wird.

Will Rheda seinen Markt noch weiter ausbauen, dann muß es besonderen Wert auf den Ausbau des Viehmarktes legen. Je größer der Viehmarkt, desto größer der Besuch der Landbevölkerung. Jeder Besucher bedeutet aber auch wieder einen Käufer für das Gewerbe. Wenn der Andreasmarkt als Auftakt des Weihnachtsmarktes in Rheda bezeichnet wird, dann hat dies schon seine Richtigkeit. Man muß bei der Besichtigung der Schaufenster Rhedas aber zu jedem Andreasmarkt feststellen, daß man hier keine Mühe scheut, dieser Tatsache Rechnung zu tragen. Die Lokalitäten Rhedas aber werden auch dafür sorgen, daß Magen und Kehle in jeder Beziehung neben der Freude und dem Humor zu ihrem Recht kommen. Vom 27. bis 29. November kann also die Parole des Kreises Wiedenbrück nur lauten: Auf nach Rheda zum Andreas-Markt!

Rheda im Wandel der Jahrhunderte

Rheda als Sitz des alten Grafenhauses und deren Residenz kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Rheda ist eine der ältesten sächsischen Siedlungen. Schon zur Zeit des Sachsenherzogs Widukind war hier eine Niederlassung sächsischer Bauern. Drei große Freihöfe waren zu dieser Zeit in der Gemarkung des heutigen Rheda vorhanden. Wenn auch nicht in der heutigen Schreibweise, so wird der Flecken Rheda doch schon in einer Heberolle des Klosters Herzebrock aus dem Jahre 1085 genannt. Rheda war damals eine zinspflichtige Ortschaft des genannten Klosters und hatte den Namen Rethe. Einige Jahre später finden wir Rheda unter dem Namen Rethe in einer Iburger Chronik, wo auch schon eine Kirche erwähnt wird. Daraus ist zu ersehen, daß hier zu dieser Zeit schon eine größere Ansiedlung gewesen sein muß. Der jetzige Name Rheda ist mit der Einführung der hochdeutschen Sprache entstanden.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Geschicke der Stadt Rheda bis zur Einverleibung der Grafschaft an Preußen mit denen des Schlosses und seiner jeweiligen Besitzer engstens verbunden gewesen sind, waren doch die Grafen maßgebend für die ganze Entwicklung ihrer „Residenzstadt". Der Erbauer des Schlosses war der Edle Widukind von Freckenhorst, der hier und in der Umgebung, unter anderem auch in Liesborn, ausgedehnte Besitzungen hatte. Der Grundstein wurde 1189 gelegt. Widukind war es auch, der das Zisterzienserkloster Marienfeld erbaute. Auf einem Kreuzzug ließ er vor Akkon sein Leben. Seine Leiche wurde durch einen treuen Knappen nach Rheda und dann nach Marienfeld gebracht, wo heute noch seine Grabstätte gezeigt wird. Da er ohne leibliche Erben war, wurde sein nächster Verwandter, aber auch sein treuester Waffengefährte in vielen Fehden, Bernhard von der Lippe, sein Erbe. Um den Besitz Rhedas sind dann im Laufe der Jahrhunderte erbitterte Kämpfe geführt worden. Schon der Sohn des ersten lippischen Herrn, ebenfalls ein Bernhard, hat wegen seiner rhedaschen Besitzungen das Schwert ergreifen müssen. Sein eigener Bruder, der Domprobst Simon von der Lippe, hatte sich durch einen Handstreich in den Besitz Rhedas gebracht. Der rechtmäßige Besitzer schloß nun ein Bündnis mit dem Bischof Ludolf von Münster, und beide belagerten gemeinsam Rheda im Jahre 1291. Simon sah sich nach längerer Zeit gezwungen, seinen Raub wieder an einen Bruder abzutreten. In den Jahren um 1300 kämpften die Lipper mit dem Bischof von Osnabrück um den Besitz Rhedas. In dieser Fehde geriet der Graf Simon in osnabrückische Gefangenschaft. Die Ursache dieses Kampfes ist in dauernden Grenzstreitigkeiten zwischen Rheda und der Grafschaft Reckenberg zu suchen, die zu Osnabrück gehörte. Seine Freiheit konnte Simon nur dadurch zurückerhalten, daß er ein hohes Lösegeld zahlte und sich verpflichtete, Burg und „oppidum" zu zerstören. Nachdem aber Simon seine Freiheit erhalten hatte, dachte er nicht mehr daran, sein Versprechen einzulösen. Im Gegenteil, er befestigte Rheda nun noch mehr. Sein Nachfolger Bernhard V. gab der Stadt Rheda 1355 sogar die offiziellen Stadtrechte. Bernhard V. starb ohne direkte männliche Erben, und so fiel Rheda an seinen Schwiegersohn, den Grafen Otto von Tecklenburg. Durch diese Erbschaft geriet Rheda aber in eine Fehde, die über hundert Jahre dauerte. Gegen Otto verbündeten sich die Bischöfe von Münster, Osnabrück und Paderborn, denen sich noch der Graf von Mark anschloß. Dieser gewaltigen Uebermacht konnte Otto nicht widerstehen. In seiner festen Burg Rheda wurde er eingeschlossen, und 1379 wurde Rheda dem Erdboden gleichgemacht. Zur Einnahme der Burg hatte man eine lange Zeit gebraucht. Aber auf den Trümmern seiner Stadt baute Otto eine neue Stadt auf. Sie mußte dann in kurzer Zeit zwei Plünderungen über sich ergehen lassen, denn auf dem Wege nach Soest kamen

Damen- Herren- Burschen- **Mäntel**

und praktische Geschenkartikel
preiswert und gut bei

Löhning

Wenn von der Bleiche kamen die Gäste,
Im Leinenkrug gab's frohe Feste.
Andreas soll es auch so sein,
Drum kehr im Leinenkrug Du ein

Zum Andreasmarkt zeige ich Ihnen auch in diesem Jahre eine große

Ausstellung in Gardinen Gaußfalte- und Gastgardinenartikel
- *Auswahl*
- *Preiswürdigkeit*
- *Niedrige Preise*

Diese drei Punkte habe ich in diesem Jahre ganz besonders beachtet!
Es liegt in ihrem eigenen Interesse, bevor Sie ihre Einkäufe tätigen, sich von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen.

Hülsbrink, Rheda
Lange Straße

H. Schmits, Rheda
Kirchstraße 7 — Telefon 776

Staatl. gepr. Optiker
Brillen-Optik
Sämtl. opt. Instrumente
Vertretungen d. Firmen
Carl Zeiss Jena
Emil Busch AG. Rathenow

Uhren
Goldwaren
Silberwaren
Stets Eingang von Neuheiten

Ausführung von Reparaturen preiswert und gut

Die Gewerbebank Rheda, von angesehenen Bürgern im Jahre 1896 begründet, bodenständig und mit der heimischen Wirtschaft verwachsen, nützt wie seit Jahrzehnten jedem, der ihre Einrichtungen benutzt. Sie steht im Dienste für alle.

Spar- und Scheckkonten für jedermann

Gewerbebank
e. G. m. b. H.
zu Rheda
Bank und Sparkasse
gegr. 1896

Gaststätte „Zur Einkehr"
hat sich verändert.
Neuer Wirt: Inh. B. Flamme
Ia Speisen und Getränke.
Hier kannst du futtern wie bei Muttern.

NSU/D-Motorräder
DKW-Wagen
Fachmännische Beratung . Reparaturwerkstatt
Fachrschule für alle Klassen . Tankstelle
Th. Sieler, Rheda Bahnhofstr. 2 Telefon 676

Größte Auswahl
in neuzeitlichen
Rundfunkgeräten
Fachmännische Bedienung
Ankerwickelei, Waschmaschinen, Heißmangel
Heinz Wolbracht
Rheda, Hoppenstr. 5

Zum Andreasmarkt grosser Trubel im „Mühlenkrug" beim Dicken Jupp
Ludwig, der größte Kellner der Welt, bedient Sie.
Ia gepflegte Speisen und Getränke
„Andreas-Edelpils"

Horthys Besuch in Rom

dnb **Rom**, 25. Nov. Der ungarische Reichsverweser **Horthy** ist mit seinem Gefolge Dienstag um 15.45 Uhr im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in Rom eingetroffen, wo er mit allen einem Staatsoberhaupt gebührenden militärischen Ehren empfangen worden ist. Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien war zusammen mit der Königin und Kaiserin persönlich zum Empfang seiner Gäste auf dem Bahnhof erschienen, der mit zahlreichen italienischen und ungarischen Flaggen geschmückt war. Anwesend waren ferner der italienische Regierungschef Mussolini und sämtliche Mitglieder der Regierung sowie zahlreiche Würdenträger aus Militär, Staatsverwaltung und Partei. Zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers Horthy und seines Gefolges fand Mittwoch vormittag auf der Via de Impero und der Via dei Trionfi eine große Parade der auf 25 000 Mann verstärkten Garnison von Rom statt. Ras Seyoum und Ras Getadscho wohnten als erste abessinische Würdenträger der Parade bei.

Ein Sieg der chinesischen Truppen

Pailingmiao, der Sitz des mongolischen Rats, von chinesischen Truppen eingenommen

dnb **Peiping**, 25. Nov. Wie aus chinesischen Kreisen verlautet, errangen die Verteidiger Suijuans einen bedeutenden Erfolg durch die Dienstag früh erfolgte Einnahme von Pailingmiao. Am Montag rückten zwei Kolonnen chinesischer Truppen über Wuchuan und Kuyang in die Nähe von Pailingmiao vor, überraschten die Stadt durch Nachtangriffe, setzten motorisierte Truppen und mittlere Artillerie ein, und nahmen schließlich das Klostergelände am Dienstagmorgen. Die sofort einsetzende Verfolgung wurde durch ein in Suiyuan eingetroffens Luftgeschwader der Nankingarmee wirkungsvoll unterstützt. Durch die Einnahme Pailingmiaos werden die Verteidiger in der Lage sein, jeden Versuch einer Flankenbewegung des Angreifers zu vernichten. Der Durchbruch auf der verhältnismäßig schmalen Ost-Suiyuan-Front ist ausgeschlossen, nachdem die ersten beiden Divisionn der Nankingarmee dort eingetroffen sind und weitere sich im Anmarsch befinden.

Furchtbares Hochbahnunglück

in Chikago

Zahlreiche Tote und Verletzte

dnb Chikago, 25. Nov. Auf dem Hochbahnhof Granville in Chikago ereignete sich Dienstag ein schweres Unglück. Ein in voller Fahrt befindlicher Expreßzug fuhr auf einen auf dem Bahnhof haltenden Lokalzug auf. Die Wirkung war furchtbar. Die letzten Wagen des Lokalzugs, die in einer veralteten Holzkonstruktion gebaut waren, wurden vollkommen zertrümmert.

Durch den Zusammenprall wurden die Insassen viele Meter weit auf die Gleise und die sechs Meter tiefer liegende Straße geschleudert. Bisher konnten zehn Tote und 75 teilweise schwer Verletzte, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, geborgen werden. Die Polizei fürchtet, daß unter den Trümmern noch eine größere Zahl weiterer Todesopfer begraben liegt.

Tagung der Kreispropagandaleiter

in Minden

Am 28., 29. und 30. November treffen sich sämtliche Propagandisten des Gaues Westfalen-Nord in Minden (Porta) zu einer Arbeitstagung. An dieser bedeutsamen Tagung nehmen außer den Kreispropagandaleitern auch die Kreisfilmstellenleiter, die Propagandawarte der NSV. und die Kreisfachbearbeiter für Schadenverhütung teil.

Die Tagungsteilnehmer treffen sich Samstag, den 28. November, nachmittags um 17 Uhr im Gasthaus Friedensteil in Porta. Abends findet in Minden ein Kameradschaftsabend statt.

Die eigentliche Arbeitstagung beginnt Sonntag, den 29. November, im Hotel „Kaiserhof" in Porta. Unter anderem sind Referate von dem Reichsamtsleiter für aktive Propaganda, Pg. Walter Schulze (München), und des Gaupropagandaleiters und Landesstellenleiters, Pg. Schmidt (Münster), vorgesehen. Anschließend folgen die einzelnen Sachreferate und Arbeitstagungen.

Sonntag, den 29. November, nachmittags 16 Uhr, wird in Minden in den Sälen der Tonhalle in Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Presse die antibolschewistische Ausstellung der Gaupropagandaleitung durch den Gaupropagandaleiter und Leiter der Landesstelle Westfalen-Nord, Pg. Schmidt, eröffnet.

Die Ausstellung wurde zusammengestellt aus dem Bildmaterial der Antikomintern in Berlin und umfaßt etwa 500 Originalaufnahmen und Plakate aus Sowjetrußland, und konnte in seiner Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit bisher noch nicht gezeigt werden.

Sinn und Zweck ist, unseren Volksgenossen von den verbrecherischen Absichten der Führer der Weltrevolution (Juden), von der bitteren Not und dem Elend der Völker in den Ländern, wo der Bolschewismus seine brutale Macht ausüben kann, ein klares Bild zu geben, sie für kommunistisch-bolschewistisch-jüdische Einflüsse immun zu machen.

Montag, den 30. November, ist eine Besichtigung von neuen NSV.-Heimen vorgesehen.

Fünf bis sechs Millionen Gefangene in Sowjetrußland

Ein erschütternder Bericht aus dem „Arbeiterparadies"

dd **Berlin**, 25. Nov. Unter dem Titel „Leibeigenschaft und Zwangsarbeit in Sowjetrußland" veröffentlicht die „Christliche Gewerkschaftsinternationale", die Monatszeitschrift des Internationalen Bundes der Christlichen Gewerkschaften, Sitz Utrecht, ein Blatt, das gewiß unverdächtig ist, Sympathien für den Nationalsozialismus oder den Faschismus zu haben, einen längeren Aufsatz, der die sozialen Verhältnisse in der Sowjetunion beleuchtet. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß von einer freien Arbeit in der Sowjetunion keine Rede sein könne, daß dort vielmehr sämtliche Erwerbstätigen schlimmster Zwangsarbeit unterworfen seien, was aus folgenden Merkmalen klar hervorgehe:

Es gibt überhaupt keinen freien Arbeitsmarkt; der Arbeitgeber (der Sowjetstaat) besitzt allein das Recht, über die Art der Arbeit und der Beschäftigung sowie über die Fabrik, in die der Arbeiter eintreten soll, zu bestimmen; der Arbeitgeber bestimmt über Wohnung und Wohnort des Arbeiters. Weigert sich ein Arbeitnehmer, dem nachzukommen, so wird er mit Arbeitsentziehung bestraft und er erhält somit auch keinen Lohn mehr; gegen Beschlüsse des Arbeitgebers gibt es keine Berufung. Der Arbeitnehmer ist vollständig entrechtet.

Um die Arbeitsleistung zu erhöhen, greift Moskau zu den schlimmsten kapitalistischen Methoden. Die berühmte Stachanowbewegung, die von Moskau in allen Tönen gelobt wird, ist nichts anderes als ein System himmelschreiender Ungerechtigkeit, das einer kleinen Minderheit Nutzen bringt zum Nachteil der ungeheuren Mehrheit der sowjetrussischen Arbeiterschaft. Es ist interessant festzustellen, daß die Anhänger der Stachanowbewegung von ihren Arbeitsgenossen als Verräter an der Arbeitersache betrachtet werden. Jede Gelegenheit wird von ihnen benutzt, um gegenüber den Stachanowisten ihre Ablehnung zum Ausdruck zu bringen. Diese werden mißhandelt, ja sogar ermordet, wie man es fast täglich in der amtlichen Sowjetpresse lesen kann.

Es ist bekannt, daß in Sowjetrußland von einem Tage zum anderen die sogenannte „Liquidierung der Arbeitslosigkeit" verkündet wurde. Damals gab es einige Millionen Arbeitslose, die bei den Arbeitsbörsen eingetragen waren. Man hat ihnen einfach die Unterstützung gestrichen. Ebenso ist durch zahlreiche Zeugenberichte bekannt, daß man trotz der „endgültigen Liquidierung der Arbeitslosigkeit" auf allen sowjetrussischen Bahnhöfen Mengen arbeitsuchender Menschen antreffen kann. Niemand denkt jedoch daran, die Arbeitslosenunterstützung wieder einzuführen, denn der Sowjetstaat ist ja nicht einmal imstande, den Arbeitermassen einen normalen Lohn zu sichern.

Alles übrige besorgte die GPU. Das Blatt führt den Bericht eines Dr. Solonewitsch an, der als Gefangener in den Verwaltungsbüros der Zwangsarbeitslager beschäftigt war. Dr. Solonewitsch behauptet, daß der ständige Gefangenenbestand in den einzelnen Gefangenenlagern sich insgesamt auf fast 5 000 000 Menschen belaufe, worunter sich sowohl Männer als auch Frauen und Kinder befänden. (Von der „Studienstelle deutscher Rückkehrer aus der Sowjetunion", Berlin, wird die Zahl der Zwangsarbeiter mit sechs Millionen angegeben.) Nicht mitgerechnet sind jene, die in den Gefängnissen schmachten oder deportiert wurden und auch nicht die Bauern, die gezwungen würden, in öde Gegenden zu ziehen.

Betrachtet man die hohe Sterblichkeitsziffer in den Zwangsarbeitslagern sowie die Tatsache, daß die durch den Tod erlösten stets durch neue Gefangene ersetzt werden, so wird man erkennen, daß dieses System der GPU. einen ungeheuren Absatz sichert. Und in der Tat werden durch diese Gefangenenlager alle Menschen außer Verkehr gesetzt, die der Sowjetstaat für gefährlich oder überflüssig hält. In letztere Kategorie werden die Arbeitslosen eingereiht, sobald ihre Zahl irgendwo die sogenannte „Norm" überschreitet.

Zum Schluß erinnert das Blatt daran, daß das Bestreben Moskaus darauf gerichtet ist, die Arbeiter anderer Länder durch verführerische Versprechen für seine verbrecherischen Ziele zu gewinnen, um schließlich die ganze Welt der bolschewistischen Unterdrückung und Ausbeutung unterwerfen zu können.

Volkswirtschaft - Hauswirtschaft

700 000 Handwerkslehrbetriebe

im deutschen Handwerk

ndz Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat die Vorarbeiten aufgenommen, um ähnlich, wie es im Meisterprüfungswesen geschehen ist, nun auch eine entsprechende einheitliche Ausrichtung im Lehrlings- und Gesellenprüfungswesen in Deutschland herbeizuführen. Bei der Vereinheitlichung handelt es sich insbesondere um die Aufnahmebedingungen für Lehrlinge, den Berufsbildungsplan und die Lehrzeitdauer, die Prüfungsanforderungen für die Zwischenprüfungen und für die Gesellenprüfung, die Anforderungen an die Lehrwerkstatt und um die Lehrlingshöchstzahl. Die Reichsinnungsverbände sind wie die Kammern zur Berichterstattung aufgefordert worden.

Der Generalsekretär des Reichsstandes, Dr. Schüler, hebt in diesem Zusammenhang im „Deutschen Handwerk" hervor, daß das Handwerk nach wie vor die größte berufliche Ausbildungsstätte Deutschlands sei. Schon heute könnten rund 700 000 Handwerksbetriebe die Ausbildung von Lehrlingen vornehmen. Es kämen aber immer neue Lehrmeister hinzu, da der Zustrom zu den Meisterprüfungen von Jahr zu Jahr wachse. Noch immer sei das Handwerk die große Schule für die Ausbildung des Nachwuchses der deutschen gewerblichen Wirtschaft. Das Handwerk konnte in den letzten Jahren jährlich zwischen 50 000 und 100 000 hochwertig ausgebildete Gesellen als Facharbeiter an die Industrie und andere Gruppen der Wirtschaft abgeben. Die Ausbildungskapazität des Handwerks sei heute jedoch noch keineswegs voll ausgenutzt, so daß ohne Schädigung der Güte der Ausbildung unter der Voraussetzung gleichbleibender wirtschaftlicher Verhältnisse etwa die doppelte Anzahl von Facharbeiterkräften hierdurch mobilisiert werden könne.

Der Frischkohlmarkt entlastet — jetzt Sauerkohl

mb Es ist erfreulich, feststellen zu können, in welchem Ausmaße sich in den letzten Wochen die deutschen Hausfrauen auf die volkswirtschaftliche Notwendigkeit eines stärkeren Kohlverbrauches eingestellt haben. In den deutschen Kohlanbaugebieten in Schleswig-Holstein, im Havelland und im Oderbruch war in diesem Jahre die Kohlernte so groß, daß es notwendig war, die Hausfrauen besonders auf diesen Erntesegen hinzuweisen, um zu verhindern, daß diese Mengen durch Fäulnis und Verderb unbrauchbar werden. Und die deutsche Hausfrau ist diesem Rufe gefolgt. Auf dem Berliner Großkohlmarkt konnte festgestellt werden, daß in den letzten Wochen der Umsatz um mehr als ein Drittel zugenommen hat. Für die Erzeugergebiete bedeutet das eine wesentliche Entlastung, und große Mengen von Kohl, die sonst verfault wären, konnten dadurch der Ernährung zugeführt werden. Dieses Beispiel des zunehmenden Kohlverbrauchs in Zeiten großen Ernteanfalls zeigt, daß die deutsche Hausfrau gewillt ist, ihre Ernährung auf die von der Natur selbst gesetzten Grenzen einzustellen. Das volkswirtschaftliche Verständnis setzt sich mehr und mehr durch. Deutschland kann seine Ernährungsfreiheit nur dann erringen, wenn es gelingt, die Ernährung den natürlichen Verhältnissen anzupassen. Große Teile der Einfuhr lassen sich dadurch ersparen. Im übrigen hat **so manche Hausfrau erst jetzt gelernt, wie auch der Kohl schmecken kann.** Wieder hat sie neue Anregungen erhalten, um ihren Küchenzettel abwechslungsreich zu gestalten. Dies gilt vor allem auch vom Sauerkohl, der mit der fortschreitenden Jahreszeit immer mehr den Frischkohlverbrauch ablösen wird. Große Mengen sind in diesem Jahre von den Sauerkohlfabriken eingeschnitten worden. Auch sie dem Verbrauch zuzuführen und nicht dem Verderb anheimfallen zu lassen, ist die Aufgabe, die der Hausfrau in den nächsten Monaten zufällt.

Die Fütterung von Schlachtvieh

dnb Im Reichsgesetzblatt erscheint soeben eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die „Fütterung von Schlachtvieh auf Schlachtviehmärkten und Schlachtviehhöfen und die Feststellung einer Ueberfütterung von Schlachtvieh". Durch diese Verordnung wird die Fütterung des auf den Schlachtviehmärkten und Schlachtviehhöfen zum Verkauf gestellten Schlachtviehs nach einheitlichen Grundsätzen geregelt.

Nachdem für Schlachtvieh Preise nach einheitlichen Grundsätzen festgesetzt worden sind, mußte auch dafür gesorgt werden, daß das Schlachtvieh auf den Schlachtviehmärkten unter gleichen Bedingungen verkauft wird. In dieser Beziehung zeigte sich eine verschiedene Behandlung des Schlachtviehs auf den Schlachtviehmärkten bei der Fütterung. Diese unterschiedliche Behandlung soll durch die Verordnung abgestellt werden. Außerdem soll mit Rücksicht auf die allgemeine Futterlage eine möglichst sparsame Verwendung von Futter auf den Schlachtviehmärkten erreicht werden. Ein weiteres Ziel der Verordnung ist die Bekämpfung der Ueberfütterung von Schlachtvieh, bevor es zu den Schlachtviehmärkten gesandt wird.

Das Jeverland

erhält die größte Molkereizentrale Deutschlands

Vom zuständigen Milchwirtschaftsverband werden in Jeverland sieben Molkereien geschlossen werden und der Molkereigenossenschaft Neuende bei Rüstringen zugeteilt. Damit wird hier, wie die oldenburgische Heimatpresse meldet, die größte Molkerei Niedersachsens und ganz Deutschlands entstehen. Die Jahresanlieferung der Molkerei Neuende wird von rund 14 Millionen Liter auf 40 Millionen Liter steigen. D.V.C.

Vermischtes

— **Berlin**, 25. Nov. **Olga Tschechowa heiratet.** Auf dem Standesamt 3 in Charlottenburg wird die Schauspielerin Olga Tschechowa geb. v. Klipper mit dem Kaufmann Marcel Robyns in Schooten bei Antwerpen aufgeboten.

dd **Wien**, 25. Nov. Ein **schweres Unglück** hat sich in der Ortschaft Erlaa bei Wien zugetragen. Dort sollte eine Senkgrube gereinigt werden. Mit den Arbeiten waren drei junge Leute beschäftigt. Als einer von ihnen in die Grube steigen wollte, stürzte er, durch Giftgase betäubt, auf die Sohle der Grube hinab. Die beiden andern, zwei Brüder, eilten sofort zu Hilfe und stürzten einer nach dem andern, von den Gasen betäubt, in die Tiefe. Beinahe wäre auch der dritte Bruder tödlich verunglückt, doch wurde er im letzten Augenblick gerettet.

dnb **London**, 25. Nov. **Wirbelsturm zerstört einen Flugplatz auf Malta.** Dienstag wurde der Hafar-Flugplatz in Malta durch einen schweren Wirbelsturm teilweise zerstört. Mehrere große Flugzeugschuppen wurden aus ihrem Betonunterbau herausgerissen und annähernd 40 Meter weit weggetragen. 20 Flugzeuge von dem englischen Flugzeugträger „Glorious" wurden stark beschädigt.

— **Jerusalem**, 25. Nov. **Jüdische Bodenspekulation in Palästina.** Nach den Berichten aus Jerusalem beschäftigt sich der englische Untersuchungsausschuß zur Zeit besonders mit der Frage der jüdischen landwirtschaftlichen Siedlung. In der gestrigen öffentlichen Sitzung wurde die bemerkenswerte Tatsache enthüllt, daß die Juden seit 1920 170 000 acres Land (etwa 68 000 Hektar) im Werte von annähernd acht Millionen Pfund gekauft haben, während bisher nur ein Siebtel der jüdischen Bevölkerung tatsächlich Landwirtschaft betreibe.

— **Rio de Janeiro**, 24. Nov. **Der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften** macht sich in allen Teilen Brasiliens von Tag zu Tag empfindlicher bemerkbar, da die wachsende Industrie und die sich ständig ausdehnenden Baumwollpflanzungen, vor allem im Bundesstaate Sao Paulo, in erheblichem Umfange Landarbeiter heranziehen. Während früher durch die Einwanderung unaufhörlich Nachschub gestellt wurde, bleiben seit längerer Zeit



hinreichende Ersatzkräfte aus, weil die bisherigen Hauptlieferanten landwirtschaftlicher Arbeiter, Italien und Portugal, ihre Auswanderung nicht mehr fördern und schon lange nicht einmal mehr die ihnen durch Brasilien im Jahre 1934 zugestandene Einwanderungsquote in Anspruch nehmen. Infolge dieser Entwicklung machen brasilianische Zeitungen den Vorschlag, die japanische Einwanderungsquote, wenigstens zugunsten des mächtig aufblühenden Staates Sao Paulo, erheblich zu erhöhen, da die Industrie dieses Gebiet fast allen übrigen brasilianischen Bundesstaaten die meisten landwirtschaftlichen Arbeitskräfte entzieht.

:: **Melbourne**, 25. Nov. **Verschiedenes Tempo.** Die Engländerin Jean Batten hat soeben einen neuen Schnelligkeitsrekord aufgestellt, indem sie in weniger als sechs Tagen von England nach Australien geflogen ist. Ein Australier hat es weniger eilig. Er will den Weg von Australien nach England zu Pferde zurücklegen, wobei er natürlich von Port Darwin nach Singapore mit dem Dampfer fahren muß. Er rechnet damit, daß er für die Reise etwa ein Jahr gebrauchen wird. Er läßt sich jedenfalls Zeit und wird unstreitig mehr sehen und erleben als die Schnellfliegerin.

— **Tientsin**, 25. Nov. **Japanischer Major begeht Harakiri.** Der Befehlshaber der japanischen Streitkräfte in Schanheikwan, Major Furuta, hat nach den Berichten einer japanischen Nachrichtenagentur einen Harakiriversuch unternommen, indem er sich in sein Schwert stürzte. Der Tod ist zwar noch nicht eingetreten, aber die Aerzte haben wenig Hoffnung, den Major am Leben erhalten zu können. Man vermutet, daß Major Furuta sich für eine vor kurzem ausgebrochene Meuterei in dem japanischen Befriedungskorps in Osthopei verantwortlich fühlte und deshalb den Selbstmordversuch unternahm.

Witze vom Tage

— **Seemannsgeschichte.** „Tja — das war eine traurige Geschichte mit Steuermann Holm!", erzählte der Schiffer Johannsen bedächtig und trank seinen Grog aus. „Er wurde ernstlich krank, und da sagte der Doktor zu uns, wir sollten ihm ein Pulver Nr. 8 aus der Schiffsapotheke geben ..., aber von den Pulvern Nr. 8 war keins mehr da, und da haben wir ihm dafür zwei Pulver Nr. 4 gegeben, und dann ..., ja dann legte er sich hin und starb!"

— **Versammlung.** „Sogar jeder Dummkopf kann das begreifen!" rief der Redner von seinem Pult. — „Aber ich verstehe nicht das geringste davon!" sagte eine Stimme aus dem Saal. — „Also sagen wir: fast jeder Dummkopf!"

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 25. November

Leichter Temperaturanstieg

Die Zufuhr kalter Festlandluft ist zum Stillstand gekommen. Es wird aber noch geraume Zeit vergehen, bis das flache Kaltluftkissen, in dessen Bereich besonders die Niederungen mit dem nebligfeuchten Wetter liegen, vollkommen weggeräumt sein wird. Da die Störungstätigkeit über dem Atlantik nun auch das Festland erreichen wird, dürfte die Witterung der nächsten Tage zunehmende Unbeständigkeit annehmen.

Voraussage für Donnerstag: Bei schwachen westlichen Winden meist neblig-trübe, geringe Niederschläge, Temperaturen nachts um Null Grad.

Voraussage für Freitag: Lebhafte Nordwestwinde, tagsüber vorübergehend Aufbruch der Bewölkung, einzelne Schauer, Temperaturen um fünf Grad.

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Mittwoch, den 25. November 1936

Windrichtung: Nordwest.
Stärke: 1 = 2 Sekundenmeter.
Niederschlag: Frei.
Temperatur: Minimum —3, Maximum —1 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 90 Prozent.
Luftdruck: 771 Millimeter.
Mittlere Tagestemperatur am 24. Nov.: —3 Grad.

Weitere Bauvorhaben

Aus der Versammlung der Siedlungsgemeinschaft

Ahlen. Die Siedlungsgemeinschaft Ahlen im Deutschen Siedlerbund hatte zu Dienstag abend ihre Mitglieder und Freunde in das Kettelerhaus zu einer Versammlung eingeladen, die von dem örtlichen Gemeinschaftsleiter Pg. Nolte mit einem Gruß an den Führer eröffnet wurde. Als Hauptredner des Abends war Gaugruppenführer Pg. Smend (Münster) anwesend, der aus seinen reichen Erfahrungen über mancherlei Siedlerfragen zu berichten wußte. Der anschließende Lichtbildervortrag von Smend über Anlage und Pflege des Kleingartens war sehr lehrreich und brachte manchen schönen Ausschnitt aus dem rechten Siedlerleben und aus idealer Gemeinschaftsarbeit. Pg. Oberbauinspektor Düllmann als Siedlungsberater machte interessante Mitteilungen über die Entwicklung und den weiteren Ausbau der an der Friedhofstraße begonnenen Gruppensiedlung und streifte in diesem Zusammenhang die weiteren Bauvorhaben der örtlichen Bauvereine, besonders hinsichtlich Erweiterung der Kleinsiedlung. Der äußerst anregend verlaufene Abend fand mit dem Gruß an den Führer einen würdigen Abschluß.

Amtliche Stenotypistenvorprüfung im Dezember

Ahlen. Die Industrie- und Handelskammer Münster wird im Dezember dieses Jahres in Münster, Recklinghausen und nach Bedarf in anderen Orten des Kammerbezirks Stenotypistenvorprüfungen abhalten. Bei diesen Prüfungen werden gleichzeitig die Fertigkeiten in der Kurzschrift und im Maschineschreiben geprüft. Gefordert wird die kurzschriftliche Aufnahme von zwei Fünfminutendiktaten in der Geschwindigkeit von 120 Silben in der Minute, von denen das eine wiedergelesen, das andere in längstens einer Stunde mit der Maschine übertragen werden muß. Die Ablegung der Stenotypistenvorprüfung ist Voraussetzung für die Zulassung zur Kaufmannsgehilfenprüfung. Die Kammer verfolgt mit dieser Anordnung den Zweck, alle jungen Kaufleute (mit Ausnahme der Verkäuferinnen) zur Erlangung einer genügenden Fertigkeit in der Kurzschrift und im Maschineschreiben anzuhalten. Der Wert der Prüfung wird noch dadurch unterstrichen, daß nach einer Entscheidung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung das Bestehen einer amtlichen Kurzschriftprüfung in das Arbeitsbuch aufgenommen wird.

Die auslernenden kaufmännischen Lehrlinge, die sich zu der Kaufmannsgehilfenprüfung im Frühjahr oder Herbst 1937 melden wollen, haben somit Gelegenheit, im Dezember die Stenotypistenvorprüfung abzulegen. Die Meldungen zur Prüfung sind unter Benutzung der vorgeschriebenen Anmeldevordrucke an das Prüfungsamt für Kurzschrift- und Maschineschreiben bei der Industrie- und Handelskammer, Münster, Engelstr. 29, zu richten. Die Vordrucke sind erhältlich außer bei der Kammer bei den Einzelhandelsvertretungen in Recklinghausen, Gladbeck, Bottrop, bei den kaufmännischen Berufsschulen und bei den Ortsgruppen der Deutschen Stenographenschaft. Der Meldeschluß ist auf den 8. Dezember 1936 festgesetzt.

Fundsache

Ahlen. Ein Herrenfahrrad und ein Schlüsselbund werden als gefunden gemeldet. Eigentümer wollen sich auf dem Fundbüro, Nordstraße 15, Zimmer 2, melden.



Mit „Kraft durch Freude" in den Schnee

Fünf Winterferienfahrten — Wer will da zu Hause bleiben? Eine vorbildliche Schaufensterwerbung

Ahlen. Die im Winterhalbjahr 1936/37 von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführten Ferienfahrten stehen alle unter dem einen Motto: „Fahrten in den Schnee!" Unbeschreibliches Ferienglück: Eine Fahrt mit der NSG. „Kraft durch Freude" in die tiefverschneite Winterlandschaft in ihrer erhabenen Einsamkeit und ihrem endlosen Schweigen. Wälder, Dörfer, Hügel und Täler grüßen in unendlicher Schönheit und in nie geahnter Pracht. Wenn die blendende Lichtflut alles verklärt, wenn sich der eindrucksvolle Glanz der Schönheit über schneebedeckte Gipfel ausbreitet — wer kann das je vergessen? Sonnengebräunte Menschen in froher Gemeinschaft — Wunderwelt des Schnees — wer möchte das nicht erleben?

Auch eine Winterferienreise hat bestimmt ihre Reize. Und gerade deshalb ist es so bedauerlich, daß nur wenige Volksgenossen und Volksgenossinnen ihre alljährige Ferienreise im Winter antreten. Allein schon aus wirtschaftlichen Gründen ist es notwendig, daß wir auch einmal im Winter hinausfahren in die deutsche Landschaft und so jenen Volksgenossen Arbeit und Brot geben, die ihren Lebensunterhalt durch die Aufnahme von Kurgästen bestreiten und im Winterhalbjahr letzten Endes nicht „arbeitslos" werden können.

Wer aber ein leidenschaftlicher Wintersportler ist oder Lust und Liebe hat es zu werden, dem können wir nur den einen guten Rat geben, sich an den Winterferienfahrten der NSG. „Kraft durch Freude" zu beteiligen; er wird bestimmt nicht enttäuscht nach Hause zurückkehren.

So läßt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Zeit vom 25. Dezember 1936 bis zum 19. Februar 1937 insgesamt fünf Sonderzüge in die deutsche Schneelandschaft starten:

1. **Sonderzug:** Vom 25. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 nach Füssen im Allgäu. Preis 45 RM.
2. **Sonderzug:** Vom 31. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 nach Winterberg (Silvesterfahrt) Preis 13,70 RM.
3. **Sonderzug:** Vom 22. Januar bis 3. Februar 1937 nach Isny-Großholzleute im Allgäu, Preis 52,80 RM.
4. **Sonderzug:** Vom 1. Februar bis 14. Februar 1937 nach Füssen im Allgäu, Preis 57 RM.
5. **Sonderzug:** Vom 19. Februar bis 5. März 1937 nach Pfronten im Allgäu, Preis 59,20 RM.

Mit allen Sonderzügen sind Schilehrgänge des Sportamtes verbunden. Besondere Anmeldeformulare und Sonderprospekte für diese Lehrgänge sind in jeder Dienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erhältlich.

Ab 15. Januar 1937: Achttägige Autobusfahrten ins Sauerland ab Münster, Minden, Herford, Bielefeld und Gelsenkirchen.

Durch eine vorbildliche, werbetechnisch durchaus vollkommene Schaufensterdekoration wirbt das Kreisamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ahlen, Gerichtsstraße, nunmehr auch für diese Ferienfahrten, die jedem Deutschen die Möglichkeit geben sollen, die Schönheit der deutschen Winterlandschaft, aber auch des Wintersports kennenzulernen. Also: Auf mit „KdF." in den Schnee!



Vorbildliche Werbung für den KdF.-Schisport (Photo: Glocke)

Ein alter Wunsch der Post

Ahlen. Täglich 117 000 Briefsendungen, darunter **Post.** Täglich 117 000 Briefsendungen, darunter 70 000 Briefe und Postkarten, können allein bei den großen Postämtern des Reiches wegen mangelhafter Anschrift zunächst nicht zugestellt, sondern es müssen ihretwegen erst Ermittlungen angestellt werden. Mehr als 30 000 von diesen Sendungen müssen täglich zurückgesandt werden, weil die Wohnung in Adreßbüchern durch Nachfragen usw. trotz aller Mühe nicht festzustellen ist. Ein großer Teil dieser Sendungen fällt sogar der Vernichtung anheim, weil auch der Absender wegen fehlender oder unzureichender Angaben nicht ermittelt werden kann. Im letzten Jahr waren nahezu 5 000 000 Postsendungen unanbringlich. Wieviel Hunderttausende von Absendern mögen geglaubt haben, die Sendungen seien bei der Post verlorengegangen, ohne zu wissen, daß sie selbst es der Post unmöglich gemacht haben, die Sendungen auszuliefern oder zurückzugeben!

Man stelle sich einmal vor, welche ungeheure Mühe und welchen Aufwand an Zeit und Kosten es erfordert, tagtäglich solche Massen von Sendungen mit mangelhaften Anschriften zu bearbeiten. Hinzu kommt als Nachteil für den Postbenutzer, daß bei den Sendungen meistens auch eine kürzere oder längere Verzögerung in der Zustellung eintritt. Die Verkehrswelt verlangt vielfach eine Herabsetzung, mindestens aber die Beibehaltung der niedrigen Gebühren für Postsendungen. Diesem Wunsche widerspricht es aber, wenn die Post dauernd unnötigerweise, meist durch Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit der Absender, täglich mit Tausenden von ungenügend beanschrifteten Sendungen belastet wird. Wenn nicht bald eine nachhaltige Besserung eintritt, wird die Post wohl dazu übergehen müssen, die hohen Ausgaben von denen einzuziehen, die diese unnötigen Arbeiten verursachen.

Bei einigem guten Willen läßt sich dem Uebelstand leicht abhelfen. Jeder Volksgenosse kann dies ohne weiteres, wenn er bei Postsendungen stets die Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk und bei Sendungen nach Städten mit mehreren Zustellpostanstalten dazu noch die Nummer der Zustellpostanstalt, angibt. Wie die Geschäfte Karteien über die genauen Anschriften ihrer Kunden führen, sollte sich jeder, statt sich auf sein Gedächtnis zu verlassen, ein ähnliches Verzeichnis mit den Anschriften der Personen anlegen, mit denen er im Briefwechsel steht. Auch auf Urlaubsreisen sollte man das Verzeichnis mit sich führen, um die genaue Anschrift zur Hand zu haben, wenn man seiner Bekannten durch einen Postkartegruß gedenken will. Zur richtigen und vollständigen Anschrift und damit zur richtigen und unverzögerten Ueberkunft der für ihn eingehenden Postsendungen kann außerdem jedermann viel beitragen, wenn er bei seinen ausgehenden Postsendungen sowohl auf den Schreiben, Rechnungen usw., als auch auf den Umschlägen außer seinem deutlich vermerkten Namen stets den Ort, die Straße und Hausnummer und bei größeren Städten die Nummer der Zustellpostanstalt angibt. Ohne diese vollständige Absenderangabe sollte überhaupt keine Postsendung eingeliefert werden, damit sie wenigstens dem Absender zurückgegeben werden kann, wenn die Zustellung an den Empfänger aus irgendeinem Grunde nicht möglich ist.

Es wäre eine große Erleichterung für die Post und eine der Volksgemeinschaft zugute kommende Ersparnis, wenn diese Hinweise von den Postbenutzern beherzigt würden, dann würde es künftig keine Briefe mehr geben, die ihn — sowohl den Empfänger als auch den Absender — nicht erreichten.

Veteran von 1870/71

86 Jahre alt

Ahlen. Rentner Kaspar Rüsing von der Hammer Straße vollendet heute, Donnerstag, in körperlicher und geistiger Frische sein 86. Lebensjahr. Der zu Ahlen geborene Jubilar stand lange Jahre in Diensten der verschiedensten Industrieunternehmungen und war auch sieben Jahre bei der hiesigen Postverwaltung tätig. An dem Feldzug 1870/71 nahm R. als Trainsoldat teil und trat nach Beendigung des Feldzuges der hiesigen Kameradschaft ehem. Soldaten bei, der er heute noch als zweitältestes Mitglied angehört.

Straßensammlung

am 28. und 29. November für das WHW.

Kommenden Sonntag werden sich die Amtswalter der NS.-Volkswohlfahrt im Rahmen einer Straßensammlung in den Dienst des Winterhilfswerks stellen. Als Künder des nahenden Weihnachtsfestes gelangen Nikolausmänner, in Schwarz und Rot, aus Metall geschmackvoll angefertigt, zum Verkauf. Um allen Volksgenossen zu helfen, die auf unsere Mithilfe für die Bestreitung ihres Lebensunterhalts angewiesen sind, werden wir alle das Abzeichen tragen. Alle wollen wir uns für den Erfolg der Straßensammlung einsetzen, um diesen Volksgenossen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Trauring nach 34 Jahren wiedergefunden

Ahlen. Bei Ausschachtungsarbeiten bei dem Fuhrunternehmer Theo Riesenbeck, Im Kühl, machten die dort beschäftigten Arbeiter einen wertvollen, und für die Familie Theo Riesenbeck um so erfreulicheren Fund, als nämlich ein seit 34 Jahren vermißter Trauring wieder ausgegraben wurde.

Aus dem Reichsbund für Leibesübungen

Ahlen. Zu einer außerordentlichen Besprechung hatte der stellvertretende Leiter des Reichsbundes für Leibesübungen, Pg. Rogmann, die Vereinsführer und Fachwarte der hiesigen Sportvereine zusammengerufen. Nach dem Gruß an den Führer ging man zur Tagesordnung über. Der Vorschlag des Versammlungsleiters, den Antrag zu stellen, daß die hiesige Ortsgruppe des DRL. mit der Ausrichtung des Reichsbundfestes des Kreises Münster betraut wird, wurde von allen Vereinen einstimmig begrüßt. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Ueberführung der Turnerjugend in das Jungvolk, konnte leider nicht erledigt werden. Pg. Rogmann wird nach Rücksprache mit dem Jungbannführer den Vereinen noch die genauen Richtlinien bekanntgeben.

Der schon seit längerer Zeit vorgesehene Kameradschaftsabend des DRL. wurde nach längerer Beratung auf den 8. Dezember festgesetzt. Unter Punkt Verschiedenes stand auch die Turnhallenverteilung zur Debatte. Der Wassersport bekommt (an Stelle der Jungbauern) die Turnhalle an der Ostenpromenade Donnerstags für die Zeit von 19.30 bis 20.30 Uhr (Damenabteilung).

Steigenlassen von Papierballons mit Brennstoff oder Kerzenantrieb verboten

Ahlen. Die Ortspolizeibehörde weist darauf hin, daß der Reichs- und preußische Minister des Innern unterm 3. November 1936 eine Polizeiverordnung betreffend Papierballons mit Brennstoffantrieb erlassen hat. Nach der Polizeiverordnung ist Herstellung, Vertrieb und Steigenlassen von Papierballons mit Brennstoff- oder Kerzenantrieb verboten. Für jeden Fall der Nichtbefolgung der Polizeiverordnung ist die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 150 RM., im Nichtbeitreibungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft bis zu drei Wochen angedroht. Die Polizeiverordnung ist am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft getreten.

Auszahlung der Renten

Ahlen. Beim Postamt Ahlen sowie bei den zugeteilten Postagenturen findet die Auszahlung der Militärversorgungsgebührnisse für den Monat Dezember Samstag, den 28. November, statt. Die Invaliden-, Unfall- und Angestelltenrenten werden Dienstag, den 1. Dezember, während der Schalterdienstzeit ausgezahlt.

Wer spielt Sonntag?

Fußball

Bezirksklasse
Vorwärts Gronau — Preußen Münster
Borussia Rheine — **SuS Ahlen**
Westfalia Ahlen — BV Rheine 10
SuS Hüls — Rheine 09

Erste Kreisklasse
Oelde — Militär Münster

Handball

Bezirksklasse
TV Soest 1862 — **Westfalia Ahlen**
Westfalia Kamen — **Wassersport Ahlen**

Kreisklasse
Werksport Hamm — **Jahn Ahlen**
TuS 59 Hamm — Teutonia Lippstadt
Eintracht Hamm — VfR Heeßen
Germania Ahlen — **SuS Ahlen**
TV Beckum — TV Oelde



Fünfter Rat für's Backen:

Nehmen Sie zum Rührteig nur so viel Flüssigkeit, daß der Teig schwer vom Löffel fällt! Ist der Teig zu weich bereitet, so kann die Flüssigkeit nicht genügend vom Mehl aufgesogen werden oder beim Backen verdunsten. Die Folge wäre dann ein Gebäck mit Wasserstreifen. Das ist unmöglich bei richtiger Beachtung der Rezeptvorschriften und Verwendung von

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Der neue Leiter des deutschen Handwerks

in der DAF.

dnb **Berlin**, 25. Nov. **Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat den stellvertretenden Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pg. Paul Walter als Nachfolger des zurückgetretenen Pg. Schmidt zum Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF. ernannt.**

Pg. Paul Walter, Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der in diesen Tagen auf eine zehnjährige Parteizugehörigkeit zurückblickt und erst anläßlich der Zehnjahresfeier des Gaues Groß-Berlin mit dem Gauehrenzeichen ausgezeichnet wurde, hat seit der Machtergreifung an hervorragender Stelle für das deutsche Handwerk gewirkt. Ein maßgebender Anteil an den Erfolgen der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiet der handwerklichen Betreuung ist ihm zu verdanken. Unter seiner wesentlichen Mitarbeit ist die Inangriffnahme vieler Aufgaben erfolgt, deren Lösung von großer Bedeutung für die Zukunft des deutschen Handwerks ist.

Verwertung der Küchenabfälle

Richtlinien für die Gemeinden

ndz **Berlin**, 24. Nov. Zur reichseinheitlichen Mitwirkung der Gemeinden bei dem von der NSV. durchzuführenden „Ernährungshilfswerk", bei dem es sich um die Verwertung der Küchenabfälle zur Schweinemast handelt, hat der Reichsinnenminister in einem Erlaß Bestimmungen getroffen. Er geht davon aus, daß der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, die NSV. beauftragt habe, die von ihm angekündigte Verwertung der Küchenabfälle zur Schweinemast sofort in Angriff zu nehmen und durchzuführen. Die erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgabe habe eine tatkräftige, verantwortliche Mitarbeit der Gemeinden zur Voraussetzung. Reichsminister Dr. Frick erwartet daher, daß die Bürgermeister sich der gestellten Aufgabe mit allem Nachdruck annehmen und im Rahmen der gesetzlichen und finanziellen Möglichkeiten zu ihrem Gelingen beitragen. Dabei werde das Vorgehen in den einzelnen Gemeinden weitgehend den besonderen örtlichen Verhältnissen anzupassen sein.

Für die Zusammenarbeit der Gemeinden mit der NSV. werde von folgenden allgemeinen Richtlinien auszugehen sein:

1. Die Sammlung der Küchen- und Speiseabfälle innerhalb des Hauses ist Sache der Haushaltungsvorstände und der Hausbesitzer. Ersteren liegt die Beschaffung der Gefäße zur gesonderten Aufbewahrung der Küchenabfälle, letzteren die der Sammeleimer ob, in die diese Gefäße täglich zu entleeren sind. Dabei wird mit einer weitgehenden Mitarbeit der Bevölkerung gerechnet werden können.

2. Die Abfuhr der gesammelten Abfälle übernimmt die NSV. Hierbei wird ihr der gemeindliche Fuhrpark durch Gestellung geeigneter Fahrzeuge nach Möglichkeit Hilfe leisten können.

3. Die Verwertung der einzusammelnden Abfälle wird die NSV. auf eigene Rechnung und Gefahr übernehmen. Sie wird sich dabei in Zusammenarbeit mit den Dienststellen des Reichsnährstandes der nach den örtlichen Verhältnissen wirtschaftlichsten Arbeitsweise bedienen. Die Einrichtung eigener Schweinemästereien der NSV. wird im allgemeinen nur in Gemeinden mit mehr als 40 000 Einwohnern in Frage kommen. Weiter heißt es in den Richtlinien des Ministers u. a., daß die Vorschriften des Gemeindehaushalts und des Rückgriffsrechts bei allen Aufgaben eingehalten werden müssen.

Kaufe nur dann Vorräte, wenn du sie in Küche oder Keller vor Verderb durch Schmutz, Hitze, Frost und Feuchtigkeit schützen kannst!

Wie der Zement entsteht

Besichtigung des Zementwerks Mark 1 durch die Teilnehmer an der letzten Kreispressetagung der NSDAP in Neubeckum — Aehnliche Besichtigungen sollen folgen

a-r **Neubeckum**, 24. Nov. Anläßlich der letzten Kreispressetagung der NSDAP. in Neubeckum, über die wir bereits berichteten, fand vorher durch sämtliche Teilnehmer eine Besichtigung des Zementwerkes Mark I, des größten, aber auch schönsten Werkes seiner Art im hiesigen Bezirk, statt. Die Führung durch das Werk, das, wie viele andere, ein Opfer verantwortungsloser, korrupter Wirtschaftsführung geworden war und erst nach fünfjähriger Ruhepause im Jahre 1934 endlich wieder in Betrieb genommen werden konnte, hatte Direktor Nierhaus übernommen.

Dicke, gelbgraue, aus riesigen Schornsteinen aufsteigende Rauchfahnen, zahlreiche leere oder mit Rohmaterialien beladene, von kleinen Dampflokomotiven gezogene Waggons, Arbeitsmänner und nicht zuletzt der monotone Gesang der zahlreichen Motoren und Maschinen, der sich in den verschiedensten Abteilungen des Werkes oft zum „ohrenbetäubenden Lärm" steigert, künden vom Sieg der neuen deutschen Arbeit über den einstigen Niedergang der Wirtschaft, sind ein Spiegelbild nationalsozialistischen Aufbauwillens und wahrer Schaffensfreude.

Nachdem wir einen Teil des Werkes besichtigt hatten, führte uns Direktor Nierhaus in einen sehr geräumigen, hellen und freundlich ausgestatteten Tagungsraum, um uns in kurzen Ausführungen etwas über die Herstellung des für die Bauwirtschaft so ungeheuerlich wichtigen, unentbehrlichen Zements zu sagen. Als Rohstoff dient ein in der Nähe des Werkes geförderter Kalkstein — besser gesagt Kreide (78 Teile kohlensauren Kalk, übrige Teile Kieselsäure und Eisenoxyd) —, der mit Hilfe von Dampfbaggern gebrochen und mit der Werksbahn weiterbefördert wird.

Zunächst beginnt der Zerkleinerungsprozeß. Die oft mehrere Pfund schweren Kreidestücke werden auf diese Weise bald in weißes Rohmehl verwandelt, das unter ständiger Kontrolle steht, denn der Zement kann nur dann qualitativ gut werden, wenn die einzelnen Grundstoffe in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen.

Alsdann wird das in Silos aufbewahrte „Mehl" in riesigen, mit Kohlenstaub gefeuerten und mit Schamottesteinen ausgemauerten Drehöfen gebrannt, die eine Temperatur bis über 1500 Grad erzeugen. Nun beginnt das Sintern, d. h. das Rohmehl schmilzt, wobei die Kohlensäure frei wird. Das Rohprodukt — Klinker nennt es der Fachmann — hat eine bläulichschwarze Farbe und wird, nachdem es abgekühlt und fortlaufend auf seine chemischen Bestandteile untersucht worden ist, in der Zementmühle gemahlen, um dann, als Zement in Säcke abgefüllt, die Reise ins Reich anzutreten. Das ist so in großen Zügen die Herstellung des Zements.

Dann wurde die Betriebsbesichtigung fortgesetzt, an der sich alle mit großem Interesse beteiligten. Immer wieder gab uns Direktor Nierhaus bereitwilligst Antwort auf diese oder jene Frage. So schaffen die riesigen Drehöfen täglich (24 Stunden) nicht weniger als 23 Waggons Zement. Auf dem Werk, das ebenso wie Mark II den ganzen Winter hindurch ohne Unterbrechung in Betrieb sein wird, haben insgesamt 180 Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gefunden. Ganz vorbildlich sind die Unfallverhütungsmaßnahmen der Werksleitung. Ereignet sich auf den beiden Werken Mark I und II innerhalb eines halben Jahres kein Unfall, dann bekommt die Belegschaft jedes einzelnen Werkes 1000 RM ausbezahlt, die sie unter sich aufteilen kann. Daß nun jedes Belegschaftsmitglied nach Kräften bestrebt ist, an der Verhütung von Unfällen selbst mitzuarbeiten, braucht wohl nicht besonders betont zu werden; das ist schließlich ja auch der Sinn der ganzen Sache.

So haben alle Teilnehmer nicht nur die Fabrikation des Zements kennengelernt, sondern sich auch von der Tatsache überzeugen können, daß eine einst in der Systemzeit heruntergewirtschaftete, ruinierte und völlig brachliegende Industrie unseres Kreises heute wieder unter dem Schutz des Nationalsozialismus neu aufblüht und vielfältige Frucht trägt zum Besten der werktätigen Bevölkerung unserer Heimat und damit auch zum Besten unseres Vaterlandes.

Diese überaus interessante und lehrreiche Besichtigung hatte auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck gemacht. Auf der anschließenden Kreispressetagung bei Wiese erklärte Kreispressestellenamtsleiter Pg. Fischer, daß in Zukunft in Verbindung mit den jedesmal in einem andern Ort des Kreises stattfindenden Kreispressetagungen ähnliche Betriebsbesichtigungen durchgeführt werden sollen, um so den Pressestellenamtsleitern bzw. -amtsleiterinnen, -warten und -waltern Gelegenheit zu geben den Werktätigen und seine Arbeit kennenzulernen. Von allen Anwesenden wurde diese Anregung aufs lebhafteste begrüßt.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

md **Münster**, 24. Nov. **Ein Engländer sucht drei deutsche Kriegsgefangene.** Der Oberbürgermeister von Münster erhielt kürzlich ein Schreiben von einem Engländer, der während des Krieges mit drei Kriegsgefangenen aus Westfalen zusammenarbeitete. Er wünscht, mit diesen Kriegsgefangenen, wie sich aus dem nachstehend in der Uebersetzung wiedergegebenen Brief ergibt, in Verbindung zu treten.

The Cottage Wool Bridge
Wool Wareham
Dorset, England.

Herr Bürgermeister!

Können Sie einen der drei ehemaligen Soldaten finden, die in Dorchester, Dorset, England, während des letzten Teiles des Krieges in Kriegsgefangenschaft waren? Ich weiß ihre Namen nicht mehr. Sie waren jung, zwei waren groß. Der dritte, kleinere, hatte einen Beinschuß, er war verheiratet und hatte, wie ich glaube, zwei Kinder. Einer von den größeren war ebenfalls verheiratet und hatte zwei Kinder, weil er mir die Photos von sich, seiner Frau und seinen Kindern zeigte. Er kam aus Westfalen, aber ich weiß nicht mehr, aus welcher Stadt. Ich war damals ein 16jähriger Bursche und arbeitete auf einem Gut in Winfrith und beaufsichtigte die Pferde. Ihre Landsleute pflegten unter Begleitung eines Wachmannes von Dorchester nach Wool mit dem Zug zu fahren, und mein Herr, Mister Attwell, brachte sie vom Bahnhof Wool mit dem Auto zu seinem Hof, wo sie arbeiteten. Sie waren wahrscheinlich zu Hause Landarbeiter, weil sie in der Landarbeit sehr erfahren waren. Sie arbeiteten mit mir und einem alten bärtigen Mann. Die Frau des Hofbesitzers pflegte für sie zu kochen. Sie war während des Sommers mehrere Monate mit uns zusammen. Ich denke oft an sie. Sie waren nette, glückliche Menschen und arbeiteten tüchtig.

Ich möchte gern hören, wie es ihnen geht und freue mich, wenn ich sie finde. Das kann nur dadurch geschehen, daß sie sich an diese und andere Einzelheiten erinnern, denn als erwachsene Männer, die sie damals schon waren, werden sie ein besseres Gedächtnis dafür bewahrt haben als ich. — Einer von ihren Bewachungsmannschaften, ein älterer Mann, pflegte sein Gewehr hinzulegen und zu dichten. Wir alle lächelten über ihn. Vielleicht mag das zur Aufklärung beitragen.

Wenn Sie so freundlich sind, diesen Brief ins Deutsche übertragen und in der Vereinigung ehemaliger westfälischer Kriegsgefangener zirkulieren zu lassen, so könnte ihn vielleicht einer von den dreien zu Gesicht bekommen. Ich danke Ihnen, Herr, und bin Ihr sehr ergebener gez. Robert Osmond.

Auskunft erteilt: Hans Holle, Münster, Georgskommende 32.

-- **Münster**, 25. Nov. **Tagung des Verbandes westfälischer Wohnungsunternehmen.** Der Verband westfälischer Wohnungsunternehmen (Baugenossenschaften und -gesellschaften) e. V., Sitz Münster i. W., veranstaltet am 28. und 29. November in Münster seinen Verbandstag, mit dem die 27. Mitgliederversammlung verbunden ist. Die Tagung beginnt am Samstagabend in der Stadthalle zu Münster in Gemeinschaft mit dem Westfälischen Heimatbund. Nach Eröffnung der Tagung durch den Verbandsführer, Herrn Landesrat Salzmann, wird im Auftrage des Gauleiters Dr. Meyer der Gauwirtschaftsberater Franke sprechen und im Anschluß daran Landeshauptmann Kolbow als Leiter des Westfälischen Heimatbundes das Thema „Bodenständiges, heimatverbundenes Bauen" behandeln. Der dann anschließende Vortrag mit Lichtbildern von Professor Gustav Wolf (Berlin), Mitglied der Reichskulturkammer, über „Bodenständige, heimatverbundene Bauweise", wird besonderes Interesse erwecken, zumal Professor Wolf von seiner Tätigkeit als Baudirektor der Westfälischen Heimstätte noch manchem bekannt sein wird.

Am 29. November wird dann die Tagung im Goldsaal der Westfalenhalle zu Dortmund mit einer öffentlichen Kundgebung und der 27. Mitgliederversammlung fortgesetzt. Nach Erstattung des Geschäftsberichts und Erledigung der rein geschäftsmäßigen Angelegenheiten erfolgen Ansprachen des Gauleiterstellvertreters Oberbürgermeister Vetter (Hagen) und des Hauptverbandsführers Dötsch (Berlin). Alsdann wird der Leiter der Hauptabteilung für Städtebau, Siedlungs- und Wohnungswesen im Reichs- und Preußischen Arbeitsministerium, Ministerialrat Dr. Knoll, das Hauptreferat über „Zusammenarbeit der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und der Träger der Sozialversicherung" halten. Anschließend wird der Schirmherr der Deutschen Baugenossenschaften, Staatssekretär Dauser (München), noch zu den versammelten Vertretern der westfälischen Wohnungsunternehmen sprechen.

nsg **Münster**, 25. Nov. **Tagung der westfälischen Eierkennzeichnungsstellen.** Die große Bedeutung der Tagung kommt wohl dadurch am besten zum Ausdruck, daß über 400 Eierkennzeichnungsstellenleiter und kennzeichnungsberechtigte Geflügelhalter sich am 1. und 2. Dezember ein Stelldichein in der Halle Münsterland geben, um ihre in der letzten Zeit gesammelten Erfahrungen auszutauschen. Im Vordergrund der Tagung stehen die Reden des Hauptabteilungsleiters II der Landesbauernschaft Westfalen, Bauer Dunkel, des Stabsleiters Schoenbeck von der Hauptabteilung III, des Leiters der Kühlhausabteilung bei der Reichsstelle für Eier in Berlin, Herrn Schneider. Außerdem findet noch eine Reihe weiterer sehr interessanter Vorträge von anerkannten Fachleuten statt.

Im Rahmen der Schulungstagung ist außerdem noch eine Besichtigung einer Eierkennzeichnungsstelle in Münster mit praktischen Unterweisungen vorgesehen. Sehr viel Anklang hat das Wettleuchten unter den Kennzeichnungsstellenleitern gefunden. Hier werden alle ihr Bestes hergeben, um zu einem guten Ergebnis zu kommen.

Die Tagung wird weitere Aufklärung schaffen, auf dem Gebiete der Eierwirtschaft, nicht nur zum Wohle der Verbraucher, sondern auch der Erzeuger.

md **Coesfeld**, 24. Nov. **Zum Leichenfund bei Osterwick.** Zwischen den Gemeinden Osterwick und Darfeld wurde am vergangenen Sonntagmorgen die Leiche eines fast gänzlich unbekleideten Mannes in einem Straßengraben aufgefunden. Die von der Mordkommission Münster vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei dem Toten um einen Geisteskranken aus Münster handelt, der durch irgendeinen Unglücksfall ums Leben gekommen ist. Ein Verbrechen kommt jedenfalls nicht in Frage.

⊥ **Bielefeld**, 25. Nov. **Farbenphotographie auf dem Marsch.** Nach längerer Pause trat die Photographen-Innung Bielefeld zu einer Tagung zusammen, auf der Obermeister Franz Packenius neben den in großer Zahl erschienenen Mitgliedern auch den Bezirksinnungsmeister Schönichen aus Dortmund begrüßen konnte. Im Mittelpunkt der Beratungen stand ein aktuelles Thema: die Farbenphotographie. Der Obermeister machte über das neue Verfahren ausführliche Mitteilungen und wies besonders auf die vom Reichsinnungsverband der Photographen in Berlin eingerichtete Schule hin, die tüchtigen Photographen, die sich der farbigen Lichtbildkunst widmen wollen, zum Besuch offen steht. Mit Interesse besichtigten die Teilnehmer der Versammlung eine Ausstellung farbiger Photos, die von der Schule für Farbenphotographie zur Verfügung gestellt war. Theoretisch gesehen, bietet die Farbenphotographie heute keine Schwierigkeiten mehr. Damit ist aber nicht gesagt, daß nun heute oder morgen jeder Fachphotograph auch farbig photographieren. Es darf nicht vergessen werden, daß die junge Kunst noch am Anfang ihrer Entwicklung steht und daß jeder Photograph, der sie ausüben will, zunächst durch gründliche Schulung in ihre Geheimnisse eindringen

Aus dem kulturellen Leben Münsters

Eine der wichtigsten Fragen im kulturellen Leben Münsters ist die Klärung der Nachfolge für Eugen Papst, der bekanntlich als Generalmusikdirektor nach Köln verpflichtet worden ist. Da Papst die große musikalische Tradition Münsters lebendig gestaltet hat, muß ein musikalischer Oberleiter gefunden werden, der diese künstlerische Linie halten und weiterführen kann. Als erster Gastdirigent stellte sich kürzlich der Stuttgarter Generalmusikdirektor Professor Carl Leonhardt vor, der besonders als Bruckner-Interpret gefallen konnte. Außer Leonhardt dürfte auch Hans Weisbach, zur Zeit am Reichssender Leipzig, als Nachfolger von Eugen Papst in Frage kommen. Weisbach, der im Westen aus seiner Tätigkeit als Düsseldorfer Generalmusikdirektor bekannt ist, dirigierte in Münster mit starkem Erfolg Johann Sebastian Bachs „Kunst der Fuge" in der Realisierung des früh verstorbenen Wolfgang Graeser. Es ist bisher noch nicht bekannt, ob weitere Dirigentengastspiele stattfinden werden. Das Interesse der Musikfreunde richtet sich zunächst auf das diesjährige Cäcilienfest, das am 5 und 6. Dezember gefeiert wird. Eugen Papst wird mit dem Chor und Orchester sowie hervorragenden Solisten das Requiem von Verdi zur Aufführung bringen.

Das münsterische Stadttheater bringt in dieser Spielzeit eine Reihe bemerkenswerte Opernaufführungen heraus. Nach dem Freischütz, den Oberspielleiter Dr. Wolrad Rube neu einrichtete, gab es eine glanzvolle Aida-Aufführung, bei der Intendant Willi Hanke alle szenischen Möglichkeiten zu einem prunkvollen Theaterpathos ausschöpfte. Der neue Kapellmeister Fritz Volkmann zeigte sich bei dieser Gelegenheit als feinsinniger Ausdeuter der reichen Partitur Verdis. Das Schauspiel brachte Friedrich Schillers „Wilhelm Tell" in einer packenden und mitreißenden Aufführung heraus, für die Eduard Hermann verantwortlich zeichnete. In den Kammerspielen gibt es neben hübschen Lustspielen unterhaltsamen Charakters eine wundervolle Neueinstudierung von Mozarts „Entführung aus Serail". Die Mitglieder der Oper stellten in einem Arienabend am Bußtag ihr hohes gesangliches Können heraus. An demselben Tage veranstalteten drei führende Männergesangvereine: Constantia, Sängerbund und Münsterischer MGV. zusammen mit dem Städtischen Orchester ein Konzert, das sich durch meisterhaft dargebotene Werke der klassischen und neuen Männerchorliteratur auszeichnete.

Auf dem Gebiete der bildenden Kunst ist die Jahresschau der Künstlergemeinschaft „Schanze" im Westfälischen Landesmuseum bedeutsam. Zum ersten Male ist hier auch die „angewendete Kunst" — Gebrauchsgraphik und Architektur — vertreten. Daß die „Schanze" sich nicht nur in Ausstellungen für ihre Mitglieder tatkräftig einsetzt, sondern sie auch in ideeller Hinsicht betreut, bewies der erste Vortragabend dieses Winters, auf dem der frühere Kanzler der „Schanze" und jetzige Landesleiter Westfalen-Nord der Reichskammer der bildenden Künste, Paul Waldow, sich in einem tiefschürfenden Vortrag über „Kunst und Volk" verbreitete. In Clasings Kunststuben ist zur Zeit das malerische und zeichnerische Werk von Elisabeth Schmitz (Witten) ausgestellt. Frau Schmitz ist eine der stärksten schöpferischen Kräfte der jungen westfälischen Generation.

Mit großer Freude ist die Mitteilung aufgenommen worden, daß die Provinzialhauptstadt nunmehr auch ein großes Gefallenen-Ehrenmal erhalten soll. Durch Ausschreibung eines Wettbewerbes sollen nach der Klärung der Platzfrage Entwürfe eingeholt werden. Eine staatspolitisch hochbedeutsame Ausstellung veranstaltete kürzlich die Gaudienststelle Westfalen-Nord der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums unter dem Titel „Das wehrhafte Deutschland". Es wurde hier ein hervorragender Ueberblick über den zu jederzeit lebendigen Wehrwillen des deutschen Volkes gegeben, wobei das westfälische Gebiet besonders berücksichtigt wurde. Universitätsbibliothek, Stadtbibliothek und Landesmuseum hatten in hervorragender Weise durch Leihgaben die Veranstaltung unterstützt.

Zwei Meister deutscher Sprechkunst gaben in den letzten Wochen in Münster ein Gastspiel. Dr. Ludwig Wüllner und Staatsschauspieler Friedrich Kayßler. W.

muß. — Im weiteren Verlauf der Innungsversammlung hielt Bezirksinnungsmeister Schönichen einen Vortrag über die Arbeit des Reichsinnungsverbandes. Abschließend wurden moderne Beleuchtungskörper für photographische Zwecke vorgeführt.

♀ **Bielefeld,** 25. Nov. **Neue Korbmachermeister.** Im Hotel „Stadt Bremen" fand eine Versammlung der Korbmacher- und Stuhlflechter-Innung für die Kreise Bielefeld-Stadt und -Land, Wiedenbrück, Halle, Herford, Minden und Schaumburg-Lippe statt. Nach der Begrüßung durch Obermeister Beukert (Bielefeld) wurden zwei neue Meister der Innung — Karl Wörmann (Bielefeld) und Karl Naumann (Herford) — eingeführt. Der Obermeister berichtete dann über verschiedene wichtige Fragen des Berufsstandes, insbesondere über die Festsetzung von Höchstpreisen für Weiden, die von den Korbmachern lebhaft begrüßt wird. Weiter wies er auf die von der Kreishandwerkerschaft eingerichteten Schulungskurse hin. Eine ernste Mahnung richtete er mit Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen und Strafandrohungen an diejenigen Betriebe, die ihre Lehrlinge, Gehilfen oder Aushilfskräfte noch nicht der Innung gemeldet haben.

△ **Bielefeld,** 26. Nov. **Hinrichtung in Bielefeld — Todesurteil an Mörder Hartenstein vollzogen.** Am 25. November wurde in Bielefeld der am 10. August 1890 geborene Wilhelm Hartenstein hingerichtet, der vom Schwurgericht in Bielefeld wegen Mordes in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 1 Abs. 1 Ziffer 2 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode verurteilt worden ist.

Hartenstein hat am 14. August 1935 in Minden die 35 Jahre alte Ehefrau Luise Reck ermordet, um sich an ihr dafür zu rächen, daß sie in einem gegen ihn geführten Strafprozeß in Erfüllung ihrer Zeugenpflicht zu seinen Ungunsten wahrheitsgemäße Angaben gemacht hatte.

□ **Minden,** 25. Nov. **Junger Bursche richtete großen Schaden an — Blinde Zerstörungswut.** In dem Dorfe Ilse wurden seit mehreren Monaten zur Nachtzeit oder in den späten Abendstunden sinnlose Zerstörungen ausgeführt, ohne daß man den Täter erwischen konnte. Vor allem hatte der unbekannte Dorffeind es auf junge Obstbäume abgesehen, die er abschnitt oder umriß. Weitere Zerstörungen wurden an Kutsch- und Ackerwagen sowie an landwirtschaftlichen Geräten verschiedener Bauern ausgeführt. Fischmehl- und Kalksäcke wurden aufgeschlitzt, Wagenplane zerschnitten; in einer Mühle wurden die Treibriemen entzweigeschnitten. Als in der vergangenen Woche wieder mehrere Straßenbäume vor dem Hause des Ortsbauernführers abgebrochen worden waren, konnte die Polizei eine bestimmte Spur verfolgen. Der Täter wurde jetzt in der Person eines sechzehnjährigen Burschen festgestellt, der bei dem Zerstörungswerk auch den Hof seines Stiefvaters, eines Ilser Bauern, nicht verschonte. Insgesamt hat er 54 Bäume abgeschnitten, 30 Säcke aufgeschlitzt, ferner Treibriemen, Wagenplane, Kabel und Ackergeräte zerstört.

rwd **Osnabrück,** 25. Nov. **Aus Angst zum Brandstifter geworden.** Vor einigen Tagen brannte das Wirtschaftsgebäude eines Bauern in der Gemeinde Lohe bis auf die Grundmauern nieder. Nur mit Mühe konnte das Wohnhaus vor größerem Schaden bewahrt werden. Als Täter wurde jetzt der siebzehnjährige Knecht des Bauern, der entlassen werden sollte, ermittelt, der den Brand vorsätzlich angelegt hat. Der junge Täter hat angeblich die Tat begangen, weil er sich wegen seiner Entlassung vor der Strafe seiner Eltern fürchtete.

Dortmund, 25. Nov. **Oberbürgermeister Dr. Banike Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen.** Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, hat gemäß § 5 des Gesetzes über den RFV. im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Dr. Banike, zum Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen ernannt.

Aachen, 25. Nov. **Zwanzig Stunden in Lebensgefahr — Verkäuferin in einen Brunnen gefallen.** In Walheim trug sich ein verhängnisvoller Unfall zu, der beinahe das Leben eines jungen Mädchens gefordert hätte. Eine junge Verkäuferin wollte ihren Gummimantel reinigen und versuchte, mit einem Eimer aus dem Brunnen Wasser zu schöpfen. Sie hatte dabei das Mißgeschick, daß ihr der Eimer entglitt, sie das Uebergewicht bekam und in den Brunnen stürzte. Bei dem Sturz in den fünf Meter tiefen Brunnen besaß sie die Geistesgegenwart, sich an einem Haken, der sich etwa 70 cm über der Wasseroberfläche befand, festzuhalten. Mit der unteren Hälfte des Körpers in dem eiskalten Wasser hängend, verbrachte die Unglückliche zwanzig Stunden. Ihr Rufen und Schreien nutzte nichts, da der Brunnen abseits liegt und wenig benutzt wird. Beim Nachforschen nach der Vermißten fand die Mutter ihre halbverhungerte und erstarrte Tochter. Es gelang ihr, sie aus ihrer qualvollen Lage zu befreien. Aerztliche Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Der Zustand des Mädchens ist aber trotzdem sehr bedenklich.

rwd **Wermelskirchen,** 25. Nov. **Fortuna beglückt arme Witwe.** Das Lotterieglück hat diesmal wieder den Richtigen bedacht. Die Losnummer der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, auf die ein Hauptgewinn von 100 000 RM. fiel, wurde hier mit einem Achtel von einer Witwe, die mit mehreren Kindern in bescheidenen Verhältnissen lebt, gespielt. Da auf ihren Anteil 10 000 RM. entfallen, kann man sich die Freude der Frau vorstellen.

Zum WHW.

Kennst Du das Weinen--?

Kennst du das Weinen,
Das in frosterstarrten
Winternächten
Aus den engen,
Dumpfen Straßenschächten
Schluchzend
An den Himmel stößt?

Kennst du das Weinen,
Das der heiße Hunger schüttelt,
Das in Verzweiflung
An den Gittern rüttelt
Und das kein Traum
Vom dumpfen Alp
Erlöst? Hanns H. Seitz.

Volkssport und Leibesübungen

Drei Jahre KdF-Sport

Der KdF.-Sport ist seit dem Gründungstag der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", dem 27. November 1933, zum unentwegten Rufer für die Sache der Leibesübungen geworden. Wer heute vom KdF.-Sport spricht, verbindet damit bereits einen festen Begriff. Als kürzlich englische Leibeserzieher zu Besuch in Deutschland weilten, um die verschiedenen Einrichtungen auf sportlichem Gebiet kennenzulernen, da war es selbstverständlich, daß sie auch die Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", des großen Feierabendwerks der Deutschen Arbeitsfront, in Augenschein nahmen. Sie waren in mehr als einer Hinsicht von den großen Leistungen des Sportamtes beeindruckt.

Wer denkt noch an die erste Zeit der KdF.-Sportlehrgänge? Waren es 1934 über 600 000 Besucher, so stieg diese Zahl 1935 schon auf rund dreieinhalb Millionen. Das ist ein Aufstieg, wie er nicht gleich zu erwarten war. Hand in Hand mit der Entwicklung ging natürlich auch die Erweiterung der Organisation; zählte man 1934 106 Orte mit Lehrgängen, so waren es 1935 bereits 600. Das Sportamt eroberte also nicht nur Groß- und mittlere Städte, sondern auch Kleinstädte und selbstverständlich auch Landgemeinden.

In der Reihe der Leistungszahlen ist auch die Vergrößerung des Lehrkörpers von Bedeutung. 1934 wurden rund 900 Turn- und Sportlehrer für die KdF.-Lehrgänge eingesetzt, 1935 verdoppelte sich diese Zahl nahezu, um sich gegenüber 1934 in diesem Jahr fast zu vervierfachen. Welche Kurse bevorzugt wurden? Schwimmen, Fröhliche Gymnastik und Spiele, Allgemeine Körperschule und Vorbereitung auf das Reichssportabzeichen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley betont in einem Geleitwort des Sportamthandbuches, daß der nationalsozialistische Staat in den Leibesübungen einen unversiegbaren Quell der Lebensfrische und Leistungsfähigkeit unseres Volkes erblicke. Diesen Quell jedem schaffenden Volksgenossen zugänglich zu machen, sei die Aufgabe des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront. Es müsse erreicht werden, daß jeder Deutsche mindestens einen Feierabend in der Woche der Erziehung und Stählung seines Körpers widme. Eines Tages wird das Ziel, jeden Deutschen mit Turnen, Sport und Spiel vertraut zu machen, erreicht sein.

Neue westfälische Fußballtermine

Die „restlichen" Hinspiele der westfälischen Fußballgauliga wurden wie folgt angesetzt:

29. November: TuS Bochum — SV Höntrop, SV Rotthausen — Borussia Dortmund, Schalke 04 — SV Erle 08.

6. Dezember: Germania Bochum — Schalke 04, SV Höntrop — SuS Hüsten 09, Erle 08 — SV Rotthausen.

13. Dezember: Westfalia Herne — Schalke 04.

20. Dezember: Schalke 04 — Borussia Dortmund.

10. Januar: SV Höntrop — Schalke 04.

17. Januar: Schalke 04 — SpVgg Herten.

Damit würde also Schalke 04 Mitte Januar seine Hinspiele unter Dach und Fach gebracht haben. Bereits am 20. Dezember beginnen aber die andern Vereine bereits mit den Rückspielen.

Berlin — Westdeutschland im Amateurboxen

Einen größeren Amateurboxkampfabend zieht der Kreis Berlin am 8. Dezember im Sportpalast auf. Für die starke Berliner Städtestaffel ist eine westdeutsche Auswahlmannschaft gewonnen worden, die mit folgenden Amateuren zur Reichshauptstadt kommen wird: Reuscher (Köln), Spannagel (Barmen), Westhoff (Elberfeld), Rustemeyer (Köln), Biemer (Köln), Knoth (Düsseldorf), Fluß (Köln), Stein (Bonn) und Schnarre (Recklinghausen). Die Berliner Staffel setzt sich voraussichtlich zusammen aus Tietzsch, Schiller, Völker, Arenz, Liebelt, Hünneckens, Campe, Hornemann und Tralst. Im Federgewicht kommen zwei Kämpfe zur Durchführung. Olympiasieger Runge trifft mit dem Südafrikaner Leibbrandt in einem Einlagekampf zusammen.

Das Neueste in aller Kürze

Für das „Braune Band von Deutschland", mit 100 000 RM. an Rennpreisen unser wertvollstes Galopprennen, war Dienstag der erste Nennungsschluß. Bisher wurden aus deutschen Ställen 45 Pferde für die bedeutende internationale Prüfung am 24. Juli in München-Riem genannt. Die Nennungen von den ausländischen Meldestellen liegen zur Zeit noch nicht vor, außerdem steht für dieses Rennen noch ein weiterer Meldetermin, der den Ställen Gelegenheit gibt, noch dreieinhalb Monate später ihre Dispositionen zu treffen. Die Zahl der Nennungen dürfte sich somit im März noch wesentlich erhöhen.

*

Ein berühmter Traberdeckhengst ist mit „Peter Volo" im Gestüt Walnut Hall in Lexington (Kentucky) eingegangen. Der 25jährige Hengst hatte selbst einen Kilometerrekord von 1:15,8 Minuten, doch waren viele seiner Nachkommen, von denen einige auch auf deutschen Bahnen liefen, noch schneller.

*

Der Leiter der Sportabteilung des Organisationskomitees der 11. Olympiade 1936 in Berlin, Werner Klingeberg, ist vom Internationalen Olympischen Komitee als ständiger Vertreter nach Tokio, dem Schauplatz der 12. Weltspiele, berufen worden. Diese ehrenvolle Berufung stellt zugleich eine Würdigung der deutschen Arbeiten für die Olympischen Spiele dar; soll doch Klingenberg, der seit langem für die olympische Idee tätig ist, auf Grund seiner Erfahrungen von Tokio aus die Verbindung zu den nationalen Komitees und den internationalen Sportverbänden aufrecht erhalten.

Zweimal Niederrhein — Westfalen

Kämpfe in Düsseldorf und Elberfeld

Nach den zwei Vergleichskämpfen 1935 kommen Anfang Dezember die Amateurboxer vom Niederrhein und aus Westfalen erneut zu zwei Repräsentativkämpfen zusammen. Sie steigen heuer auf niederrheinischem Boden, und zwar am 4. Dezember im Düsseldorfer Planetarium und am 6. Dezember in der Elberfelder Stadthalle. Die zwei Gaue haben bereits ihre Staffeln aufgestellt. Westfalen wird erst an Ort und Stelle über die endgültige Aufstellung entscheiden; der Niederrhein hat seine Leute für die einzelnen Kämpfe schon fest bestimmt. Es kämpfen (vom Fliegen- bis zum Schwergewicht):

Westfalen:	Niederrhein: Düsseldorf:	Elberfeld:
Kaiser, Gladbeck (Strangfeld, Herten)	Palussek (Essen)	Spannagel (Barmen)
Schmitz, Dortmund (Röttger, Herne)	Madrak (Essen)	Westhoff (Elberfeld)
Gänserich, Bochum (Jung, Gladbeck)	Heese (Düsseldorf)	Heese (Düsseldorf)
Jakubowski, Bochum (Dixkes, Hamm)	Bracht (Düsseldorf)	Batz (Ruhrort)
Murach, Schalke (Pries, Wanne-Eickel)	Knoth (Düsseldorf)	Schumacher (Neuß)
Blum, Altena (Schütz, Bottrop)	Isenburg (Düsseldorf)	Isenburg (Düsseldorf)
Babski, Bochum (Dammert, Gladbeck)	Kloth (Düsseldorf)	Rosenkranz (Barmen)
Schnarre, Recklinghausen (Knorr, Gladbeck)	Hoffmann (Altenessen)	Runge (Elberfeld)

Auf westfälischer Seite ist allerdings der Start von Kaiser noch fraglich.

Hauptsache: Es wird gemacht!

„Auf die Plätze — Fertig — Los!!" ruft der Starter und läßt bei „Los" sein hochgehobenes Taschentuch nach unten sausen. Und vier Läufer, kräftige, gedrungene Bauernburschen, versuchen, im Kampf gegeneinander eine möglichst gute Zeit über die 100 Meter herauszuholen.

Sportfest zur Gründungsfeier des VfR Balhorn. Wo Balhorn liegt, brauchen die Leute, die in Erdkunde gut bestanden haben, nicht zu wissen. Balhorn ist das deutsche Dorf schlechthin, hat nur 400 Einwohner und liegt in einer Gegend, in der nur landschaftlich „etwas los" ist. Die Bauern sind arm und müssen dem steinigen Gebirgsboden der Heimat ihr täglich Brot in harter Arbeit abringen. Sie haben für den Sport nicht viel übrig und vor allen Dingen keine Zeit dazu. Nur die Burschen spielen einmal abends oder an Sonntagen mit großem Aufwand an Stimm- und Körperkräften ein wenig Fußball.

Zugegeben: Als ich an diesem schönen Sonntagmorgen eine Woche nach Schluß der Olympischen Spiele, so ganz zufällig am Sportplatz vorbeikam, da habe ich gelacht. Ich bin Sportplätze mit Aschenbahnen gewöhnt, aber hier hatte man sich auf einem ganz gewöhnlichen Fußballplatz nur die Mühe gegeben, einen zehn Meter breiten Streifen Gras zu mähen, auf dem nun die Läufer über Stock und Stein hinweg dem Ziele zustrebten. Die Kugelstoßer, Diskus- und Schlagballweitwerfer, die Gymnastikgruppe und die Tauzieher konnten ihre Uebungen an anderen Stellen im hohen Grase machen. Gelacht habe ich auch über die kleine, stopselige Figur des Starters und sein so falsches Kommando. Alles andere aber war eigentlich gar nicht lächerlich. Die Bodenübungen der Jungen klappten sogar sehr gut. Einer bewegte sich nur mit Handstandüberschlägen und im Handstand voran, ein anderer schlug Rad an Rad um den ganzen Sportplatz herum. Die Speerwerfer schleuderten ihr Geschoß über 40 Meter weit, und die Weitspringer stürzten mit großer Kühnheit in der harten Grube bis nahe an die 6 Meter heran. Ein ganz junger Kerl stieß die Kugel 12 Meter weit, und die 50 Meter wurden mit dem Schlagball weit überworfen. Aber was einem am meisten Freude machen konnte, waren nicht nur die Leistungen, sondern der humorvolle Ernst, mit dem jeder bei der Sache war. Man hatte die Veranstaltung selbst als „nacholympisches Sportfest" bezeichnet, sprach vom „Drama Marathooonlauf" und davon, daß die „US-Araner" nicht gekommen wären, weil sie keinerlei Gewinnaussichten gegen die starken Balhorner für sich gesehen hätten.

Worüber habe ich da nun eigentlich gelacht? Nur über den Starter? Was schadet das schon, daß er ein wenig komisch aussah und ein falsches Kommando gab. Ich muß mir doch sagen, daß ich mich über eine ernste und schöne Sache lustig gemacht habe. Es kommt ja nicht darauf an, wie man sich den äußeren Rahmen einer solchen Sportveranstaltung denkt. Es kommt ja gar nicht darauf an, ob der Platz mit einer Aschenbahn und mit Riesentribünen umgeben ist. Es ist so nebensächlich, ob über allem die Flaggen der Nationen wehen und der Trubel einer großen Besucherzahl den Kämpfern Beifall zollt.

Der äußere Rahmen ist ja Schein, er ist unwichtig. Auf den Geist kommt es an, mit dem etwas geschieht. Und daß der Geist gut war, bewies die Haltung dieser Bauernjungen, die nach ihrer schweren Arbeit im friedlichen Wettstreit nun ihre Kräfte maßen. Ihnen ist der Boden ihrer Heimat gerade der rechte Platz dafür, und die Wälder auf den Höhen ringsum sind ernste und würdige Zuschauer. Was braucht es Publikum? Die Jungens brauchen keine Zuschauer, wollen nur kämpfen. Sie wissen, daß sie mit ihren Leistungen weit hinter den Besten der Welt zurückbleiben, aber sie kämpfen trotzdem und geben ihr Bestes. Ihr Kampf ist in diesem Sinne wahrhaft olympisch.

Und ich rufe mich zur Ordnung. Das Lachen ist vorbei. Ich erkenne die Größe der Leistung und den Geist der Veranstaltung. König Sport herrscht hier und macht die schwerfälligen Jungen zu heiteren Menschen. König Sport gibt einem kleinen Dorf ein Fest und erhält die Menschen jung. Wie es geschieht, ist nicht wichtig. **Hauptsache ist, daß es geschieht.** Häring

Wie steht's?

II.

Vier Spiele stehen in der ersten Kreisklasse Ravensberg noch aus, und dann ist die Herbstserie zu Ende. Herbstmeister dürfte die Sportvereinigung Gütersloh werden, die zwar noch einen Punkt hinter dem SC Verl liegt, in dem noch ausstehenden Spiel aber wohl zwei oder wenigstens einen Punkt gewinnen sollte. Die Lage ist jetzt klar. Wußte man zu Beginn der Serie nicht, welche Mannschaften begründete Aussichten auf den Meistertitel hatten, so ist der Kreis der Bewerber jetzt auf Verl, Sportvereinigung und Sieker beschränkt. Andere Mannschaften, mögen sie im zweiten Gang noch so stark und mächtig werden, sind schon zu reichlich mit Verlustpunkten bedacht, als daß sie noch für die Tabellenspitze in Frage kämen. Es kann sich für diese nur darum handeln, wer außer Rietberg am Ende noch mit in die obere Tabellenhälfte gehört. Darum werden sich noch harte Kämpfe entwickeln, wie am andern Ende auch der Kreis der für den Abstieg in Betracht kommenden Mannschaften in diesem Jahre ziemlich groß ist.

Der vergangene Sonntag brachte zwei Spiele. Eins davon, das Treffen des BV Versmold und der Sportvereinigung, hatte Bedeutung für die Spitzengruppe. Leicht wurde den Gütersloher der Sieg nicht gemacht, schließlich setzten sie sich aber doch klar durch. Der andere Gütersloher Verein, Arminia, bekam von Westfalia Wiedenbrück eine Abfuhr. Arminia hat die Soldaten verloren, die jetzt in dem eigenen Luftwaffen-SV spielen, und mußte infolgedessen mit vollständig unzulänglichem Ersatz antreten. Das Maß wurde voll, als Westfalia Wiedenbrück in der zweiten Halbzeit zu einer prächtigen Form auflief. Die zweite Kreisklasse brachte ebenfalls klare Ergebnisse. Grün-Weiß schoß gegen Halle acht Tore und verzeichnet jetzt, nach acht Spielen, bereits 42 Tore. Die Grün-Weißen sind also auf dem besten Wege, das Hundert voll zu machen. Neuenkirchen hatte gegen den Tabellenletzten keine Mühe, zu einem sicheren Siege zu kommen.

Kommenden Sonntag spielen in der ersten Kreisklasse Wiedenbrück — Sieker (Redicker) und Milse — Arminia Gütersloh (Brummer). In der zweiten Klasse lauten die Paarungen Avenwedde — Reichsbahn (Schüler), Werther—Herzebrock (Drehmann), Spexard — Grün-Weiß (Stichnoth). Das Spiel Sportvereinigung Gütersloh — Viktoria Rietberg findet erst am 6. Dezember statt.

*

Im Handball der Bezirksklasse war letzten Sonntag Ruhetag. Am 29. November treten alle Vereine noch einmal auf den Plan. Herbstmeister wird wohl VfB Bielefeld werden, da nicht damit zu rechnen ist, daß Arminia Gütersloh in Bielefeld dem VfB die Punkte nehmen wird. Arminia ist übrigens nach dem letzten Spiel nicht vom Tabellenende weggekommen. Ein Sieg über die Spielvereinigung 06/07 hätte die Mannschaft weit nach vorne gebracht. In der ersten Kreisklasse wird weder Sportvereinigung noch Westfalia Brackwede Herbstmeister, sondern Hörste. Und es sollte einen auch nicht wundern, wenn die Turner aus Hörste auch am Schluß den Meistertitel entführen.

*

Die Kreiswaldlaufmeisterschaft des Kreises Ravensberg, die seinerzeit verschoben wurde, findet nun am nächsten Sonntag statt. Ausrichter ist die TG Eintracht Sieker. Der Winterhilfswaldlauf wird für den ganzen Kreis am 11. Dezember in Gütersloh durchgeführt.

!! Eigenartige Unglücksfälle. Ein junger Mann saß im ersten Stock seines Hauses in London, sah auf der Straße eine Szene, die ihn sehr gemmer aufgeheitert werden. Jetzt geht's an die Inneneinrichtung! Da wählen wir natürlich am besten Kindermöbel, Tisch, Bank, Stühlchen und ein Bord mit mehreren Brettern und maschbarem, buntem Vorhang, hinter dem Bücher und Spiele verstaut werden. Natürlich muß man auch für Beleuchtung sorgen. Vor allem finden die Spielsachen der Kinder hier ein eigenes ungestörtes Plätzchen, wo auch mal etwas „Durcheinander" herrschen kann und wo nicht jeder zu

Unterhaltung

zimmer aufgestellt werden. Jetzt geht's an die Inneneinrichtung! Da wählen wir natürlich am besten Kindermöbel, Tisch, Bank, Stühlchen und ein Bord mit mehreren Brettern und waschbarem, buntem Vorhang, hinter dem Bücher und Spiele verstaut werden. Natürlich muß man auch für Beleuchtung sorgen. Vor allem finden die Spielsachen der Kinder hier ein eigenes ungestörtes Plätzchen, wo auch mal etwas „Durcheinander" herrschen kann und wo nicht jeder zuhört und Ratschläge erteilt. Eine solch abgeschlossene Spielecke, die kein Zimmer verunziert, fördert im Kind Freude und Sorgfalt für seine eigenen Sachen. Der Junge baut, bastelt und erfindet, ohne daß seine heimlichen Versuche gleich der Kritik preisgegeben sind. Vielleicht hat er Schmetterlinge oder Käfersammlungen, die übersichtlich geordnet an den Wänden hängen können. Seine übrigen Liebhabereien sind übersichtlich auf dem Spielbord untergebracht. Die kleine Puppenmama fühlt sich im Besitz ihrer „eigenen Wohnung" und betreut ihre „Kinder" wie etwas Lebendiges. Ein Hauptvergnügen ist es auch, wenn Kinder ihren Besuch im eigenen Reich bewirten dürfen. Alles muß selbst festlich hergerichtet werden. Auch Mutti wird eingeladen und freut sich, welch aufmerksame Gastgeber ihre Kleinen sind. Die Spielecke als stolzer, ureigenster Besitz erzieht zu dem Bewußtsein, nicht nur die Freude mit den Gästen zu genießen, sondern auch Pflichten ihnen gegenüber zu haben. Ich weiß es aus Erfahrung, der Spielwinkel fördert seine kleinen Besitzer in gar mancherlei Beziehung. Vieles wird unbewußt nachgeahmt, was Mutti in ihrem großen Reich macht. Unmerklich spüren die Kleinen schon den ersten Hauch vom Sinn des Lebens, Spiel, Frohsinn und Pflichten zu vereinigen.

Margret Dihrberg.

Dein Kind

Wenn überall auf deinen Wegen
Schwarz, drohend lieget dunkle Nacht,
Dann gehe hin zu deinem Kinde,
Das jubelnd dir entgegenlacht.

Oh, sieh das süße, rote Mündchen,
Das drollig krauses Zeug erzählt,
Und wehre nicht der Kinderwange,
Die sich voll Liebe an dich schmiegt.

Schau in die hellen, blauen Augen,
Die klarer als ein Bergquell sind,
Die nur des Lebens Sonne schauen,
Ja, selbst ein Stück der Sonne sind.

Dann wird es hell auf deinen Wegen,
Die dunklen Wolken werden licht.
Ein kleines Sternlein strahlt und leuchtet,
Gibt Kraft dir, Mut und Zuversicht.

Du weißt, daß all dein Kämpfen, Ringen
Nicht nutzlos, wie der Sand verweht.
Du weißt, daß einst an deinem Kinde
Dein Lebenswerk die Früchte trägt.

Hilde Grieskamp, Neubeckum.

Allerlei

(!) **Fünflinge als Erwerbsquelle.** Die Fünflinge, die in Callander in Ontario geboren wurden, haben ihren Eltern bereits ein Vermögen eingebracht. Aber darüber hinaus verdienen alle an ihnen, die irgendwie mit ihrer Erziehung und Pflege zu tun haben. Die ganze Stadt Callander ist so etwas wie ein großes Fünflingsmuseum. An jedem Tage kommen etwa 3000 bis 6000 Menschen aus allen Teilen Amerikas, um die berühmten Fünflinge zu besichtigen. Sie kommen in Autos, die auf riesigen Parkplätzen in der Nähe des berühmten Kinderheims parken. Stundenlang warten die Besucher vor den Eingängen zu den Spielplätzen, genau wie die Zoobesucher zur Fütterungsstunde. Für das Parken und Schauen durch das Gitter wird keine Gebühr erhoben, aber die Tausende von Besuchern kaufen Postkarten, Andenken, Erfrischungen und Aehnliches zu Phantasiepreisen. Die Kinder ahnen nicht, welche Erregung sie hervorrufen. Sie spielen glücklich und sorglos auf ihrem Spielplatz, aber alle Verwandten und Freunde der Fünflinge segnen den Tag, an dem sie geboren wurden.

)(**Schongesetze für Katzen.** Im Mittelalter waren Katzen so selten, daß im zehnten Jahrhundert Gesetze zu ihrem Schutz erlassen wurden. Auch wurden die Preise für Katzen staatlich festgesetzt. Gewöhnlich vervierfachte sich der Preis für ein junges Kätzchen, sobald es die erste Maus gefangen hatte. In jener Zeit genossen schwarze Katzen das größte Ansehen, während heute die wertvollsten aller Katzen die schneeweißen Angorakatzen mit türkisblauen Augen sind. Leider sind gerade diese Katzen meisten taub. Auch blaue und rauchgraue Angorakatzen genießen große Wertschätzung.

!! **Eigenartige Unglücksfälle.** Ein junger Mann saß im ersten Stock eines Hauses in London, sah auf der Straße eine Szene, die ihn sehr belustigte, und kam so ins Lachen, daß er vor lauter Lachen das Gleichgewicht verlor und auf die Straße stürzte. Er mußte mit gebrochenen Rippen ins Krankenhaus gebracht werden. — Schlimmer war der Unglücksfall einer achtzigjährigen Greisin, die auf dem Balkon stand. Da sie aus Neugier gern hören wollte, was die unter ihr Wohnenden sprachen, lehnte sie sich gegen das Gitter. Das Geländer gab nach, sie stürzte auf die Straße und brach sich das Genick. — Auf seltsame Weise kam eine 109jährige Frau zu Tode, die von erstaunlicher Jugendfrische gewesen war. Jeden Abend vor dem Einschlafen pflegte sie eine Zigarette zu rauchen. Eines Abends aber schlief sie zu schnell ein, die Zigarette brannte weiter und setzte das Bett in Brand, so daß die Frau verbrannte.

::: **Operation durch Magnet.** Neuerdings werden starke Elektromagneten statt des Operationsmessers angewendet, um metallische Gegenstände aus dem Fleisch zu entfernen. In Amerika wurde kürzlich eine Operation vorgenommen, bei der sieben abgebrochene Stahlnadeln aus dem Finger eines Mannes herausgezogen wurden, und die Verletzungen waren weit geringer, als sie durch das Operationsmesser herbeigeführt worden wären. Hätte man nämlich auf die gewöhnliche Weise eine Operation vorgenommen, so hätte der Mann seine Finger nicht mehr benutzen können. Man legte deshalb die Hand zwischen die zwei Pole des Magneten, und als der Strom eingeschaltet wurde, kamen die Nadeln langsam aus dem Fleisch heraus.

Heiteres

— **Der Unterschied.** Man spricht von der Elektrizität. Da fragt der Vater seinen Sprößling: „Kannst du mir sagen, Fritz, was der Unterschied zwischen elektrischem Licht und Sonnenlicht ist?" — „Na — Sonnenlicht kost't nischt!"

— **Strohwitwe.** Bei Tisch fällt in der Unterhaltung das Wort „Strohwitwe". Die kleine Inge horcht auf: „Mutti, ist das die Frau von einem toten Vegetarier?"



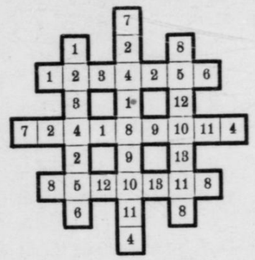
Deko-M

„Na, du kommst ja in einer schönen Verfassung nach Hause . . . und den Hut hast du auch verloren!"

„Mit dem Pferd steht es ja noch viel schlimmer — sieh mal, das hat sogar den Kopf verloren!"

Rätsel-Ecke

Zahlenrätsel



Die Zahlen sind so durch Buchstaben zu ersetzen, daß die drei waagerechten Reihen gleich den entsprechenden senkrechten lauten und bezeichnen: 1. ein Ostseebad, 2. eine deutsche Stadt, 3. einen englischen Ehrentitel. (Lösung folgt in nächster Nr.)

Unterhaltungsblatt

Nr. 325 Beilage zur „Glocke" / 26. November 1936

27. November

Sonnenaufgang 8.11 Uhr, Sonnenuntergang 16.23 Uhr
Mondaufgang 15.15 Uhr, Monduntergang 6.36 Uhr
Mond in Erdnähe.

1701: Der schwedische Astronom Anders Celsius in Upsala geb. (gest. 1744). 1831: Der Kaukasusforscher Gustav Radde in Danzig geb. (gest. 1903). 1850: Der Geograph Rudolf Credner in Gotha geb. (gest. 1908). 1870: Sieg General v. Manteuffels über die französische Nordarmee bei Amiens. 1884: Hissung der deutschen Flagge in Finschhafen auf Neuguinea. 1914: Ernennung v. Hindenburgs zum Generalfeldmarschall. 1933: Errichtung des Feierabendwerkes „Kraft durch Freude".

Barbara hebt einen Schatz

Roman von Fred Nelius

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Sa.)

14)

14.

Von den Ereignissen des gleichen Morgens bleibt noch nachzutragen:

Es war neun Uhr.

Bank von Danzig . . .

Die schweren Eisengitter an den Schaltern wurden aufgezogen. Die große Halle war noch menschenleer. Der Portier ging auf und ab und gähnte.

Doch der Bankdirektor Kreß, ein Muster pflichtgetreuer Tüchtigkeit, war eben angekommen. Sein Auto fuhr am Seiteneingang vor. Das grüne Lichtsignal im Hintergrund der Halle blitzte auf.

Der Chef war da.

Fast zu gleicher Zeit betrat ein Herr im Ulster, Wiener Filzhut auf dem Kopf, der Dieter von Martinkat täuschend ähnlich sah, das große Bestibül. Blasiert. Hochmutmiene. Stock geschultert. Zigarette zwischen seinen Zähnen.

Mit kurzen, zielbewußten Schritten ging er an den nächsten Kassenschalter.

„Fräulein Barbara Neander, eine nahe Anverwandte, möchte eine größere Summe ihres hiesigen Depots auf Scheck abheben. Aus besonderen Gründen hat sie mich mit der Erledigung betraut. Diese Gründe würde ich gegebenenfalls dem Bankdirektor Kreß persönlich sagen, wenn es not tut. Ich bin der Hauptmann Dieter von Martinkat."

Höflich bat man ihn zu warten. Im Hintergrund des Schalters war ein kleiner, alter, mürrischer Beamter aufgestanden und nach vorn getreten. Er sah den Herrn durch seinen Kneifer forschend an. Sein Gesicht erhellte sich. Er neigte seinen Kopf.

„Guten Tag, Herr Hauptmann."

Alles hatte sich mit einem Schlag geändert. Der Beamte an der Kasse konnte Dieter von Martinkat. Natürlich ja; denn man hatte gestern den Kreditbrief von Martinkat eingelöst. Um so besser für die Sache mit dem Scheck. Da die Unterschrift der strengsten Prüfung standhielt und der Scheck somit in Ordnung ging, würde sich der Zahlung einer großen Summe keine Schwierigkeit entgegenstellen. Die Unterredung mit dem Chefdirektor war vielleicht nicht nötig. Gut. Ein Umstand, den man auf das Kreditkonto buchen konnte.

Zwei Minuten später aber hatte sich das Bild verschoben. Der Herr im Ulster zog die feine Ledertasche aus dem Sakko und entnahm ihr einen Scheck. Er reichte ihn dem Bankbeamten. Der nahm ihn. Er blickte auf den Scheck, sann nach. Wieder lagen seine Blicke prüfend und mit leisem Argwohn auf dem Herrn ihm gegenüber. Endlich nahm er seinen Kneifer von der Nase. Höflich sagte er:

„Sie wollten den Herrn Bankdirektor Kreß persönlich sprechen. Ich werde unverzüglich melden lassen. Darf ich bitten, sich nach oben zu bemühen?"

„Gut"

Ein Diener, der zum Chefbüro geleiten sollte . . .

Lift . . .

War das Spiel verloren, ehe er es begonnen hatte?

Im Lift zum zweiten Stock. Der Diener bat, in einem Vorraum Platz zu nehmen.

„Wird es lange dauern?" fragte der im Ulster.

„Nein, mein Herr. Der Chef wird bald für Sie zu sprechen sein."

Der Angekommene setzte sich in einen Sessel. Er ließ die Blicke durch das Zimmer laufen. Zwei Türen waren da: die eine mündete zum Kabinett des Chefs, die andere nach dem Flur zum Lift. An den Wänden hingen Bilder: eine Frau mit schieferblauem Blick von Rops . . . Radierungen Picassos. Es gab Lichtsignale, die entflammten und erloschen. Rätselhafte Farbenkreise. Gelb: Zimmer 16 spricht mit Amsterdam. Rot: Zimmer 12 mit Wien.

Man saß und dachte nach. Ein Gedanke streifte Barbara Neander, die man kurz vorher im Speicher „Goldner Palmenzweig" verlassen hatte. Der Gedanke kam und ging.

Die Zeit verströmte, eine Viertel-, eine halbe Stunde, mehr. In des Teufels Namen, dieses Warten war entsetzlich!

Nerven? Nein. Nur ein feines, beinahe angenehmes Kribbeln in den Fingerspitzen. Herzschlag nicht beschleunigt. Gedanken eisig klar, in höchster, schärfster Präzision.

Alles hing im Lauf der nächsten Viertelstunden an der Geistesgegenwart und Geistesschärfe.

Es galt zu handeln, ohne je zu stocken — schnell, bestimmt, logisch.

Blauer Lichtkreis.

Der Diener trat heran und verneigte sich. Er sagte: „Der Chef läßt bitten."

Lässig stand der Herr im Sessel auf. Er hatte keinen starren Feldzugsplan entworfen. Wichtig war vor allem, daß der richtige Hauptmann von Martinkat noch im Polizeigewahrsam saß. Ausschlaggebend aber war der Umstand, ob dem Chefdirektor das Verschwinden Barbaras bekannt war. Danach mußte sich die Taktik richten.

Der Bankdirektor Kreß saß hinter seinem großen Schreibtisch. Er blieb sitzen. Er neigte seinen Oberkörper flüchtig vor. „Guten Tag, mein Herr. Sie wünschen?"

Die kühle, distanzierte Art, die hohe, spitze Stimme des Bankdirektors Kreß tat weh. Die Falten überlegener Skepsis, die sich von den Lippenwinkeln abwärts zogen, wirkten auf den anderen peinlich und erregten Argwohn.

Warum stand der Mann nicht auf? Warum bot er seinem Gaste keinen Sessel an?

„Ich wünsche, daß man mir zunächst die Höflichkeit entgegenbringt, die einem Gentleman und Kunden gegenüber üblich ist. Sie haben mich fast eine Stunde warten lassen. Obwohl Sie wußten, daß es sich um eine Angelegenheit von Dringlichkeit und Eile handelt."

Der Bankdirektor starrte Löcher in die Luft. Scheinbar träumte er. „Hm . . . eine Angelegenheit von Dringlichkeit und Eile also. Sie betrifft das Fräulein Barbara Neander, wenn ich recht verstanden habe."

„Sie verstanden recht."

„Nun . . .?"

„Ich möchte Ihnen das erklären, wenn ich sitze. Es ist nicht meine Art, wie ein Lakai dabeizustehen, wenn andere aus dem Sessel Fragen an mich richten."

„Ganz wie Sie wünschen. Bitte nehmen Sie doch Platz, mein Herr. Es gehört zu den Gepflogenheiten unseres Hauses, jeden Kunden in der Art, die er gewohnt ist, zu bedienen."

Verrecken sollte diese arrogante Billardkugel! Der Besucher rückte einen Sessel näher, setzte sich.

„Fräulein Barbara Neander wurde gestern mittag, als sie dieses Haus verließ, das Opfer eines Raubanfalles. Ich nehme an, daß Sie bislang von dieser peinlichen Affäre keine Kenntnis haben."

Jeder Einbrecher

Die Kreiswaltung ... gibt folgendes bekannt: Noch immer gibt es ... die nicht Mitglieder ... uns aber nicht bekannt ... ihre Waren in ... gewillt sind, uns ... unterstützen zum ... fenden in der ... Reichspropaganda ... Mitglieder ... ihre Einkäufe nur ... deren Inhaber ... Zur Kenntlichmachung ... kate heraus, die ... hang kommen, ... schäft" oder „Arbeit ... nicht in Frage. ... Mitglieder ihre ... gen Einzelhandels ... Reichspropagandaleitung ... „Mitglied der ... front" führen.

Deutsche Sp

Achtung!

und Sportsch

Der Mitarbeiter ... den Kreis Bedu ... Sportfischerfam ... landes Scheck ... das innerhalb ... Die Mitteilung ... der Scheckierin ... genaue Adresse ... gen müssen ... Angabe der Pa

Wer mu

Von zuständig ... sen, daß mit ... zur Anbietung ... der Schiffen ... visengesetz vom ... dieser Verordnu ... einer Devisenbe ... den die Bestände ... ten verarbeiteten ... in- und ausländ ... Zahlungsmittel, ... sindliche Münzen ... ausländischer We ... Für diese Werte ... dem 3. Oktober ... eine Freigrenze ... durch die Schiffe ... hoben worden. ... Werte, die nach ... bisher nicht ang ... zen im Gegenwe ... über 200 RM. ... mit devisenrechtli ... von der Reichsb ... wendungsgenehm ... brauchen nicht ... Die Anbietung ... genannten Werte ... visenbank. Die ... wenn im Einzel ... stimmter Wert ... sie entschieden ... den, z. B. bei ... nahme von ... nachgesucht wird ... stehen nicht. Die ... der Werte nicht ... und der Herkun ... Wer sich bei ... hält, hat der ... Woche nach ... migen. Da die ... bietungsstelle ... droht ist, wird ... nachzuprüfen, ... Werte besitzt, u ... 1936 zum Verka

Gem

Schw

Hechen. Vorge ... Lastkraftwagen ... ger Straße. ... beims sprang p ... daß die Achse ... rer des Wagens ... sofort zum Be ... zunächst mit un ... Durch das Schl ... hier entwickelte ... Notspritzen brach ... von Sekunden ... Feuersäule. Nur ... der Nähe sich a ... ist zu verdanken ... ein Opfer der F

Fl

Hechen. Dien ... Verkehrszählung ... und einer Begl ... gehalten. Die U ... mit ihm zehn ... wurden, die ve ... nach Köln verlo ... Fahrgemeinsch ... wertung übergeb ... zur Anzeige ... Schädlinge eine

„Sie nehmen Falsches an, mein Herr. Der Vetter dieser Dame war so gütig, mir Bescheid zu geben."

Jäh biß sich der andere in die Lippen. Vorsicht, dachte er. Er griff sich an den Kopf.

„Wie war das doch? Man findet sich in diesem Chaos der Geschehnisse nicht mehr zurecht. Mein Kopf ist wie ein Sieb." Er dachte nach. „Gewiß, ich hatte gestern wohl bereits die Ehre, Sie am Telephon zu sprechen."

Der Bankdirektor lächelte voll Nachsicht.

„In der Tat, mein Hirn muß sonderbar durchlöchert sein. Ein Irrtum selbstverständlich. Ich sprach nicht mit dem Hauptmann von Martinkat, sondern mit dem Chef der Polizeiverwaltung. Uebrigens war das nicht gestern abend, sondern heute früh."

Der andere fühlte die Bedrängnis eines eng umstellten Tieres. Seine Augen wurden naß von Haß und Wut. Er hätte diese glatte Billardkugel an der Gurgel packen und erdrosseln mögen. Sein Gesicht versteinte, so als ob die Hand des Todes ihn berühre. Einen Herzschlag später hatte er sich wieder.

„Um so besser also", sagte er. „Ich brauche dann Vergangenes nicht zu wiederholen. Fräulein Barbara Neander ist durch die Geschichte gestern seelisch völlig aus der Bahn geworfen worden. Bekanntlich hat sie es nur einem Zufall neben meiner Hilfe verdanken, daß sie sich befreien konnte. Sie liegt bedenklich krank. Auch ich selber bin nur noch ein Bündel Nerven. Versetzen Sie sich einmal in die Lage eines Menschen, der in jeder Stunde fünfmal wiederholen muß: das bin ich — das heißt, der richtige Hauptmann von Martinkat, der andere ist ein Schurke, der, gestützt auf eine lächerliche Aehnlichkeit, den guten Namen eines anderen zu verbrecherischen Zwecken ausnützt."

„Ja du lieber Himmel, das ist eine schlimme Sache." Der Bankdirektor zuckte resigniert die Schultern. „Am besten geht man mit dem Achselzucken eins Philosophen über solche Dinge fort. Ich erinnere an das Wort Renans: Alles schreitet fort, nur nicht die Moral."

Der andere war mit einem Male wieder zynisch und gelassen. Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und legte lässig eines der Knie auf das andere.

„Alles ist auf Gegenseitigkeit begründet", sagte er. „Nun bachten Sie die Divergenz. Das Prinzip der Selbsterhaltung fordert die Bestrafung der Verbrechen, die Kunst der Diebe und die Technik der Verbrechen schreitet fort. Der Schutz der Menschheit durch die Strafrechtsfolge aber geht zurück."

Der Bankdirektor strich mit der gepflegten Rechten über seinen kahlen Schädel bis zum Hinterkopf hinab. „Das war früher", sagte er. „Diese Dinge haben sich gottlob geändert. Wenn wir uns zu den antiken Rechtsauffassungen zurückentwickeln wollen, würde man in Sorge um das Leben unserer Menschen schweben müssen. Auf dem Lügen und Betrügen stand im Altertum die Todesstrafe. Aber was ich fragen wollte . . . Sie sagten, Ihre Angelegenheit hat Eile. Wollen Sie verreisen?"

„Sobald der Zustand meiner Base dies erlaubt. Fräulein Barbara Neander fürchtet, daß man ihr in Danzig nach dem Leben trachtet. Das ist begreiflich nach dem Vorgefallenen. Sie will baldigst fort."

Herr Kreß schnitt mit den ausgestreckten Fingern durch die Luft. „Eine solche Stimmung kommt und geht. Der Gedanke an den Tod befällt wohl alle Menschen ab und zu. Die Furcht vor diesem dunklen Tor des Inseits ist die bittersüße Frucht des Lebens. Die sie leugnen wollen, sind erbärmliche Poseure. Ich bin ein fünfzigjähriger Mann und wie ich mir wohl selber schmeicheln darf, nicht ohne Geist. Ich muß trotzdem und ohne Scham bekennen, daß ich nichts so fürchte als den Tod."

Der andere ballte seine Faust, daß die Gelenke krachten. Diese glatte Art zu plaudern, war nicht länger zu ertragen. Saß man hier, um seine Ansicht über Tod und Leben mit der glatten Billardkugel auszutauschen? Nein. Die Zeit verrann. Jeder Augenblick war kostbar.

„Aeußerst interessant, Herr Bankdirektor, was Sie da erzählen. Aber um auf meine Angelegenheit zurückzukommen: Bekanntlich hat man Fraulein Barbara Neander ebenso wie mir die Akkreditive weggenommen, unsere Unterschrift gefälscht, später dann das Geld bei Ihrer Bank gefordert und erhalten. Es ist begreiflich, daß wir uns nach Möglichkeit vor neuen Zwischenfällen schützen wollen. Fräulein Barbara Neander möchte also 100 000 Gulden gegen Scheck erheben. Wie ich sagte, ist sie krank und liegt zu Bett. Sie wollen bitte prüfen lassen, ob der Scheck in Ordnung geht, und mich danach durch einen Boten mit dem Gelde zum Hotel zurückbegleiten lassen. Die Dame ist dem Personal genau bekannt. Ich meine, das ist Sicherheit genug. Der Irrtum dürfte dadurch ausgeschlossen werden. Ueber ihre weiteren Depots verfügt die Dame später, aus der Heimat."

„Hm, hm . . . aber selbstverständlich. Die Depots sind jederzeit verfügbar. Darf ich bitten . . ." Der Bankdirektor nahm den Scheck und wog ihn lächelnd in der Hand. „Wieviel Menschenschicksal hängt an einem solchen kleinen Fetzen! Welches Maß von Lebensfreude und Behagen löst er aus! Wieviel häßliche Instinkte! Die Gier, das Streben nach dem Geld sind ewig, unvergänglich. Haben Sie bereits beachtet, daß der Typ des Menschen sich seit vielen tausend Jahren nicht geändert hat? Er bleibt derselbe, unerschütterlich und unbeirrbar durch den Fortschritt der Kultur. Nur die Art des Mordens und Stehlens ist dem Fortschritt unterworfen. Weiter nichts."

Der Besucher winkelte den Arm und blickte nach der Armbanduhr. „Wenn Sie bitte in Erwägung ziehen wollen, daß wir erst am Anfang der Entwicklung stehen. Aber nun — — wie ist es mit dem Scheck?"

„Richtig, ja, ich werde ihn sofort nach unten schicken."

Bevor jedoch der Bankdirektor klingeln konnte, schlug die Glocke am Telephon auf seinem Schreibtisch an. Herr Kreß ergriff das Hörrohr. Wenig später rief er in den Trichter: „Gut. Fertig. Schicken Sie."

Er hängte ab. „Verzeihen Sie, wenn ich Sie aufgehalten habe. Man kommt so leicht ins Plaudern." Er kicherte in höchsten Tönen. Das Zeichen der beginnenden Sklerose. „Ja, der Scheck — man wird ihn unverzüglich prüfen."

Sekundenlang hing eine böse, unheilvolle Stille in der Luft.

Plötzlich stieg ein fürchterlicher Argwohn in dem anderen auf. Er hatte unabweisbar das Empfinden, daß der Bankdirektor ihn belog. Er hätte keine Gründe dafür nennen können. So was sagte der Instinkt. Einen Herzschlag später war er aufgesprungen. Er stürzte nach der Tür. Er riß sie auf. Der Raum davor war leer. Er führte nach dem Lift.

Der Fahrstuhl stand. Die Hand am Messinggriff des Schlosses, so wartete der Page.

Ein Stoß beförderte den Jungen außerhalb des Fahrstuhls auf die Erde. Ein zweiter riß die schwere Glastür auf. Ein dritter zog sie wieder in das Schloß.

Sekunden später setzte sich der Lift mit leichtem Beben nach dem oberen Stockwerk in Bewegung.

Niemand folgte ihm.

15.

Man entsinnt sich auf den Autounfall an der Ecke Langgarten, dem der Hauptmann Dieter von Martinkat fast zum Opfer fiel.

Auf der Unfallstation war er verbunden worden. Ihm war noch dösig in dem Kof. Er mußte eine Stunde ruhen. Dann besann er sich: Barbara! Alle Fesseln, die ihn hielten, lösten sich. Er fühlte nur das eine: jede Stunde, die verging, war Zeitverlust, vielleicht nicht wieder einzubringen, um die Rettung und Befreiung der Gefangenen zu versuchen.

Er wollte erst mal ins Hotel zurück, sich säubern, umziehen. Dann — man würde sehen.

Auto? Nein. Man bekam allmählich Nerven, wurde ängstlich wie ein altes Weib.

Mit verbundenem Kopf und breiten Pflastern an den Händen trat er auf die Straße. Er ging langsam. Plötzlich stutzte er. Er fühlte, wie von hintenher sich eine Hand auf seine Schulter legte.

Martinkat drehte sich mit einem Ruck um.

Eine schlanke Dame stand vor ihm. Eine Frau, die er nicht kannte. Sie hatte einen Schleier vor den Augen, einen Sportpelz an und eine kleine, schwarze Kappe auf dem hasselbraunen Haar. Uebrigens, sie hatte auf der linken Wange fast ein gleiches Muttermal wie Barbara. Ueberhaupt, in der Art und Weise der Erscheinung war so manches, das an Barbara erinnern konnte.

Ein Blitzstrahl der Erkenntnis überzuckte Dieter: war dies nicht die Dame, die ihn gestern abend auf Langgarten in das Haus gelockt, die die Maske Barbaras getragen hatte? Er wollte schon die Hand erheben, die Frau am Arme packen, sie verhaften lassen. Da sah er, wie sie ihm entwich, Schritt für Schritt nach rückwärts glitt und die Hände hob mit einer flehenden und hilflosen Bewegung. Etwas war in ihrem Wesen, das bezwang und Dieter zaudern ließ.

„Ich bitte herzlichst, daß Sie keine Torheit machen. Sie können mich sofort verhaften lassen — ja. Aber keine Macht der Erde kann mich zwingen, Ihnen das zu sagen, was Sie wissen wollen. Und wenn man mir die Zunge aus dem Munde risse! Ich habe Sie seit etwa einer halben Stunde hier erwartet. Warum tat ich das? Damit Sie mich den Schergen übergeben? Nein. Ich wollte Ihnen sagen, wo Sie die Verschleppte finden. Lassen Sie sofort das Dachgeschoß des Speichers ‚Goldner Palmenzweig' am Schuitensteg durch Detektive untersuchen. Hören Sie: Dachgeschoß des Speichers ‚Goldner Palmenzweig' am Schuitensteg. Guten Tag, mein Herr."

Die Muskeln an den Beinen Dieters zogen sich schon an. Er wollte vorwärts stürzen, die Frau vor sich umflammern, halten, sie nicht von sich gehen lassen. Da war sie wie ein Spuk verschwunden, wie ein Schemen aufgelöst, von der Erde aufgeschluckt.

*

Einen Augenblick später hatte Dieter sich aus diesem traumhaften Erleben wieder in die Wirklichkeit zurückgefunden. Die vorangegangene Szene wirkte unglaubhaft und unnatürlich wie ein Spuk. Und doch: Etwas war daran, das wie ein Blitz in Dieters Nerven schlug . . . vielleicht nur etwas, das sich nur mit einem sechsten Sinn erfassen ließ: die Ahnung einer fürchterlichen Wahrheit.

Er sah sich um. Wagen fuhren. Menschen gingen. Häuser reckten sich wie kalte, graue Mauern an den Seiten. Abendrotgefärbter Himmel, weißgetupft mit Wolkenballen, dehnte sich als buntes Dach.

Von der fremden Frau, der falschen Barbara, war nichts zu sehen. Sie war weg.

Dieter rief ein Autotaxi an. „Nach dem Schuitensteg zum Speicher ‚Goldner Palmenzweig'", befahl er und stieg ein. Wie ein schneller Vogel schoß das Taxi durch das Häusermeer, Straßen auf und Straßen ab. Als er von dem Fischmarkt nach der Langen Brücke einbog, sah Dieter einen Mann vor einer Haustür, der mit aufgeregter Geste nach dem Himmel zeigte. Wenig später sah er Menschen, die in gleicher Richtung wie das Auto strebten. Einer dieser Menschen machte eine Geste wie der Bürger vor der Haustür. Er sprach Worte, unter denen sich das eine stark betont hervorhob: „Feuer!"

Dieter bog sich aus dem Fenster seines Wagens und erkannte unweit eine Flammenfackel. Sie war dünn und hatte nur geringen Umfang. Trotzdem war sie weithin sichtbar, denn sie lag sehr hoch. Es schien, als ob der Dachstuhl eines Wolkenkratzers brenne.

Sonderbarerweise schoß das Auto in der Richtung auf die Flammenfackel zu. Es näherte sich ihr mit rasender Geschwindigkeit. Es passierte Menschengruppen, die von dieser Fackel angezogen schienen, immer häufiger und dichter wurden.

Man sah jetzt, daß der Dachstuhl eines großen Lagerhauses brannte. Das Gebäude lag am Schuitensteg und war inmitten anderer großer Speicher eingekeilt.

Unweit dieses Hauses drosselte der Fahrer den Motor. Es ging nicht weiter. Eine Menschenmauer sperrte den Verkehr.

Dieter sprang vom Wagen, lohnte ab. Er drängte sich mit Mühe durch die Menschenmenge und erkannte, daß das Haus, aus dem die Flammenfackel aufstieg, einen goldenen Palmenzweig als Schmuck an der Fassade trug.

Das Frauenzimmer hat gelogen, dachte er verzweifelt. Wie war es möglich, jemand hierher zu verschleppen? Das ganze Haus schien nur aus Lagerräumen zu bestehen. Nirgends sah man etwas, das auf eine menschliche Behausung schließen lassen konnte.

Dieter sog erregt die Abendluft, in der bereits ein scharfer Brandgeruch zu spüren war, durch seine Lunge. Er starrte sonderbar ergriffen auf das große Haus. Es war unmöglich, die entsetzliche Enttäuschung, die seine letzte Hoffnung zu verschleiern drohte, ohne weiteres zu verwinden. Er hatte das Gefühl: Irgend etwas mußt du tun, die Nerven reißen sonst. und wenn es nur das eine war: sich Klarheit zu verschaffen, ob das Frauenzimmer ihn belogen hatte. Log sie, war von neuem eine Hoffnung für ihn schmerzhaft zu verwinden. Im anderen Falle — — —

Dieter brach sich Bahn. Er drängte durch den Menschenhaufen. Das große Tor zum Speicher „Goldner Palmenzweig" war offen. Eine breite Treppe führte aufwärts. Leute standen ratlos, unentschlossen. Man wartete. Der erste Löschzug mußte in den nächsten fünf Minuten vor den Torweg rasseln.

Dieter sprang in großen Sätzen Treppen aufwärts. Sonderbarerweise war bis zum dritten Stockwerk kaum ein Brandgeruch zu spüren. Dachstuhlbrand . . . durchschoß es Dieter, und beim gleichen Herzschlag gingen ihm die kurz zuvor gehörten Worte mit Entsetzen durch das Hirn: „Lassen Sie sofort das Dachgeschoß des Speichers ‚Goldner Palmenzweig' durch Detektive untersuchen." Herrgott! . . . dachte er. Wenn . . . wenn . . .

Die Luft im vierten Stockwerk war schon brenzlich und bedrängend schwer. Rauch, der in die Augen brannte und zum Husten reizte, kam von oben. Mit jeder Stufe aufwärts mehr. Mit jeder Stufe war der Höllenschwaden dichter.

(Schluß folgt)

Schafft euren Kindern eine Spielecke!

Der Herbst ist ins Land gezogen und hat dem Spielen und Tummeln im Freien ein Ziel gesetzt. Manche Mutter seufzt im geheimen, denn sie weiß wohl, die Kinder müssen einen Platz haben, wo sie ihre Ideen im Spiel verwirklichen können, wo auch einmal Unordnung herrschen darf, ohne daß Mutter gleich mahnt. Die Kleinen brauchen einen ungestörten Spielwinkel, phantasievolles Kinderspiel gedeiht selten unter den beobachtenden Blicken der Erwachsenen. Aber diese Gelegenheit zu schaffen, scheint oft gar nicht einfach. Ein besonderes Kinderzimmer, ein ureigenes Reich der Kleinen ist in vielen Kleinwohnungen einfach nicht übrig. Und doch kann Rat geschafft werden. Durch eine zusammenklappbare Wand, die in einer Ecke des Wohnzimmers aufgestellt wird (wenn möglich, bezieht man ein Fenster in den Spielwinkel mit ein) und die innen wie ein richtiges Kinderzeich aussehen muß. Mit wenigen Mitteln kann man solch eine Klappwand selbst herstellen. Der Tischler liefert ein Lattengestell, oder man bestellt beim Zimmermann geschnittene Leisten in gewünschter Länge und Höhe und nagelt sie selbst zusammen. Die Wand besteht aus zwei zusammenklappbaren Teilen, deren eine Seite um eine kleine Türbreite, wie sie sich für Kinder eignet, länger ist als die andere. Vier Leisten werden in gleichen Abständen auf eine Unter- und Oberseite genagelt und in der Mitte durch eine Querleiste verbunden, so entstehen drei gleich weite Felder, und an der einen Wandseite wird später noch durch Scharniere die Tür befestigt, die sich in Maß und Art der übrigen Wand anpaßt. Ungefähr könnte sie die Größe eines vierten Feldes einnehmen. Die Leisten werden hübsch hell lackiert. Dann bespannt man das Gestell mit geblümtem Kretonne, den man an der Innenseite der Holzleisten befestigt. Die Farbwirkungen müssen mit dem Zimmer harmonieren. An jeder Seite der Klappwand kann man einen kleinen Ausschnitt für ein Fenster freilassen, das der Glaser einsetzen muß, und für das Mutters fleißige Hände weiße Volantgardinchen nähen. Ist die ebenfalls bespannte Tür nun mit beweglichen Scharnieren (erhältlich in jedem Eisengeschäft) an der einen Wandhälfte befestigt, bekommt sie noch einen Holzknopf als Klinke und am Ende gar noch Klingel, Briefkasten und Namensschild wie bei großen Leuten.

Die Außenseite der Spielecke ist fertig und kann im Wohn-



Strümpfe — aufgemalt

Einige sensationslüstern Filmstatistinnen und Verkäuferinnen von Hollywood haben sich einen neuen Schönheitskult erdacht. Sie lassen sich ihre Beine leopardenfellähnlich mit Punkten und spiralförmig gewundenen Linien bemalen. Sogar die Anfangsbuchstaben ihrer Namen wurden nicht vergessen. Ueber Geschmack soll man zwar nicht streiten, aber über diese „Kriegsmemalung" sollte es keine zweierlei Meinung geben! (Scherl-M.)

Jeder Einzelhändler Mitglied der DAF.!

Die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront gibt folgendes bekannt:

Noch immer gibt es viele Einzelhandelsgeschäfte, die nicht Mitglied der DAF. sind. Wir können es uns aber nicht leisten, daß unsere Volksgenossen ihre Waren in den Geschäften kaufen, die nicht gewillt sind, unsere gemeinsamen Bestrebungen zu unterstützen zum Aufbau einer Front aller Schaffenden in der DAF. Nach einer Anweisung des Reichspropagandaamtes werden sämtliche Mitglieder der DAF. darauf hingewiesen, ihre Einkäufe nur in den Geschäften zu tätigen, deren Inhaber Einzelmitglieder der DAF. sind. Zur Kenntlichmachung gibt die DAF. kleine Plakate heraus, die in den Schaufenstern zum Aushang kommen. Die Anschriften „Deutsches Geschäft" oder „Arisches Geschäft" kommen hierfür nicht in Frage. Also in Zukunft kaufen die DAF.-Mitglieder ihre Waren möglichst nur in denjenigen Einzelhandelsgeschäften, die das von der Reichspropagandaleitung herausgegebene Plakat: „Mitglied der Deutschen Arbeitsfront" führen.

Deutsche Sporthilfe

Achtung! Vereinsvertrauensmänner und Sportscheckfammler im Kreise Beckum!

Der Mitarbeiter der Deutschen Sporthilfe für den Kreis Beckum, Bernhard Toppe, teilt mit:

Sportscheckfammler, die noch Geld für eingesandte Schecks zu bekommen haben, wollen mir das innerhalb von drei Tagen schriftlich mitteilen. Die Mitteilung muß genaue Angabe über Anzahl der Scheckserien, Datum der Einsendung und die genaue Adressenangabe enthalten. Die Mitteilungen müssen vom Vereinsvertrauensmann unter Angabe der Paßnummer bescheinigt werden.

Wer muß Gold und Devisen abliefern?

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß mit dem 30. November 1936 die Frist zur Anbietung gewisser Devisenwerte auf Grund der Sechsten Durchführungsverordnung zum Devisengesetz vom 28. Oktober 1936 abläuft. Nach dieser Verordnung müssen der Reichsbank oder einer Devisenbank zum Verkauf angeboten werden die Bestände an rohem oder zu Halbfabrikaten verarbeitetem Gold sowie außer Kurs gesetzte in- und ausländische Goldmünzen, ausländische Zahlungsmittel, d. h. insbesondere in Kurs befindliche Münzen und Banknoten, Forderungen in ausländischer Währung.

Für diese Werte bestand bisher, soweit sie vor dem 3. Oktober 1931 erworben worden waren, eine Freigrenze von 200 RM. Diese ist durch die Sechste Durchführungsverordnung aufgehoben worden. Anbietungspflichtig sind jedoch auch Werte, die nach diesem Zeitpunkte erworben, aber bisher nicht angeboten worden waren, und Werte über 200 RM. Lediglich ausländische Scheidemünzen im Gegenwert bis zu 2 RM. und Werte, die mit devisenrechtlicher Genehmigung erworben oder von der Reichsbank auf Grund einer Devisenverwendungsgenehmigung freigegeben worden sind, brauchen nicht angeboten zu werden.

Die Anbietung erfolgt durch den Verkauf der genannten Werte an die Reichsbank oder eine Devisenbank. Die Reichsbankstellen erteilen Auskunft, wenn im Einzelfall Zweifel bestehen, ob ein bestimmter Wert unter die Anbietungspflicht fällt, sie entscheiden auch, wenn aus besonderen Gründen, z. B. bei wertvollen Münzen eine Ausnahme von der Anbietungspflicht nachgesucht wird. Besondere Formvorschriften bestehen nicht. Die Banken fragen bei dem Ankauf der Werte nicht nach dem Namen des Anbietenden und der Herkunft der Ware.

Wer sich bei Ablauf der Frist im Ausland aufhält, hat der Anbietungspflicht spätestens eine Woche nach seiner Rückkehr ins Inland zu genügen. Da die Nichterfüllung der Anbietungspflicht mit schweren Strafen bedroht ist, wird jedermann empfohlen, rechtzeitig nachzuprüfen, ob er noch anbietungspflichtige Werte besitzt, und diese bis zum 30. November 1936 zum Verkauf anzubieten.

Gemeinde Heeßen

Schwerer Verkehrsunfall

Heeßen. Vorgestern passierte ein schwerbeladener Lastkraftwagen aus Duisburg die Dolberger Straße. In der Höhe des Waldbühnenheims sprang plötzlich das linke Hinterrad ab, so daß die Achse auf der Straße schleifte. Dem Führer des Wagens ist der Vorfall anscheinend nicht sofort zum Bewußtsein gekommen, denn er fuhr zunächst mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. Durch das Schleifen der Achse auf dem Kleinpflaster entwickelte sich eine Hitze, die die Achse zum Rotglühen brachte. Es entwickelte sich in der Zeit von Sekunden eine fünf bis sechs Meter hohe Feuersäule. Nur dem sofortigen Eingreifen der in der Nähe sich aufhaltenden Gendarmeriebeamten ist ist zu verdanken, daß das ganze Fahrzeug nicht ein Opfer der Flammen geworden ist.

Fleisch beschlagnahmt

Heeßen. Dienstag morgen wurde gelegentlich der Verkehrszählung ein von dem Führer des Wagens und einer Begleitperson besetzter Kraftwagen angehalten. Die Untersuchung des Wagens ergab, daß mit ihm zehn Zentner Schweinefleisch befördert wurden, die verbotswidrig aufgekauft waren und nach Köln verschoben werden sollten. Das Fleisch ist beschlagnahmt und den hiesigen Metzgern zur Verwertung übergeben worden. Die Schieber wurden zur Anzeige gebracht. Hoffentlich wartet dieser Schädlinge eine exemplarische Strafe!

Werbeabend des Reichsluftschutzbundes

⊙ **Heeßen.** Im Zuge der von der Landesgruppe Westfalen des RLB. durchzuführenden großen Propaganda fand Dienstag abend im Saale Maus eine anregende Kundgebung der hiesigen Gemeindegruppe statt. Nach einigen einführenden Begrüßungsworten des Gemeindegruppenführers, Bürgermeister Pg. Dransfeld, sprach der Ortskreisgruppenführer, Polizeidirektor Hanke (Ahlen). Er erörterte zunächst die Aufgabengebiete der verschiedenen örtlichen Amtsträger im RLB. und betonte die Schulung derselben als unbedingte Voraussetzung für einen zweckmäßigen und durchgreifenden Einsatz im Ernstfalle. Weitere Worte galten dem Schutzraum. Schutzraum und Schulung müßten Hand in Hand gehen. In den Vordergrund wurde immer wieder die unentbehrliche Mithilfe der Frauen und Mädchen sowie der Jugend überhaupt gestellt, da ja im Kriegsfalle die wehrfähigen Männer sich nicht dem Schutze der Heimat widmen können. Wenn die sich stets als beherzt erwiesenen deutschen Frauen restlos vom RLB. geschult seien, dann „Lieb Vaterland, magst ruhig sein". Das Wort „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott" habe auf dem Gebiete des Luftschutzes ganz besondere Geltung. Im Ernstfalle sei bekanntlich gerade das Hinterland, die Heimat, den größten Gefahren ausgesetzt, da bei der heutigen Schnelligkeit und Tragfähigkeit der Flugzeuge ungeahnte Möglichkeiten der Vernichtung beständen. Zahlenmäßige Beispiele erhärteten die Richtigkeit dieser Behauptung. Der Segen des Luftschutzes in seiner Vielgestaltigkeit werde noch immer nicht genügend erkannt, wie auch der Schulung vielfach nicht der Wert beigemessen werde, den sie tatsächlich hat.

Der Redner verbreitete sich zum Schluß über das Wollen und das Wesen des RLB. Der Bund habe sich die Aufgabe gestellt, das ganze Volk zu einer großen Notgemeinschaft zusammenzuschließen, einer Gemeinschaft, deren Wahlspruch sei: „Einer trage des andern Last". Derartige Notgemeinschaften hätten sich, das beweise die Geschichte, stets bewährt. Voraussetzung sei jedoch, daß jeder Deutsche sage: Ich will und nicht ich muß oder ich soll. In diesem Willen müßten alle einig zusammenstehen.

Anschließend sprach Pg. Schenkel im Auftrag des verhinderten Hoheitsträgers. Die werbenden Worte des Ortskreisgruppenführers unterstreichend, betonte er nochmals die Notwendigkeit des Mithelfens. Der Krieg habe bereits die Gefährlichkeit der Luftwaffe genügend bewiesen, und die heutigen Vorgänge in Spanien müßten jeden erkennen lassen, daß wir stets gewappnet sein und mit aller Energie die Bestrebungen des RLB. unterstützen müßten. Dann könnten wir auch der weiteren Entwicklung der politischen Ereignisse mit Ruhe entgegensehen.

Viel Interesse wurde dem sehr wertvollen Schulungsfilm „Erste Hilfe und künstliche Atmung" entgegengebracht, der eine Betonung des Begriffs „Schulung" bedeutet und der in seiner Gründlichkeit auf dem Gebiete der Lebensrettung seinen Zweck nicht verfehlt haben dürfte. Eine Reihe guter Kurzfilme bildete dann eine angenehm empfundene Abwechselung. Die Anwesenden wurden zum schönen deutschen Rhein, zur Kriegsmarine und in das herrliche Tirol geführt.

Der Gemeindegruppenführer, Bürgermeister Pg. Dransfeld, sprach das Schlußwort. Er gab eine gedrängte Uebersicht über die Entwicklung der Gemeindegruppe Heeßen, der es in diesem Jahre möglich gewesen sei, ihren Mitgliederstand um 80 v. H. zu erhöhen. — Wir müßten jederzeit fix und fertig dastehen, wenn Gefahr droht, dadurch würde am besten dem Frieden gedient. Unser grimmigster Feind sei der Bolschewismus. Das habe der Führer rechtzeitig erkannt, und diese Erkenntnis setze sich auch im Auslande immer mehr durch. Der Führer habe das deutsche Volk wieder geeint und wehrfähig gemacht. Unsere Aufgabe sei es, dem Führer zu folgen und sich in seinen und damit in des Volkes Dienst zu stellen. Der Gemeindegruppenführer appellierte dann noch einmal an alle zur tätigen Mithilfe. Insbesondere forderte er die Frauen auf, sich restlos in den Dienst des RLB. zu stellen.

Heimatabend der NS.-Kulturgemeinde

Heeßen. Die NSKG. Heeßen beginnt Sonntag, den 29. November, die Reihe ihrer Winterveranstaltungen mit einem bedeutsamen Heimatabend. Hat sie sich doch gerade zur Aufgabe gestellt, die Beziehungen von Mensch und Heimat, wie sie sich im Künstlerischen darstellen, zu fördern und zu vertiefen. Es muß besonders dankbar anerkannt werden, daß es gelungen ist, einen der verdienstvollsten Mahner und Wegbereiter der Heimatbewegung für Heeßen zu gewinnen, Dr. Friedrich Castelle. Wem ist er unbekannt? Wer hat seine Westfalenabende, seine Gedichte, seine launige, westfälisch-däftige Stimme noch nicht im Rundfunk gehört? Wer möchte nicht auch Sonntag für einige Stunden Freude mitnehmen von ihm, der sie schon so oft gab? Castelles frisch-derbe Art, sein Münsterländerplatt, die in seinen Dönekes und Vertellkes so recht zum Ausdruck kommen, werden jedem Freude machen.

Es sei weiter auf die von den westfälischen Heimatspielern aufgeführte „Westfälische Bauernhochzeit" hingewiesen, ein Werk unseres bedeutendsten Heimatforschers Karl Wagenfeld. Ueber das Können unserer Heimatspieler dürfte sich jedes Wort erübrigen. Alles in allem: Es steht ein Abend in Aussicht, der von den besten Kräften des Volkstums — Volkssprache und Volkssitte — getragen wird und dem ein voller Erfolg zu wünschen ist.

Verkehrsabnahme

Heeßen. Bereits seit längerer Zeit finden im ganzen Reich seitens der Provinzialstraßenbauverwaltungen Verkehrsabnahmen statt. Diese Abnahmen zeitigen vielfach allgemein interessierende Feststellungen. Wir wollen heute nur erwähnen, daß auf der Hauptverkehrsstraße Hamm — Heeßen — Beckum täglich durchschnittlich nicht weniger als 1200 Fahrzeuge gezählt wurden. Die Zählung wird bis zum Jahresschluß weiter durchgeführt. Wir werden zur gegebenen Zeit noch über weitere Ergebnisse der Verkehrsabnahme, soweit sie von Allgemeininteresse sind, berichten.

Stadt Hamm

((**Hamm.** Die **Hammer Ratsherren** traten zu ihrer letzten Sitzung in diesem Jahre zusammen, um sich mit der Erledigung einiger baulicher Fragen zu beschäftigen. So bedingt der von einer Veranstaltung zur andern zunehmende Besuch in den städtischen Ausstellungshallen einen Ausbau dieser Hallen. Sowohl die ständigen Zuchtviehversteigerungen der Westfälischen Herdbuchgesellschaft, die demnächst ihren Sitz ganz nach Hamm verlegen wird, als auch die Milchviehversteigerungen der Viehverwertungsgenossenschaft in Münster haben einen Umfang angenommen, mit dem bei der Einrichtung der Hallen nicht gerechnet werden konnte. So genügen die Kassen- und Geschäftsräume nicht mehr, sie sollen um etwa 5 Meter vergrößert werden. Die Kosten hierfür betragen 6500 RM., die durch höhere Mieteingänge infolge neuen Mietvertrages mit der Herdbuchgesellschaft und durch 3000 RM. mehr gegenüber dem Voranschlag des Haushaltplanes erzielter Einnahmen gedeckt sind.

Zur Behebung der den Verkehr gefährdenden Stelle Ecke Schwarzer Weg — Bahnhofstraße, wo sich schon wiederholt Unfälle ereigneten, soll die Einmündung des Schwarzen Weges verlegt werden. Er wird nach einem neuen Plan in die Göringstraße einmünden. Dadurch wird für die Kleinbahn ein Platz geschaffen, auf dem diese ein Bahnhofsgebäude errichten will.

Das der Stadt bisher nicht zur Zierde gereichende Aussehen der Taubenstraße hat sich durch den Abbruch der alten Gebäude, Schuppen usw. in etwa gebessert. Die Taubenstraße soll nunmehr mit Wohnhäusern bebaut werden. Der aufgestellte Fluchtlinienplan wurde entgegengenommen. Auf der am nordwestlichen Ende der Straße liegenden Grundstücksfläche will die katholische Kirchengemeinde in einigen Jahren eine neue Kirche errichten. Die angrenzenden Gebäude Feldstraße 39—41, die für einen ausreichenden Vorplatz benötigt werden, kommen alsdann zum Abbruch.

((**Hamm.** Wie bekannt wird, ist es dem **Turn- und Sportverein 1859 Hamm** gelungen, für eine Veranstaltung am 7. Dezember vier deutsche Olympiasieger zur Mitwirkung zu gewinnen. Der Weltrekordinhaber Joseph Manger und Rudi Ismayr aus Bayern und die beiden Essener Karl Jansen und Adolf Wagner, die deutschen Meister im Gewichtheben, werden ihre Kräfte zeigen und die Veranstaltung zu einem hochsportlichen Ereignis machen.

=: **Hamm.** Auf einer Tagung des **Mietervereins Hamm** hielt der Syndikus des Groß-Dortmunder Mietervereins, Markmann, einen Vortrag über Zweck und Ziel der deutschen Mieterorganisationen. In lebendiger Weise erläuterte er ihre besondere Aufgabe im neuen Staat, nämlich die Zusammenarbeit aller Volksgenossen, Hausbesitzer und Mieter, zur Schaffung einer nationalsozialistischen Wohnungswirtschaft. Ueber Berufe, Religionen und Stände hinweg gewinne diese Zusammenarbeit staats- und wirtschaftspolitische Bedeutung, wenn sie sich unter dem Gesichtspunkt des Gemeinwohls vollziehe. Hauptziel der Mietervereine ist ein soziales Mietrecht, das den Minderbemittelten und Kinderreichen ein gesundes Heim sichere. Die Mietpreisbildung bedürfe noch der Regelung, denn die Wohnung ist für jeden Volksgenossen ein zu wichtiger Teil, als daß der Staat sich dessen nicht annehmen werde. Der Redner verbreitete sich noch über die Notwendigkeit der Herstellung von Kleinwohnungen und fand für seine Ausführungen lebhaften Beifall.

)) **Hamm.** Ihre Jahresfeier begeht Samstag, den 28. November, im Westenschützenhof die NS.-Gemeinschaft **„Kraft durch Freude"** mit einem Kameradschaftsabend, dem sie einen musikalischen Rahmen gibt. Neben dem Stadtorchester, das den instrumentalen Teil bestreitet, und der Altistin Christa Düker (Berlin) wirkt der Männerchor der Westfälischen Drahtindustrie, der damit erstmalig bei einer solchen Feier einspringt, mit.

Aus dem Kreise Beckum

⊡ **Beckum,** 26. Nov. Die **Kreisbauernschaft** schreibt uns: „Nach Beendigung der Feldarbeiten ist die Zeit gekommen, in der der Waldbauer an notwendige Durchforstungs- und Abtriebsarbeiten denken muß. Hierbei scheint geboten, auf folgendes aufmerksam zu machen: Zunächst sei bemerkt, daß die Forstbeamten der Landesbauernschaft auf Anforderung der Waldbesitzer ihnen mit fachmännischem Rat bei Durchforstungen und Holzverkäufen kostenlos zur Verfügung stehen. Dann hat durch Gesetz vom 18. Januar 1934 die Reichsregierung zur Erhaltung des deutschen Waldes und zur Sicherung der Erzeugung des für die deutsche Volkswirtschaft alljährlich notwendigen Holzverbrauchs das Waldverwüstungsverbot erlassen. In diesem Gesetz werden der wahllose Abtrieb bzw. die Rodung der Waldbestände verboten u. a. ist der Abtrieb der Fichtenbestände unter 50 Jahren unter Strafe gestellt. Ausnahmen werden bei schlechten Beständen, die keinen Zuwachs aufweisen, aus schlechtem Saatgut hervorgegangen sind oder sonst einen kranken Eindruck machen, auf Antrag vom zuständigen Forstmeister genehmigt. Es liegt nämlich nicht im Interesse der Erzeugungsschlacht, daß gutwüchsige unreife Bestände, die zur Zeit keinen Nutzungswert aufweisen, im Falle einer Abholzung vielleicht dreißig und mehr Jahre vergeblich gestanden haben. Wenn sie wahllos geschlagen werden, geschieht das immer zum Schaden des Volksganzen. Anträge sind an die Kreisbauernschaft zu richten, die sie an das Forstamt der Landesbauernschaft, Münster-Süd, Hammer Str. 36, weiterleitet. Die Befolgung der erlassenen Bestimmungen liegt im Interesse aller Waldbauern, da die Polizeibeamten durch neuerliche Verfügung des Regierungspräsidenten angewiesen sind, auf strikte Beobachtung des Gesetzes zu achten.

:=: **Beckum,** 26 Nov. **Infolge der Glätte** auf dem Asphalt gerieten Mittwoch im Laufe des Tages auf der Provinzialstraße Beckum—Stromberg neun Kraftwagen von der Fahrbahn ab und landeten im Chausseegraben; zwei Wagen waren aus Beckum. Kurz vor Stromberg überschlug sich der Wagen des Rechtsanwalts Boeckmann. Rechtsanwalt Boeckmann erlitt eine Schulterverletzung, während die drei übrigen Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Kurz vor Dolberg geriet der Wagen von Hans Horstkötter aus Beckum ins Schleudern und kam ebenfalls von der Fahrbahn ab. Glücklicherweise kamen hier Personen nicht zu Schaden.

)(**Oelde,** 25. Nov. Im Dritten Reich sollen Schule und Erzieherschaft kein Einzeldasein mehr führen, sondern sie sollen sich mitten ins Volksganze hineinstellen und ihre Arbeit als Dienst an der Gemeinschaft betrachten. Unter diesem Gesichtspunkt stand auch die **NSLB.-Tagung der Kreisabschnitte Oelde-Neubeckum (Ennigerloh)** im Gasthof Wolff zu Oelde. Im geschäftlichen Teil gab der Ortsgruppenamtsleiter, Lehrer Schäfers, Anweisungen über die Durchführung des WHW. in der Schule und zeigte die Richtung auf, in der die Lehrerschaft die Berufsberatung bei ihrer Arbeit unterstützen soll. Der Kreisreferent für Gartenbau, Lehrer Röthe, sprach im Rahmen des Themas „Kampf dem Verderb" über die Aufgabe, die die Schule in der Gegenwart zu lösen habe. Eine dringende Forderung der Zeit sei die Bekämpfung der Mäuseplage in Feld und Haus, wozu er neben positiven Mitteln auch die Schonung und Erhaltung der Feinde der Maus in der Vogelwelt empfahl. Aufklärung in der Schule müsse verhindern, daß Mäusebussarde, Eulen, Turmfalken weiterhin vernichtet werden. Die Aussichten einer guten Obsternte des kommenden Jahres müßten schon jetzt sichergestellt werden durch Bekämpfung der Schädlinge (Leimringe!) und Fürsorge für ihre Feinde im kommenden Winter. Er gab praktische Winke über das Einkellern des Gemüses, über die Aufbewahrung von Obst und Kartoffeln und forderte das Sammeln von Küchenabfällen als Ersatz für das Futtergetreide. Die Schule sei berufen, durch Belehrung der Kinder auf die einzelnen Haushaltungen einzuwirken und sich so in die Kampffront einzureihen. Der Gaubeauftragte für das WHW. und Kreisamtsleiter, Pg. Uhlenbrock (Ahlen), erschöpfte das Thema „Das Winterhilfswerk als Erziehung zur völkischen Gemeinschaft und unsere Mitarbeit in und außer der Schule". Er zeigte die schwere Aufgabe des Führers bei der Machtübernahme und die Erfolge seiner Arbeit, die sich auf seinen festen Glauben an das Gute im deutschen Volk stützten. Er zerlegt das Wesen des Nationalsozialismus, der im Gegensatz zum jüdisch-liberalistischen Geist stehe, und stellt die Tugenden der treuen Pflichterfüllung, der Ehrlichkeit und Opferbereitschaft heraus, auf denen die wahre Volksgemeinschaft beruhe. Es sei Aufgabe der Schule, die Jugend zum völkischen Denken zu erziehen, damit sie in die Volksgemeinschaft hineinwachse und zu Persönlichkeiten heranreife, die ihrer Aufgabe im Volksganzen gewachsen seien. Der Versammlungsleiter schloß die Tagung mit der Aufforderung, die reichen Anregungen durch die Schularbeit in die Tat umzusetzen.

:: **Liesborn,** 25. Nov. Gerichtsassessor Dr. Joseph Grothues wurde zum **Landgerichtsrat beim Landgericht in Dortmund ernannt.**

:=: **Lippborg,** 25. Nov. Bei der vor einigen Tagen abgehaltenen **Treibjagd** des Grafen von Galen auf Haus Assen wurden 333 Stück Wild geschossen, und zwar 58 Hasen, 221 Kaninchen, 43 Fasanen, ein Fuchs und zwei Schnepfen. — In der Crüwellschen Jagd in Lippborg wurden zur Strecke gebracht 526 Stück, und zwar 88 Hasen, 333 Kaninchen, 93 Fasanen, fünf Schnepfen, drei Füchse und vier Eichelhäher. 155 Kaninchen wurden dem Winterhilfswerk übergeben.

Aus dem Kreise Wiedenbrück

✠ **Gütersloh,** 26. Nov. **Ein Erfolg Paul Westerfrölkes.** Der nationalsozialistische Staat unterstützt bewußt die deutsche Kunst, fördert die Künstler, damit sie Freude am Schaffen gewinnen und das Bild des neuen Deutschland auch in der Kunst unserer Zeit kommenden Geschlechtern übermittelt wird. So ist es zu begrüßen, daß die Behörden und öffentlichen Stellen das Kunstschaffen durch Ankauf guter Werke unterstützen. Wie wir erfahren, hat der Landeshauptmann der Provinz Westfalen auf der großen Westfälischen Kunstausstellung 1936, die z. Zt. in Dortmund stattfindet, auch eine Arbeit des Gütersloher Malers Paul Westerfrölke für die Provinz angekauft. Es handelt sich dabei um eine Zeichnung „Weg zu den Weiden", ein typisches Emslandmotiv aus der Pizeler Heide bei Herzebrock. Das Werk ist besonders fein durchgearbeitet und wurde auf der Ausstellung allgemein sehr beachtet.

Aus dem Kreise Warendorf

≡ **Hoetmar,** 25. Nov. **Treibjagd und Winterhilfe.** Auf der von den Anpächtern Theis und Scheim veranstalteten Treibjagd konnte die ansehnliche Zahl von 175 Stück Wild zur Strecke gebracht werden. Es wurden u. a. erlegt: 72 Hasen, 41 Kaninchen, sieben Stück Raubzeug, drei Schnepfen und 52 Fasanen. Nach einer so reichen Beute brachten die Jäger gern ein Opfer für die Notleidenden. Es wurden der Winterhilfe überwiesen an Geld 23 RM., an Sachspenden zwei Hasen, elf Kaninchen und sieben Fasanen. Hoffentlich haben die andern Treibjagden einen ähnlichen Erfolg und damit eine ähnliche Ausbeute für unsere bedürftigen Volksgenossen.

„Sie nehmen Falsches an, mein Herr. Der Vetter dieser Dame war so gütig, mir Bescheid zu geben."

„Hm, hm ... aber selbstverständlich. Die Depots sind Jah bis sich der andere in die Lippen. Vorsicht, dachte er. jederzeit verfügbar. Darf ich bitten ..." Der Bankdirektor nahm den Scheck und wog ihn lächelnd in der Hand. „Wieviel Er griff sich an den Kopf. Menschenschicksal hängt an einem solchen kleinen Fetzen! Wie-

„Wie war das doch? Man findet sich in diesem Chaos der ches Maß von Lebensfreude und Behagen löst er aus! Wie-Geschehnisse nicht mehr zurecht. Mein Kopf ist wie ein viel häßliche Instinkte! Die Gier, das Streben nach dem Geld Er dachte nach. Gewiß, ich hatte gestern wohl bereits die sind ewig, unvergänglich. Haben Sie bereits beachtet, daß der Türe, die ...

Palmenzweig am Schuienitag. Guten Tag, mein Herr." Die Muskeln an den Beinen Dieters zogen sich schon an. Er wollte vorwärts stürzen, die Frau vor sich umflammern, Tumulten im Freien ein Ziel gesetzt. Manche Mutter seufzt im geheimen, denn sie weiß wohl, die Kinder müssen einen Platz haben, wo sie ihre Ideen im Spiel verwirklichen können, wo auch einmal Unordnung herrschen darf, ohne daß Mutter gleich mahnt. Die verschwunden, wie ein Schemen aufgelöst, von der Erde gelöscht.

unterfluchen. Hören Sie: Dachgeschoß des Speichers, Gold-

Schafft euren Kindern eine Spielecke!

Der Herbst ist ins Land gezogen und hat dem Spielen und

Kleine Wagen auf großen Straßen

Fahrerlebnis und Fahrgewinn auf der Reichsautobahn

Von Hans Wörner.

Der Wagen stuckert über altes Kopfsteinpflaster, Bauernkinder heben die braunen Aermchen, ein Huhn gackert aufgeregt zur Seite. Der Mann neben mir hebt leicht die Hand. „Fahren Sie langsamer, es muß hier irgendwo hinter einer Scheune links abgehen ..."

So ist das heute noch an vielen Stellen, von denen man eine der Auffahrten zur Reichsautobahn erreicht. Es geht in irgendeinem kleinen Dorf links ab, über einen schmalen, alten Weg, an abgeräumten Feldbahngleisen und restlichen Schotterhaufen vorbei. „In ein paar Jahren wird das hier anders aussehen ... breite Anfahrten, Tankhöfe, ein schmuckes kleines Gasthaus ..." Ich höre das mit halbem Ohr, denn der Wagen liegt in einer genau ausgerundeten Kurve, eine niedrige Mauer leitet mich, ganz plötzlich wird die Fahrbahn gerade, breit, ganz frei. Die Autobahn ... und sie wird in dreihundert Jahren noch genau so sein, wie ich sie hier sehe ...

Ueberraschung der Geraden

Vielleicht ist es das, was uns bei der ersten Auffahrt auf die Autobahn so merkwürdig erregt, dieses halbbewußte Gefühl, mit der Nutznießung eines Werkes zu beginnen, das in jeder seiner Linien in eine Zukunft eilt, die uns unerreichbar ist. Man spürt mit einer stolzen Art von Erschrecken, daß diese steinernen Bänder alles überdauern werden, was heute an ihnen arbeitet, von ihnen spricht, auf ihnen fährt. Man rückt bei dieser Empfindung plötzlich ab vom Heute, da fast alles für den Tag gedacht, alles zum schnellen Verbrauch geschaffen, fast jeder in den wirbelnden Kreis von kurzlebiger Produktion und schneller Rentabilität eingeschaltet ist. Sollte in Wahrheit alles, was man täglich in diesem engen Kreis zu denken gezwungen war, ohne Gültigkeit sein ...? Und man ist doch versucht, sich dieser gewohnten Maßstäbe jetzt hier zu bedienen ... jetzt, während der Wagen mit einem hellen Brummen, das man kaum jemals an ihm wahrgenommen hat, auf die lange Gerade hinausschnurrt ...

Aber nicht nur dieses Brummen — der ganze Wagen erscheint einem fremd, er rollt anders, er liegt anders auf der Bahn, jetzt — auf der sanften Kuppe, zu der die Bahn anstieg und von der sie wieder abgleitet — rutscht er mit einem Augenzwinkern nach links ... hoppla. Das war der Wind, der den bei so schneller Fahrt weniger an der Bahnklebenden Wagen anbläst. Man muß achtgeben.

Jetzt weiß man das plötzlich, daß man genau so achtgeben muß wie nur irgendwo auf einer gewundenen Durchfahrt durch ein Dorf. Man hat nur die Dinge vertauscht, auf die man achtgeben muß. Es ist keine Frage mehr, ob die Bahn breit genug ist, um den Lastzug da vor mir zu überholen. Aber eine Frage ist jetzt, ob ich früh und sanft genug auf die linke Bahn wechsle, denn dieser Lastzug, der eben noch weit vor mir fuhr und stillzuhalten schien, rutscht immer schneller heran ... nein, ich selbst rutsche ja so schnell heran. Und stütze jetzt, weil das Steuerrad beim Ueberholen so weich und druckos in meiner Hand liegt. Denn der hohe Lastzug schirmt den Wind ab, den ich eben noch von rechts auf dem Wagen liegen hatte ...

Schattenriß der Landschaft

Plötzlich ist die Bahn schwarz von Nässe, so schnell geht es, von einem Schönwettergebiet in einen Regenstreifen hineinzueilen. Auch die Landschaft der Wetterkarte ist zusammengeschrumpft ... nicht minder die Landschaft selbst. Wälder tauchen auf, schließen sich zu beiden Seiten der Bahn, öffnen sich wieder ... aber plötzlich ist es eine andere Art von Aeckern, die wir sehen. An den Giebeln der Bauernhöfe hängen jetzt Tabakstauden, und die Giebel sind in einer anderen Art gebaut, schmuckloser, mit weniger Holz.

Es ist eine falsche Frage, ob die Landschaft dem Autobahnfahrer mehr gibt, als dem Straßenfahrer oder weniger. Sie gibt sich ihm anders, mehr aus der Ueberschau, deutlicher in den Unterschieden, überraschend in den Wechseln. Sie rückt zu Querschnitten zusammen, sie wird dadurch lehrhafter, wird zur Faustzeichnung. Man wird darum die Spitzwegblätter nicht verscheuern, die man zu hause so sorgsam aufbewahrt, aber man fühlt, daß man die Landschaft seit langem schon so zu sehen wünschte, wie man sie jetzt sieht, gedrängter, in gröberen Umrissen, die das Wesentliche gegen den idyllischen Ausschnitt begünstigen ...

Die Bahn ändert ihre Art ... plötzlich liegt sie nicht mehr in den Acker gebettet, in den Wald eingelegt. Dämme tragen das steinerne Band über Niederungen, eine Brücke, drei Brücken überspannen kurze Tälchen, die Wipfel dunkler Kiefern scheinen zum Greifen nah neben dem Geländer zu stehen ... jetzt geht es durch einen Einschnitt. Und davon weiß man jetzt, daß die Autobahn einen ganz neuen Blick auf die Landschaft ermöglicht, den es früher nicht gab. Sie schneidet die Landschaft sozusagen auf, wie einen Kuchen, sie gibt einen Einblick in ihren Körper. In der raffenden Wirkung des schnellen Reisens erfahren wir von dem Aufbau der Gebirgszüge, spüren, wie sie sich in Hügelketten ankündigen. Und selbst in der weiten, tischplattengleichen Ebene bewährt sich dieses neue Erlebnis, denn die Bahn wird zum festen Damm, von dem aus das Bild der Weiden und Aecker erst angeschnitten, gerahmt, abschätzbar wird ...

Da rauscht es zur Linken auf, eine Hupe klettert die Tonleiter hoch und sinkt schneller noch zu einem gemütlichen Ton zusammen .. ein ganz großer Wagen, unter dessen langer Haube ein Kompressor orgelt, hat mich in einer Art von Ansprung überholt ...

Maßstab der Nutznießung

Der große Wagen fegt, tief in die breiten Achsen geduckt, vor mir aus dem Blickfeld. Wie schnell muß man fahren, um die Möglichkeiten der Autobahn zu nutzen? Welche Maßstäbe hat diese Nutznießung überhaupt?

Heute scheint es so zu sein, daß man den großen starken Wagen und die großen starken Geldbeutel am sichersten im Besitz dieses sich langsam schließenden Straßennetzes vermutet. Aber dieses Maß der Beurteilung hält nicht stand. Der große Wagen findet nicht so viel zusätzlichen Nutzen in der wundervollen Fahrbahn, denn er fuhr schon auf schlechten Straßen ruhig und weich federnd. Aber der kleine Wagen bietet uns plötzlich ein weiches Rollen, wenn er auf die Autobahn kommt ... Fahrruhe, die uns im kleinen Wagen die Autobahn verschafft. Und die Schonung des Fahrwerks ... der große Wagen schluckt das Schlagloch mit wulstigen Reifen, breiten Federn und starken Längsträgern



auf, ihm schadet keine schlechte Straße. Aber der leichte Kleinwagen hat nun den Vorteil völliger Schonung, wenn er widerstandlos auf diesen Betongeraden rollen kann. Der kleine Motor war es auch, der auf den alten Straßen bis an seine äußerste Leistungsgrenze getrieben, abgebremst und wieder losgejagt werden mußte ... und nun rollt er mit hohem Durchschnitt ohne Strapaze, ohne mehr Treibstoff zu verbrauchen und mit weniger Reifengeld. Aber der große Wagen fordert Treibstoff und Reifen, wenn er seine Kraft austoben soll. Und zudem noch ein Mehr an Steuerkunst. Der große Wagen kann auf der Autobahn endlich gejagt werden ... der kleine kann endlich geschont werden, das ist eine brauchbare Endformel. Lassen wir den Großen jagen, er wird noch merken, wie teuer es ist ...

Schmale, hohe Schilder rufen uns zu, daß es noch vierhundert Meter zur Abfahrt sind, noch zweihundert, noch hundert. Der Wagen will immer noch weiter, die Bremsen scheinen schwach geworden zu sein. Man muß es auf der Autobahn halten wie die Lokomotivführer ... weit vor dem Halt ausrollen lassen und mit neuem Anziehen in den Zielpunkt hineindrücken.

Den Stillstand der Landschaft, die Ruhe des Motors, den Boden unter den Füßen, das spüren wir jetzt, neben dem Wagen stehend, ganz, als decke uns der Abend mit Daunen zu. Und man atmet auf.

Die Voraussetzung für die Freiheit eines Volkes ist seine Unabhängigkeit in der Ernährung

Vom Heringsfang zurück

Bei den Heringsfängern im Kreise Minden

Als vor etwa zwei Jahren in Windheim im Kreise Minden eine Heringsfänger-Berufsschule gegründet wurde, haben manche Leute den Kopf geschüttelt. Daß bei Minden die Weser fließt, ist ja schließlich bekannt, aber daß es in der Weser Heringe zu fangen gibt, das hatte man noch nicht gehört. Die guten Leute hatten die Meldung nicht richtig verstanden. Natürlich gibt es in dem Süßwasser der Weser keine Heringe. Aber trotzdem leben im westfälischen Weserland jenseits der Porta Westfalika viele hundert Heringsfänger, besonders in den Dörfern Windheim und Lahde, Quetzen, Bierde, Corspen, Vahlsen, Ilse, Döhren, Neuenknick, Seelenfeld. Schon seit Generationen nehmen die männlichen Einwohner dieser Orte alljährlich im Mai oder Juni Abschied von der Heimat, um auf den Loggern der Fischereigesellschaften in Bremen, Vegesack und Emden auf Heringsfang in See zu fahren. — Der Ursprung des Berufes der westfälischen Heringsfänger ist auf die sogenannten „Hollandgänger" zurückzuführen. Noch in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wanderten die jungen Burschen, für die die Heimat keine Arbeit hatte, im Juni eines jeden Jahres nach Holland und vermieteten sich dort für mehrere Monate als Grasmäher oder Torfstecher. Mit der Zeit fanden sie auch den Weg zur holländischen Heringsfischerei. Dabei blieben sie aber der Heimat treu und kehrten in jedem Herbst zurück zu Weib und Kind und ihrem kleinen Besitztum im Kreise Minden. Zu den westfälischen Heringsfängern stoßen noch viele aus den benachbarten hannoverschen und schaumburg-lippischen Dörfern. Die Heringsfänger aus der Mindener und Bückeburger Gegend sollen überhaupt die ersten Seefischer der deutschen Fischereigesellschaften gewesen sein. In einer Beschreibung des Amtes Petershagen (Kreis Minden) aus dem Jahre 1791 heißt es schon: „Viele gehen jährlich nach Holland, wo sie sich etwas verdienen, und die Friller arbeiten bei dem Emdener Heringsfang." — Die Zahl der noch heute im Kreise Minden und in den Nachbarkreisen Nienburg, Stadthagen und Bückeburg ansässigen Heringsfänger beläuft sich auf etwa 1400, während die gesamte Besatzung der deutschen Fischereigesellschaften etwa 2800 Köpfe zählt. Auf den rund 65 Loggern der größten deutschen Fischereigesellschaft, der Bremen-Vegesacker, besteht die Besatzung zu etwa 85 Prozent aus der westfälischen und schaumburg-lippischen Bevölkerung.

Der Verdienst der Heringsfänger ist nicht schlecht und richtet sich nach dem Fangergebnis. Die meisten von ihnen haben in der westfälischen Heimat ein Eigenheim mit ½—3 Morgen Land.

In diesen Tagen herrscht nun in den Heringsfängerdörfern an der Weser große Freude. Nach und nach, einzeln und in ganzen Trupps, kehren die Männer, die in den Sommermonaten den Heringsschwärmen nachgespürt haben, in die Heimat zurück. Ein gutes Stück schwere Arbeit haben sie geleistet und ein Ausruhen in den Wintermonaten wohl verdient.

Heute
niedr. Fischpreise
Vollheringe
10 Stück 35 Rpf.
10 Stück 45 Rpf.
10 Stück 60 Rpf.
Happe
Wiedenbrück, Tel. 523

Kunststopferei
Gütersloh, Eichhoffstr. 21 — Ecke Strengerstr.
Frau G. Temme

Warme Unterkleidung
Lewe
Gütersloh, Berliner Str. 17



Donnerstag nachm. von 3—6 Uhr und Freitag nachm. von 3—6 Uhr auf der Freibank in Warendorf
Rind- u. Schweinefleischverkauf

Die ganze Woche
Dickfettes Fleisch



Arnold Lütgert, Gütersloh, Berliner Straße 198.

Zur Herbstlieferung noch eine Ladung
Ebstorfer Saatkartoffeln
eingetroffen. Ich empfehle dieselben und bitte die Besteller um Abholung.
Jos. Strothjohann, Wiedenbrück

Das Sauberkeit spendende, Licht und Helle verbreitende **IMI** *ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jede moderne Frau ... es reinigt alles!*

†
Kath. Mütterverein Oelde
Unser Mitglied
Frau Gerh. Ahrens
ist gestorben. Die Beerdigung ist Freitag morgen 9 Uhr von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.
Der Vorstand.

NS.-Frauenschaft Liesborn
Unser Mitglied
Frau Gertrud Wischhölter
ist gestorben. Beerdigung Freitag morgen 9 Uhr. Es wird rege Beteiligung erwartet.
Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

Rheda
Winterulster
Fr. Beckmann

Rheda
Bauplätze
in der Nähe des evgl. Krankenhauses und an der Straße Rheda—Wiedenbrück, zu verkaufen.
Ant. Burmann, Wiedenbrück, vereid. Auktionator.

Vereins-Anzeigen
5 Pfennig für jedes Wort u. jede Aufnahme bei Vorauszahlung, bei späterer Zahlung erfolgt die Berechnung zum Millimeterpreis.

Oelde. Freiw. Feuerwehr. Freitag, den 27. Nov., abends 8 Uhr, Uebung und Luftschutzvortrag. Der Wehrführer.

Oelde. Kath. Kirchenchor. Am Freitagabend findet um 9 Uhr eine wichtige Uebung des ganzen Chores in der Kirche statt. Die Probe am Donnerstag fällt aus.

Wohnungsmarkt

Harsewinkel.
Für sofort oder 1. Januar eine
2-Zimmer-Wohnung
gesucht. Näh. d. d. Buchhandlg. J. H. Jäger, Harsewinkel.

Ennigerloh
Schöne 3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Schriftl. Angeb. sind zu richten unter Nr. 205 an „Die Glocke" in Oelde.

Verkäufe

Drehstrommotor
1½ PS (Sachsenwerk), 1450 Umdreh., mit Anlasser, desgl. eine zweiräderige **Karre** 15 Ztr. tragend, billig zu verkaufen.
Wilhelm Senker, Wiedenbrück, Rhedaer Str. 150.

Neues
Herrenfahrrad
Umstände halber weit unter Preis sofort zu verkaufen. Näh. Ins.-Ann. B. Witte, Rheda.

Habe
Steckrüben
Speisewurzeln
sowie in Ofenlänge geschnittenes trockenes
Brennholz
zu verkaufen.
Aug. Pellengahr, Beckum, Tel. 3090.

Gut erhaltenes
Miele-Motorrad
billig zu verkaufen.
Näheres in den Geschäftsstellen

DRUCKSACHEN UND KLISCHEES
für Handel und Gewerbe
fertigt preiswert und in vorbildlicher Ausführung an
E. HOLTERDORF, OELDE i. W.

Stellen-Angebote

Suche zu sofort ein braves, kath.
Mädchen
für sämtliche Hausarbeiten.
Café-Restaurant Josef Wieler, Beckum, Markt 4, Ruf 3078.

Suche zum sofortigen Eintritt ein kath.
Mädchen
für Küche, Haus und Gartenarbeit. Näheres Buchhandlg. Dermann, Herzfeld.

Für meinen größ. landw. Haushalt suche ich zum 1. oder 15. Dezember braves, fleißiges
Mädchen
für Küchen-, Haus- und Gartenarbeit.
Näheres in den Geschäftsstellen

Für den 1. Januar 1937 suche ich f. mein Drogengeschäft, verbunden mit Photohandel, eine tüchtige, ehrliche und freundl.
junge Verkäuferin
kath. Religion. Kost und Wohnung frei. Schriftl. Angeb. u. N 35 an „Die Glocke" in Oelde.

Stellen-Gesuche

Buchdrucker
25 Jahre alt, erfahren an Heidelberger, Planetamaschine mit Universalanleger, Kl. u. Ung., Schnellpresse und Tiegel, etwas Kenntnisse im Satz, sucht Stellung.
A. Hilgers, Beckum i. W., Kolpingstraße 10.

Landwirtstochter, kath., 22 J. alt, welche die Küche erlernt hat, sucht
Stelle
für bald oder später, am liebsten im Privathaushalt. Gute Zeugnisse vorhanden.
Näheres in den Geschäftsstellen

Verheirateter Mann sucht
Stelle
in der Landwirtschaft, evtl. als Heuerling.
Näheres in den Geschäftsstellen

Stenotypistin
von bekannter Möbelfabrik in Gütersloh gesucht. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter J 52 an „Die Glocke" in Oelde.

Zeitungsbote (botin)
für Ahlen gesucht. Meldung in der Geschäftsstelle der „Glocke", Ahlen, Oststraße 51.

Rudyard Kipling:
Die Dschungelbücher
Vollständige Ausgabe der beiden Dschungelbücher in einem Bande. Mit Bildschmuck von Arthur Kampf. 527 Seiten.
Preis in Ganzleinen 2,85 RM, mit Porto 3,25 RM.
Das Hauptwerk des bedeutendsten englischen Dichters der Gegenwart, das ein bleibendes Besitztum auch des deutschen Schrifttums geworden ist.
Vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhdlg.
Oelde

Viehmarkt

Zu verkaufen:

2—3 Stangenschweine, 100 bis 120 Pfund schwer. Hubert Westermann, Langenberg-Selhorst.

Zweijähr., hochtragendes Herdbuchrind. Hermann Meierkord. Lintel.

Gutes Mutterkalb. Hermann Wiemann, Ennigerloh, Neustr. 82.

Zehn gute Sechswochenferkel. Th. Schlotmann, Enniger, am Bahnhof.

2jähr., prima deutscher Schäferhund, radikal scharf, bester Wachhund, billig abzugeben. Anton Brunnert, Clarholz-Heerde.

Stangenschweine, Mastgänse. Tönnissen, Diestedde.

1½jähr. Kaltblutfuchsstute, Vater Kolumb, Mutter Stammbuchstute. Bauer Christoph Vogt. Oelde-Keitlinghausen.

Bullenkalb, Mutter gute Milchleistung und hohes Fett. Gausmann, Diestedde, Fernruf 11.

Gute, hochtragende Kuh, zum fünftenmal kalbend. Wwe. Wortmeier, Wiedenbrück, Gütersloher Straße.

Zu kaufen gesucht:

Jedes Quantum Schlachthühner. Zahle höchste Tagespreise. Geflügelversand Niewöhner, Wiedenbrück. Fernruf 437.

die Hussiten über Rheda und plünderten es. Weiter kamen 1454 die Lipper, die die Hauptträger der 100jährigen Fehde waren, überfielen Rheda und plünderten es. Das alte Rheda muß in der Nähe des jetzigen Johannisfriedhofes gestanden haben, wo man bei Bauten noch auf alte Mauerüberreste gestoßen ist. Die fehdelustigen Tecklenburger Grafen aber rächten sich durch Raubzüge in Lippe. Mancher lippische Bauernhof ging dabei in Flammen auf. Der endgültige Friede wurde 1485 im Kloster Marienfeld geschlossen. Für Rheda selbst aber war der Friede nicht von langer Dauer.

Ab 1516 regierte der Graf Konrad, der im Volksmunde den Namen „der tolle Kord" hatte. Er stürzte sich von einer Fehde in die andere. Unter seiner Herrschaft hat Rheda seine größte Machtzeit erreicht, aber auch einen tiefen Sturz erlebt. In den ersten Jahren seiner Regierung gehörten zu Rheda die Grafschaften Rheda, Tecklenburg, Hoya und Lingen. Dazu kam noch eine ganze Reihe kleinerer Herrschaften. So gehörte die Grafschaft zu den größten Herrschaften in ganz Nordwestdeutschland. Im schmalkaldischen Krieg stand sie auf der Seite der Protestanten. Dadurch verlor der Graf einen großen Teil seiner Besitzungen und mußte eine hohe Kriegsentschädigung zahlen. Aber Kord ging nun nach habsburgischem Prinzip vor und verheiratete seine Tochter mit dem Grafen Ewerwin von Bentheim. Dessen Heiratsgut war recht beträchtlich, denn außer der Grafschaft Bentheim brachte er noch die Herrschaften Steinfurt, Gronau und Wevelinghofen mit in die Ehe. Dazu kamen unter seinem Nachfolger noch die Grafschaft Limburg und die Herrschaften Alpen, Helfenstein und Lennep. Diese große Macht aber wurde durch Erbteilungen wieder zersplittert.

Innerhalb der Jahre 1527 bis 1550 hat Rheda auch wiederholt das „Gesangbuch" gewechselt. Unter dem Grafen Konrad war man zum lutherischen Glauben übergetreten, unter Ewerwin wieder der reformierten Kirche beigetreten. Bis zum Dreißigjährigen Kriege hatte Rheda dann, von kleineren Fehlen abgesehen, Ruhe. Dann aber brachen das Elend und die Not in erschreckendem Maße über Rheda herein. Dänen, Braunschweiger, Kaiserliche und Schweden lösten sich in der Besetzung Rhedas ab. Die Not der Bevölkerung war zeitweise so groß, daß sie sich von Eicheln ernähren mußte. Der Friede von 1648 brachte dann endlich eine Ruhe von 100 Jahren. Die Grafen hielten sich in den Händeln neutral, und das Ländchen blieb von Kriegswirren verschont. Sie besaßen aber auch nicht mehr die Möglichkeit, mit Kriegsmacht eingreifen zu können. Im Siebenjährigen Krieg bezog der Herzog von Cumberland ein festes Lager bei Bielefeld. Die Franzosen kamen von der Lippe aus Richtung Hamm und überschritten bei Rheda die Ems. In der Gemarkung Rheda, zwischen Rheda und Gütersloh, schlugen sie ebenfalls ein Lager auf. Wenn es auch hier nicht zu größeren Kampfhandlungen kam, so blieben doch bei den vielen kleinen Vorhutgefechten und Scharmützeln Plünderungen nicht aus. Als dann 50 Jahre später Napoleon I. dem deutschen Westen ein ganz neues Gesicht gab, kam Rheda an das Großherzogtum Berg, um 1815 Preußen einverleibt zu werden. bs.

Orakel am Andreastag

(Zum 30. November)

Der letzte November, der Andreastag, gilt im Volk als der Bringer des Winters. Man begeht ihn auf mancherlei Weise. Für die jungen Mädchen ist der Andreasabend nicht weniger aufregend, werden doch an ihm allerlei Fragen an das Schicksal gestellt, auf die man bedeutsame Antwort bekommen kann, — also fast wie in der Silvesternacht. So ist das Bleigießen am Andreasabend sehr üblich, doch muß das Blei durch den Bart eines Schlüssels tropfenweise in das Wasser fallen, so daß man aus den Figuren, die die Tropfen bilden, auf das Gewerbe des Zukünftigen schließen kann. In Schwaben tun die Mädchen oft ein Eiweiß in ein Glas Wasser und versuchen die Gestalten, die das Eiweiß im Wasser bildet, zu deuten.

Auch das „Lichtelschwimmen" am Andreasabend ist ein gern geübter Brauch. Doppelt so viele Nußschalen, wie Mädchen anwesend sind, werden mit kleinen brennenden Lichtern besteckt und müssen auf einer großen Schüssel mit Wasser schwimmen. Jedes Mädchen hat ihr bestimmtes Licht, während sie den übrigen Schalen in Gedanken den Namen ihrer Bewerber gibt. Wessen Schale sich zuerst dem fragenden Mädchen nähert, der wird ihr künftiger Lebensgefährte.

Die Mädchen in Schlesien glauben, daß sie in der Andreasnacht von ihrem Zukünftigen träumen. In Thüringen decken die Mädchen einen Tisch, legen Messer und Gabel darauf und öffnen das Fenster in dem Glauben, daß der Geliebte sich ihnen zeigen wird. Im Elsaß schauen die Mädchen um Mitternacht in den Brunnen, um hier das Bild ihres künftigen Eheherrn zu sehen. Auch werden Aepfel und Birnen geschält und die Schale in den Brunnen geworfen. Die Figur, die sie bildet, gibt den Anfangsbuchstaben ihres späteren Mannes.

Auch das Zaunschütteln ist weitverbreitet. Im Harz z. B. gehen die Mädchen um Mitternacht in den Garten und schütteln den Zaun mit den Worten:

Erbzaun, ich schüttle dich,
Ich rüttle dich.
Wo mein Liebchen wohnt, da regt es sich.
Kann er sich nicht selber melden,
So lasse nur ein Hündchen bellen.

Dann hören sie Geräusch vor dem Hause des Liebsten, oder es bellt dort ein Hund.

In der Gegend von Reichenberg hängen die Kinder am Andreastag ihre Strümpfe vor das Fenster und finden sie morgens mit Aepfeln und Nüssen gefüllt, außerdem gibt es einen sogenannten Andreaskranz, ein kranzartiges Gebäck. In Böhmen dürfen die Mägde alles Garn, das sie am Andreasabend spinnen, für sich behalten, ja, sie bekommen noch Flachs und Geld dazu.

Am Andreastag schneidet man von sieben oder neun verschiedenen Bäumen Zweige, stellt sie in Wasser und deutet später nach der Ueppigkeit und Farbe ihrer Blätter die Heiratsaussichten. Sofern man Ebereschenzweige dabei hat, wurden diese, wenn sie getrieben hatten, zu Weihnachten mit Süßigkeiten geschmückt.

An der sächsisch-böhmischen Grenze geht das Mädchen, das wissen möchte, wie ihr Zukünftiger aussieht, in der Andreasnacht im Finstern an einen Holzhaufen und zieht einen Knüppel heraus. Ist der Knüppel glatt und gerade, so wird der Mann schlank gebaut sein, ist er aber krumm und knorrig, so wird der Mann schlecht gewachsen sein.

Einen ganz besonderen Brauch findet man an mehreren Orten. Man stellt nämlich, wenn man über etwas, was in der Zukunft geschehen wird, gern Bescheid wissen möchte, eine Frage an sich selber und geht dann bis zum nächsten Haus, um das dort geführte Gespräch zu behorchen. Aus dem Gehörten muß man dann eine Antwort auf die eigene Frage herausfinden und weiß dann, was sich ereignen wird.

All' diese Bräuche, die den Sinn haben, in die Zukunft sehen zu wollen, lassen sich dadurch erklären, daß ja der Andreastag an der Schwelle des neuen Kirchenjahres steht, im Volke also der Tag wirklich eine gewisse Aehnlichkeit mit dem letzten Tage des Jahres hat. Etwas Neues beginnt, und fragend und wißbegierig steht der Mensch an der Schwelle des Neuen und möchte wissen, was mit ihm und seinem Schicksal sein wird.

Lüe, Lüe, nou is't Tied,
Kumt män hier van wiet un fiet!
'n jeder kümp Andreasmisse
Up siene Kosten, dat is wisse.
Bi us, dao döht ju winken
Gued Jätten un gued Drinken;
All's wat ju süss no feihlen mag,
Giff't billig up Andreasdag.

Zum Andreasmarkt
Kaffee . Tee . Kakao
Konfitüren
und sonstige Süßigkeiten im
HAMBURGER KAFFEE-LAGER
Niederlage
Thams & Garfs
Hamburg 24
Inh. Karl Köppke
Rheda i. Westf., Adolf-Hitler-Str. 37

Willy Lewe Rheda
Damen- u. Herren-
Maßschneiderei

2000 Paar Schuhe
warten auf Ihren Besuch
Sehen Sie sich einmal die Paßformen und guten Qualitäten an . . . Schuhe, die sich durch große Haltbarkeit, vorzügliche Verarbeitung und Preiswürdigkeit auszeichnen. Für den Winter empfehle ich meine guten Kamelhaarschuhe mit Leder- u. Gummisohle.
Schuhhaus Johanndrees
Rheda, Adolf-Hitler-Str. 40

Herde
für Kohlen- und Brikettfeuerung
Oefen Dauerbrand Allesbrenner
Chamotte- und Gußkesselöfen
mit Kupfer-, Stahl- u. Gußeinsätzen
kaufen Sie preiswert und gut im
Fachgeschäft Heinrich Plugge
Rheda, Widumstr. 17 - Fernruf 680


August Röding
Sattler-, Polster- und Dekorationsgeschäft
Rheda, Herzebrocker Straße 9
Lager und Anfertigung feiner Polstermöbel, Matratzen und Dekorationen
Schöne Auswahl in Läufern, Teppichen, Gardinen
Patent-Rollos in jeder Größe und Farbe



Mit etwa 60 verschiedenen Anwendungsarten ist sie preiswürdig und für die Hausfrau unentbehrlich. Mit jedem ANKER-Versenkmöbel lieferbar. Unverbindl. Vorführung bei
Th. Sieler
Mechanikermeister,
Rheda, Bahnhofstraße 2,
Ruf 676
Sämtl. Reparaturen aller Systeme.

Jetzt Hausschuhe
für Vater, Mutter, Kinder
. . . denn warme Füße sind der beste Schutz gegen Erkältungen.
Mollige Woll- und Kamelhaarschuhe in großer Auswahl schon von 1,25 RM. an.
Strothmann, Rheda
Schuhwaren

Wann RADIO
dann VENHERM
RHEDA, Adolf-Hitler-Straße 36 . Telefon 749

Josef Reiling, Rheda
Adolf-Hitler-Straße 11
feine Herren- und Damen-Maßschneiderei

Schön Herbst- und Winter-Stoffe
die wegen ihrer guten Qualität als besonders geeignet für modisch schöne Kleidung in der kalten Jahreszeit sind, finden Sie in reicher Auswahl bei
Nagel, Rheda
Bekanntes Haus für Aussteuern, Betten, Gardinen

Wie spät ist es?
Dieses lästige Fragen bleibt Ihnen erspart durch eine gute Alpina-Uhr von
Funke, Rheda
dem seit 50 Jahren besteh. Fachgeschäft in Uhren, Goldwaren und Optik

Photohaus
Joh. Hövelmann
Atelier für Photographie
Rheda
Wilhelmstr. 30, Tel. 633
Schreibwaren

DKW.-Motorräder
von 345 RM an
Nähmaschinen
in allen Preislagen und in jeder Ausstattung
Fahrräder
Ersatzteile
Sämtliche Reparaturen
Paul Brügge, Rheda
Kleine Str. 9

Rundfunk-Programme

Reichssender Köln

Köln: Donnerstag, 26. November

6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Leipzig: Frühkonzert. Dazw.: 7.00: Leipzig: Nachrichten; anschl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt, Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.30: Breslau: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. — 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00: Aus Monheim: Volksliedsingen. 10.30: Sendepause. 11.50: Bauer merk auf.

12.00: Die Werkpause. 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 13.15: Musik am Mittag. Schallplatten. 14.00: Meldungen. 14.15: Zur Unterhaltung. — 15.00: Sendepause 15.45: Wirtschaftsmeldungen.

16.00: Vom Deutschlandsender: Nachmittagskonzert. 16.50: Rheinische Mädel im schles. Landjahrlager. 17.20: Kleine Musik. 17.30: Die deutsche Frau und der Vierjahresplan. 18.00: Aus der deutschen Oper (Schallpl.). 18.40: Neue deutsche Balladen. 19.00: Unterhaltungskonzert. 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Meldungen. 20.10: Tanzmusik. 21.00: Die Willis. Over von Giacomo Puccini. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.20: Stippvisite. 22.35: Bochum: Nachtmusik.

Köln: Freitag, 27. November

6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Königsberg: Frühkonzert. 7.00: Königsberg: Nachrichten; anschließend: Morgenlied, Morgenruf. 7.10: Frühkonzert. Schallplatten. 8.00: Kalenderblatt, Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.30: Morgenkonzert. — Dazwischen: 9.00: Hausfrau hör' zu. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten und Wasserstand. 10.00: Hamburg: Deutsche Seegeltung. 1. Das Schiff. Seine Entwicklung vom Einbaum bis zum Ozeanriesen. 10.30: Sendepause. 11.50: Berlin: Zwischenmusik

12.00: Berlin: Kundgebung zum Jahrestag der Reichskulturkammer und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". 13.45: Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln. — Dazw.: 14.00: Meldungen. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.

16.00: Freitags zwischen vier und sechs. 1. Eine Nacht aus dem Leben einer Schleiereule. 2. Zweihundert Jahre Kautschuk in Europa. 3. Volksmusik in den deutschen Alpenländern. 4. Bilder von der Kölner Altstadt-Sanierung. 5. Blick in die Zeitschriften. 6. Zwei Musikstücke für Cello u. Klavier von Egbert Grape. 18.00: Nachmittagskonzert. 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Meldungen. 20.10: Soldaten — Kameraden: (20.10): Allwo die Trommeln und Pfeifen geh'n. Ein Soldatenabend. (21.10): Erinnerung an Brzezinv Die Radfahrpatrouille während des Durchbruchs der 3. Garde-Inf.-Division bei Brzezinv. — (21.30): Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten. 22.00: Zeit, Wetter u. Nachrichten. 22.20: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. 22.30: Quintett E-Moll von Anton Reicha mit einer Einführung von Rich. Spitznagel 23.05: Stuttgart: Unterhaltungskonzert d. Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern.

Köln: Sonnabend, 28. November

6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Breslau: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. — Dazw.: Breslau: Nachrichten; anschl.: Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt, Zeit, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. — 8.30: Berlin: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00: Berlin: Johann Philipp Palm. Ein Märtyrer für Deutschland. Hörspiel. 10.30: Kindergarten. 11.00: Was ist los im Sport; 11.10: Sendepause. 11.45: Bauer merk' auf. 11.55: Sendepause.

12.00: Reichssendung: Berlin: Der Rundfunk tanzt und alle tanzen mit. Die Betriebsgemeinschaft der Reichsrundfunkgesellschaft beim Tanz in der Werkpause.

13.00: Meldungen. 13.15: Aus Mannheim: Buntes Wochenende. 14.00: Meldungen. 14.15: Wochenendkonzert. (Schallplatten). — 15.15: Jungmädel singen und erzählen: Vom Schaffen und Fröhlichsein. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.

16.00: Nachmittagskonzert 1. Teil: Unterhaltungsmusik. Darin: Wußten Sie schon? Plaudereien über unbekannte Alltäglichkeiten. 2. Teil: Tanzmusik 18.00: Der neue Funkplan. 18.05: Zur Unterhaltung. 19.00: Wuppertal-Oberbarmen: Eine geistliche Abendmusik 19.45: Momentaufnahme.

20.00: Meldungen 20,10: Seid fröhlich mit uns! Am 3. Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Dazw.: 22.00: Zeit, Wetter. Nachrichten.

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Donnerstag, 26. Nov.

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anschließend: Schallpl. 6.30: Leipzig: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kindergymnastik. 10.00: Volksliedsingen. 10.45: Sendepause. 11.05: Schmackhafte Reise durch Deutschland. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört: anschließend: Wetter.

12.00: Breslau: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei v. zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse und Programmhinweise. 15.15: 1. Vom Schaffen einer Bildhauerin. Barbara v. Kalckreuth erzählt von ihrer Arbeit. — 2. Die Graphologin, ein neuzeitlicher Frauenberuf. 15.45: Gizi Royko spielt mit ihren Ungarmädels Lieder ihrer Heimat. Aufn.

16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause 16.50: Woran wir oft vorübergehen. 18.00: Lieder und Berichte vom Leben und Treiben der Schornsteinfeger. 18.30: Brautlieder von Peter Cornelius. 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? 19.00: Dreißig Minuten im Dreivierteltakt. Schallpl. 19.30: Waffenträger der Nation. Bei einer Panzerabwehrabteilung.

20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter- u. Kurznachrichten. 20.10: München: Unterhaltungskonzert. 21.00: Keine Angst vor der Sinfonie. Eine Sendereihe mit schöner Musik. 22.00: Wetter, Nachr., Sport: anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Edvard Grieg: Holberg-Suite. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Egon Kaiser spielt zum Tanz.

Deutschlandsender: Freitag, 27. November

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anschließend: Schallplatten 6.30: Königsberg: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Nachr. 7.30: Leipzig: Betriebsappell im Rahmen der Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck 8.00: Sendepause 9.00: Sperrzeit. 9.40: Das verlorene Paradies. Kindheitserinnerungen von Herbert Claudius 10.00: Hamburg: Deutsche Seegeltung. 1. Das Schiff. Seine Entwicklung vom Einbaum bis zum Ozeanriesen. 10.30: Sendepause. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Sendepause.

12.00: Reichssendung: Berlin: Kundgebung zum Jahrestag der Reichskulturkammer u. der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse. Programmhinweise. 15.15: Kinderliedersingen. Nordische Lieder. 15.35: „Teekessel" — ohne Bart! Neue Ratespiele für unseren Heimabend.

16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause 16.50: Von der Motte und dem Bücherwurm und andere Fabeln von Paul Gurk. 17.50: Walter Niemann spielt eigene Werke. „Aus Hamburg", ein Zyklus für Klavier. 18.20: Svend Fleuron liest aus seinem Buch „Die rote Koppel". 18.40: Bei den Fliegern am Hang. Hörszenen vom Segelfliegen. 19.00: Onkel Dazumal erzählt von uralten Schlagern. — 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich!

20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter- u. Kurznachrichten — 20.10: Zwei Meisteropern: Tosca (G. Puccini). Carmen (G. Bizet). Schallplatten. 21.10: Georg und der Gerechte Eine Funkkomödie von Klaus Herrmann. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Nachtmusik

Deutschlandsender: Sonnabend, 28. Nov.

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; anschließend: Schallpl. 6.30: Breslau: Fröhl. klingt's zur Morgenstunde. Dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Sendepause 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: ... und sie wuchsen über sich hinaus... Berichte vom kämpferischen Einsatz für die Flagge bei den Olympischen Spielen. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht 11.30: Grenzlandheimat. (Tirschtigel.) 11.40: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört: anschl.: Wetter.

12.00: Reichssendung: Berlin: Der Rundfunk tanzt und alle tanzen mit. Die Betriebsgemeinschaft der Reichsrundfunkgesellschaft beim Tanz in der Werkpause.

13.00: Glückwünsche. 13.15: Saarbrücken: Musik zum Mittag. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.10: Ruf der Jugend! 15.15: Und mögen die Spießer auch schelten... Kleine Anzeige — große Wirkung. 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Von deutscher Arbeit.

16.00: Die bunte Platte. (Schallplatten). — 17.00: Märsche der neuen Wehrmacht. — 18.00: Volkslieder und Volkstänze. 18.45: Deutsche Zeitungsfahrermeisterschaft. Ein Funkbericht von der Strecke Berlin—Wittenberg. 19.00: Funkbrettl. 19.40: Vierjahresplan und Arbeitseinsatz. Bericht über die bisher ergangenen Maßnahmen.

20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter u. Kurznachrichten. 20.10: Frankfurt: Schloß Musica. Ein Feierabend anläßlich des dritten Jahrestages der NSG. „Kraft durch Freude." 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Egon Kaiser spielt zum Tanz!

Handel-Gewerbe-Verkehr

Geld- und Wechselmarkt

dnb **Berlin,** 25. Nov. **Starke Reichsbankentlastung.** Die Entlastung der Reichsbank hat sich in der dritten Novemberwoche wieder in verstärktem Tempo fortgesetzt; während in der ersten Monatswoche 63,4 v. H. und in der zweiten Woche 19,1 v. H. der zusätzlichen Ultimobelastungsspitze wieder abgebaut wurden, erreichte der weitere Abbau in der dritten Novemberwoche nochmals 32,3 v. H. Damit ergibt sich insgesamt bis zum 23. November eine Entlastung von 114,8 vom Hundert gegen 105,8 vom Hundert im vorigen Jahre, in der die starke Geldflüssigkeit zum Ausdruck kommt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich am Schluß der dritten Novemberwoche auf 6,130 Millionen Reichsmark gegen 6,343 in der vorigen Woche, 6,171 am gleichen Stichtag des vorigen Monats und 5,783 Millionen RM. am entsprechenden Zeitpunkt des vorigen Jahres. Die Gold- und Devisenbestände haben weiter, wenn auch geringfügig, zugenommen Insgesamt ergibt sich ein Zugang um 0,1 auf 70,8 Millionen Reichsmark. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 0,144 auf 65,5 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 0,61 auf 5,2 Millionen RM.

dnb **Berlin,** 25. Nov. **Berliner Börsenbericht.** Obwohl hinsichtlich des Geschäftsumfanges auch heute den vorigen Tagen gegenüber zunächst keine wesentliche Wandlung eintrat, war doch ein freundlicher Grundton zu erkennen. Schon die ersten, fast durchweg über dem Vortagsschluß liegenden Kurse am Aktienmarkt ließen eine wiedererwachende Kaufneigung vermuten, die allerdings weniger bei der Bankenkundschaft, als vielmehr beim berufsmäßigen Börsenhandel aufkam. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Steigerungen im wesentlichen durch fehlendes Angebot und eine dadurch bedingte Materialknappheit hervorgerufen wurden. Im Verlauf wurde der Abschluß eines deutsch-japanischen Abkommens gegen die kommunistische Internationale bekannt, der allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Die Tendenz der Aktienmärkte blieb weiter freundlich, das Geschäft nahm allerdings größeren Umfang nicht an, die im Verlauf der ersten Stunde erzielten Besserungen wurden im allgemeinen gehalten.

Die Schlußnotierungen konnten angesichts fehlender Umsätze vielfach wieder nur unter Schwierigkeiten vorgenommen werden. Zu einem großen Teil erfolgten Strichnotizen. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das Pfund mit 12,19 (12,21), der Gulden mit 134,95 (135,10), der französische Frank mit 11,59 (11,61) und der Schweizer Franken mit 57,24 (57,22) festgesetzt.

Produkte

dnb **Berlin,** 25. Nov. **Berliner Getreidegroßmarkt. Kleine Bedarfsdeckungen.** Die Umsatztätigkeit im Getreideverkehr wird weiterhin durch die geringen Zufuhren bestimmt. Die von der Landwirtschaft abgelieferten Mengen finden größtenteils schon außerhalb der Großmärkte Unterkunft, so daß die hiesigen Mühlen zur Deckung ihres Bedarfes auf einzelne Waggonladungen angewiesen sind. Die Zusammenstellungen größerer Mengen für Kahnverladungen bleiben begrenzt, infolgedessen ist der Handel an den binnenländischen Wasserstationen und an der Küste auch unbedeutend. Die Kauflust der Mühlen hat sich erhalten, eine Lagerbildung war bei den Großmühlen noch nicht zu verzeichnen. Am Mehlmarkt richtet sich die Hauptaufmerksamkeit auf Weizenmehle. Für Hafer und Gerste zu Futterzwecken besteht weiter Bedarf, während nur selten Anlieferungen erfolgen. Das Geschäft in Industrie- und Braugerste hat sich noch nicht belebt.

dnb **Berlin,** 25. Nov. **Berliner Getreidenotierungen.** Die heutigen Getreidenotierungen sind wie folgt verändert: Märk. Weizen 75—77 frei Berlin 204, vereinzelt 206, gefragt; märk. Roggen 69—71 frei Berlin 167, vereinzelt 169, gefragt; Gerste sämtliche Sorten —, Stimmung: ohne Angebot; Hafer —, Stimmung: ohne Angebot; Raps und Leinsaat —; Erbsen, Viktoria, neue 36—41, kleine Erbsen 34 bis 36,50, Futtererbsen 24,50—26,50, Peluschken 26 bis 29 unplombiert, Ackerbohnen 24—24,50, unplombiert, Wicken, deutsche 26,50—28,50 unplombiert, Ostseewicken —, Futterwicken 17,50—20, Lupinen, blaue 17—18,50, Lupinen, gelbe 24—25, Seradella, neue, Rohware — unplombiert, Leinkuchen ab Hamburg 16,38 inkl. Handelsspanne und Umsatzsteuer, Erdnußkuchen 15,88 inkl. H. u. Umsatzsteuer, Erdnußkuchenmehl 17,38 inkl. H. u. U., Trockenschnitzel ab Fabrik, neue Ernte 8,60 inkl. H. u. U., extrah. Sojabohnenschrot 15,58 inkl. H. u. U., dto. ab Stettin 15,98 inkl. H. u. U., Kartoffelflocken Stolp/Ramslau 19,20 inkl. Verpackung, dto. Parität Berlin 20,30 inkl. Verpackung.

dnb **Hamburger Getreidegroßmarkt.** In RM. je 1000 Kilo, Handelspreise für Weizen und Roggen plus 4 RM., für Hafer und Futtergerste plus 3 RM.: Weizen, Durchschnittsqualität W 9, Erzeugerpreis 195, dto. W 11 197, dto. W 16 202, Roggen R 9 159, dto. R 13 163, dto. R 15 165, Futtergerste G 9 168, dto. G 12 173, Hafer, Durchschnittsqualität H 12, Erzeugerpreis 159, dto. H 16 164, La-Plata-Leinsaat per November 217/6.

dnb **Magdeburg,** 25. Nov. **Magdeburger Zucker.** Weißzucker einschließl. Sack und Verbrauchssteuer 50 kg netto ab Verladestelle Magdeburg. Sämtliche Notierungen unverändert. Tendenz ruhig, Wetter trübe, kalt.

Zuchtviehmärkte

Dortmund, 25. Nov. **Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.** Auftrieb: 622 Stück Großvieh, 114 Ferkel, 29 Läufer- und ältere Futterschweine, 23 Kälber, ein Schaf. Es kosteten hochtragende und frischmelkende Kühe: 1. Qualität 500—530 RM., 2. Qualität 450 bis 490 RM., 3. Qualität 350—440 RM.; Rinder kosteten 380—480 RM. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der Handel in Großvieh war ruhig, voraussichtlich Ueberstand. Am Schweinemarkt war der Handel mittel. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferkel im Alter von 5—6 Wochen 8—9 RM., von 6—8 Wochen 10—15 RM., von 8—10 Wochen 16—20 RM., von 10—12 Wochen 21—28 RM.; Läuferschweine kosteten 30—70 RM. Der nächste Markt findet am 2. Dezember statt.

Viehmärkte

⊙ **Kaunitz,** 24. Nov. **Viehmarkt.** Aufgetrieben waren 75 Stück Rindvieh und 523 Ferkel. Handel in Rindvieh schleppend, es waren nur wenige Umsätze zu verzeichnen. Beste hochtragende Kühe und Rinder wurden in den Preislagen von 350 bis 450 Reichsmark gehandelt, tragende Rinder und Kühe 250—380 RM., jüngere Rinder 200—300 RM. Sechs Wochen alte Ferkel kosteten 10—12 RM., 8 Wochen alte 12—15 RM. Auch der Ferkelmarkt wurde nicht geräumt.

Esplanade-Hotel AG., Berlin — Wieder Verlust. Die GV. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1935. Nach Abzug sämtlicher Aufwendungen und nach 0,20 (0,16) Mill. RM. Abschreibungen sowie 0,20 (0,14) Mill. RM. Zinsen verbleibt wie im vorigen Jahre eine Unterbilanz, und zwar von 0,103 (0,21) Mill. RM., um die sich der Verlustvortrag auf 0,224 Mill. RM. erhöht. Die Verwaltung berichtete, daß sich im laufenden Geschäftsjahre eine Besserung durchgesetzt hat, wobei bemerkenswert ist, daß auch die von der Olympiade nicht berührte Betriebszeit eine recht beträchtliche Belebung mit sich brachte.

Notierungen für Metalle, Berlin

	Heutige Preise für 100 kg	Vorige Preise für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam ..	61.50	61.50
Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	144.00	144.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148.00	148.00
Reinnickel, 98—99% .	269.00	269.00
Antimon-Regulus ..	—	—
Silber in Barren ca 900 fein per kg ..	39.90-42.90	40.10-43.10

Hauptschriftleiter: Joseph Holterdorf, Oelde.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr. Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kempe, Oelde, für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Kiwitt, Beckum, für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W. Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.
Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.
Durchschnittsauflage Oktober 1936: 19 639

Kassakurse der Berliner Börse

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Hörfehler kann keine Haftung übernommen werden.

	25. Nov.	24. Nov.		25 Nov.	24 Nov.		25. Nov.	24 Nov.		25 Nov.	24. Nov.		25. Nov	24. Nov.		25. Nov.	24. Nov.
Fonds- u. Staatspap			6% (8) Hausgr. R. 1	96.36	96.36	Comm. u. Privatbank	108.25	108.00	Cont. Caoutchouc	163.00	165.00	Hösch, Köln-Neuessen	118.36	116.75	Rh. Westf. Kalkw.	—	—
Anleiheablösung	118.80	118.60	6% (7) dto. 26 R. 1	96.36	96.36	Deutsche Disconto	108.50	108.00	Daimler Mot. Ges	121.00	120.50	Hoffmann Stärke	—	—	Siebeck Montan	120.00	120.00
Reichsanleihe 1927	101.25	101.25	6% dto. 27 R. 1	96.50	96.50	Dresdner Bank	106.00	106.25	Dt. Conti Gas	108.25	108.12	Hotelbetriebsgesellsch	83.75	82.12	Rückforth	75.00	75.00
Reichsanleihe 1934	98.00	98.00	6% (8) W. L. Gold	—	95.25	Reichsbank	135.25	136.50	Deutsch. Erdöl	141.75	142.00	Ilse	—	191.00	Rüttgerswerke	137.00	130.75
Blanko Geld	3.12	3.50	5½% (5) dto. Abf.	—	95.25	Dortmunder Aktien	—	—	Dt. Kabel	157.75	158.00	Kaliw. Aschersleben	134.50	134.00	Salzdetfurth	—	186.00
			5% W. Pr. Kohle	—	—	Dortmunder Union	—	197.00	Dynamit A. Nobel	86.85	86.75	Klöckner Werke	124.50	124.36	Schuckert Elektr	154.75	155.00
Westf. Landesb.-Anl.:			**Steuergutscheine:**									Kromschröder	—	—	Schultheiß	100.25	103.25
W. Prov. Ausl.	119.00	119.25	Gr. I Durchschnittskurs	109.90	109.90	Alsen Zement	161.50	—	Farbenindustrie	167.60	165.36	Siemens u. Halske	199.36	197.00			
5% W. L. Doll. R. 2	96.25	96.25	Gr. II fällig 1934	103.75	103.75	Akkumulat.-Fabr.	—	—	Feldmühle Papier	144.50	141.50	Lahmeyer u. Co.	137.00	137.00	Ver. Dte. Nickelw.	162.25	161.50
5% (8) dto. Feing. 28	95.25	95.25	„ 1935	107.75	107.75	AEG	38.75	39.00	Felten u. Guilleaume	137.50	136.75	Lindes Eis	161.00	164.00	V. Glanzst. Elberfeld	—	—
5% (7) dto. Feing. 27	95.25	95.25	„ 1936	111.75	111.75	Ankerwerke	—	—	Gebr. Junghans	112.00	109.50	Maschinenbauunterneh.	133.75	128.75	Ver. Stahlwerke	122.60	122.00
5% dto. Feing. 27 R. 1	94.85	94.85	„ 1937	113.85	113.85	Balcke-Masch.	—	92.00	Germania Portld.	115.25	115.00	Mannesm. Röhren	116.50	116.12	Wanderer-Werke	165.00	164.00
5% (8) dto. Gd. I u. 2	96.25	96.25	„ 1938	112.80	112.80	Bemberg	114.25	111.00	Gerresh. Glas	119.00	119.00	Orenstein u. Koppel	90.60	90.12	Wasserw. Gelsenk.	—	—
5% (8) dto. K. 2 u. 3	94.12	94.12	Hamb. Am. Paket	14.50	14.36	Bergmann-Elektr.	120.25	120.25	Goldschmidt	128.00	127.85	Ravensb. Spinn.	—	103.00	Westf. Drahtindustrie	136.00	—
5% (8) dto. 28/29 R. 4	93.85	94.00	Nordd. Lloyd	14.50	14.50				Gundlach	—	—	Rhein. Metall	150.25	148.25	I. G. für Verkehrsw.	121.00	120.00
5% dto. 1930	94.12	94.12	Berliner Handelsges.	124.50	125.00	Buderus Eisenw.	12.250	118.50	Harpener Bergbau	151.50	150.00	Rhein. Stahlwerke	148.00	148.50			

Ein neuer Beitrag zum Weltfrieden

(Fortsetzung von der zweiten Seite)

für ihre Zwecke dienstbar zu machen versucht. In Japan, wo die extreme Linke nach den mandschurischen Ereignissen zeitweise Kraft einbüßt, habe sich nach dem 7. Kongreß der Komintern die Energie der kommunistischen Bewegung wieder gesteigert.

Die japanische Regierung habe zwar schon immer eine eindeutige Politik gegen die Komintern geführt. Angesichts der wachsenden Gefahr aber sähe sich Japan nunmehr gezwungen, im Interesse der Gewährleistung seiner Sicherheit und der Aufrechterhaltung des Friedens in Ostasien schärfere Notwehrmaßnahmen zu ergreifen. Da die Organisation und die Tätigkeit der Komintern internationalen Charakter trügen, müsse jede Gegenmaßnahme in internationaler Zusammenarbeit getroffen werden. Deutschland sei seit 1933 scharf gegen den Kommunismus vorgegangen. Japan und Deutschland sähen sich der Komintern gegenüber in ähnlicher Lage. Die japanische Regierung habe sich daher veranlaßt gesehen, zum Abschluß einer Vereinbarung zu schreiten, die den ersten Schritt in der Verteidigung gegen den Kommunismus darstelle. Die Vereinbarung habe die gemeinsame Verteidigung gegen die zersetzenden Maßnahmen der Komintern zum Inhalt und sehe den Austausch von Informationen über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale vor. Zweck des Abkommens sei die Beratung und die Durchführung von Abwehrmaßnahmen mit evtl. Einschluß weiterer Mächte.

Die japanische Regierung weist abschließend auf das Zusatzprotokoll zum Abkommen hin und gibt dann weiter ihrem Wunsche Ausdruck, daß sich möglichst viele Staaten den Abwehrmaßnahmen gegen die Gefahr der Komintern anschließen mögen. Sie betont zum Schluß ausdrücklich, daß neben diesem Abkommen Vereinbarungen anderer Art nicht bestehen, daß Japan nicht die Absicht habe, irgendeinen besonderen internationalen Block zu bilden und daß sich die Vereinbarung gegen kein drittes Land richte.

Der erste Eindruck

Ueber das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internationale lagen bereits am Mittwochabend die ersten Stellungnahmen aus dem Auslande vor. Sofern solche noch fehlen, kommt doch wenigstens aus der Art der Aufmachung und aus den Ueberschriften klar zum Ausdruck, eine wie große Bedeutung man der neuen Friedenstat des Führers beimißt.

England zurückhaltend

„Preß Associated" berichtet über den ersten Eindruck des deutsch-japanischen Abkommens u. a., daß der Vertrag einigermaßen harmlos sei. In Londoner diplomatischen Kreisen werde es als äußerst unwahrscheinlich angesehen, daß Großbritannien auf die Einladung eingehen wird, die, wie erklärt wird, an andere Mächte entsandt wird, sich an dem Vertrag zu beteiligen. Es sei häufig festgestellt worden, daß Großbritannien endlich bestrebt ist, eine Aufteilung der Länder der Welt in zwei Blocks, nämlich einen kommunistischen und einen antikommunistischen, zu vermeiden. Großbritannien setze weiterhin seinen Einfluß ein, um eine solche Aufgliederung der Länder der Welt zu verhindern.

Die späteren Ausgaben der englischen Abendpresse bringen die Nachricht über den Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens gegen die Dritte Internationale in größter Aufmachung und geben den Wortlaut des Abkommens und des dazu gehörigen Protokolls fast ausnahmslos wieder. Die Ueberschriften sind sachlich gehalten und sichtlich von einer gewissen Zurückhaltung bestimmt, die auch darin zum Ausdruck kommt, daß Stellungnahmen bisher fehlen.

„Evening News" (Rothermere-Konzern) hebt in der Ueberschrift hervor, daß Deutschland und Japan mit der Unterzeichnung des antikommunistischen Paktes den Weltfrieden wahrten, und daß andere Mächte aufgefordert werden würden, sich an dem Abkommen zu beteiligen. Es handle sich um Abwehrmaßnahmen. Der liberale „Star" bezeichnet das Abkommen als eine Verpflichtung zur Bekämpfung des Kommunismus und weist ebenfalls darauf hin, daß andere Mächte eingeladen seien, sich an dem Pakt zu beteiligen. Dem „Evening Standard" erscheint im übrigen das wichtigste Ergebnis des Paktes die Einsetzung eines ständigen Verteidigungsausschusses gegen den Kommunismus zu sein. Der „Star" stellt fest, daß die deutsch-japanischen Maßnahmen mit dem Besuch des Vizeadmirals Mutsuhita begonnen haben, der im Mai 1934 Berlin besucht habe.

Starke Beachtung in Paris

dnb **Paris,** 25. Nov. Die Pariser Abendpresse meldet in riesigen Ueberschriften die Unterzeichnung des deutsch-japanischen Abkommens, dessen einzelne Artikel von verschiedenen Blättern in Fettdruck wiedergegeben werden. Die Zeitungen enthalten sich vorläufig noch einer eigenen Stellungnahme und bringen lediglich zum Ausdruck, daß es sich um den gemeinsamen Kampf gegen den internationalen Kommunismus handele. Der „Temps" legt besonderen Wert auf diese Feststellung und betont, daß das Abkommen nicht gegen Sowjetrußland, sondern gegen den internationalen Kommunismus, wo immer er auch auftauchen möge, gerichtet sei. In amtlichen Kreisen mißt man der Angelegenheit eine zu große Bedeutung bei, als daß man die Stellungnahme überstürzen möchte. In parlamentarischen Kreisen legt man sich hingegen weniger Zurückhaltung auf. Man erklärt, daß dieses Abkommen zwar den Zweck verfolge, den man ihm amtlicherseits beilege, daß aber keine unbedingte Notwendigkeit für seinen Abschluß bestanden habe, weil der Kampf gegen den Kommunismus Sache jeder einzelnen Regierung innerhalb ihrer Landesgrenzen sei. Man befürchtet außerdem, daß dieses Abkommen mit jenem Geist des Kreuzzuges übereinstimme, dessen Gefahren oft dargelegt worden seien. (!) Im übrigen stellt man fest, daß das Abkommen keine Militärklauseln enthält, und erinnert daran, daß die Tokioter Regierung von Beginn an derartige Gerüchte dementiert habe. Trotzdem macht man aber die Tragweite des Abkommens von den Absichten abhängig, mit denen es jeweils angewendet werde. Die Provinzausgaben der großen Frühblätter geben übereinstimmend ihren Befürchtungen Ausdruck, daß die Bildung von Mächteblocks zu internationalen Verwicklungen führen könnte. Der Pakt sei so auf den Kampf gegen den Kommunismus aufgebaut, aber stelle nichtsdestoweniger ein höchst wichtiges diplomatisches Instrument dar. Frankreich und England, die die Blockpolitik und die Weltanschauungskreuzzüge ablehnten, könnten diesem Pakt gegenüber nicht gleichgültig bleiben.

„Giornale d'Italia":

„Eine defensive Vereinbarung"

Die römische Spätabendpresse meldet das Ereignis in großer Aufmachung. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" schreibt in einer kurzen redaktionellen Note, aus dem voll veröffentlichten Wortlaut ergebe sich klar und deutlich der ausgesprochen devensive Charakter der Vereinbarung. Das Abkommen bezwecke lediglich den Schutz des nationalen Gebietes der Unterzeichnerstaaten vor der kommunistischen Gefahr und die Ueberwachung der internationalen Lage, insofern diese durch das agressive Vorgehen des Kommunismus gestört werde. Die Frage der Abwehr des Kommunismus habe, wie „Giournale d'Italia" betont, infolge der vom Kommunismus seit geraumer Zeit eingeleiteten Offensivaktion aktuelle und tatsächliche Bedeutung erlangt und müsse von allen Kulturnationen der Welt mit steigender Aufmerksamkeit beachtet werden. Für Deutschland und Italien sei dieses Problem bei den Berliner Besprechungen des italienischen Außenministers Graf Ciano geprüft und bereits geregelt worden.

Großes Aufsehen in Stockholm

Das deutsch-japanische Abkommen hat hier großes Aufsehen erregt. Die Abendblätter beschränken sich allerdings nur auf Wiedergabe telegraphischer Meldungen, die an erster Stelle und in sensationeller Aufmachung veröffentlicht werden.

Verständnis in Belgrad

Zum Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens wird hier an zuständiger Stelle vorläufig nur erklärt, daß dieses Abkommen keine Ueberraschung vorstelle. Sein Zustandekommen sei hier, sagt man, auf Grund der gemeinsamen Interessen Deutschlands und Japans in der Abwehr des Bolschewismus schon seit längerer Zeit erwartet worden. Da Jugoslawien zu den wenigen europäischen Staaten gehöre, die keine diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland unterhalten, und da seitens der jugoslawischen Regierung wiederholt die Notwendigkeit der Bekämpfung der bolschewistischen Gefahr betont wurde, dürfte man in der Annahme nicht fehl gehen, daß das deutsch-japanische Abkommen in hiesigen amtlichen Kreisen durchaus Verständnis findet.

Amerikas Interessen nicht berührt

Nach Veröffentlichung des Inhalts des deutsch-japanischen Abkommens wurde der stellvertretende Staatssekretär des Aeußern, Moore, sofort von Pressevertretern gefragt, was die amerikanische Regierung über diesen Schritt denke. Moore erwiderte, daß, soweit er es übersehen könne, irgendwelche amerikanischen Interessen durch das Abkommen nicht berührt würden und ein Kommentar sich daher erübrige. Die in hiesigen Blättern seit Tagen zum Ausdruck gebrachte Nervosität wird im Staatsdepartement nicht geteilt. Man sieht die Dinge sehr ruhig an und glaube nicht an irgendwelche Verwicklungen.

Zwischenspiel im Unterhaus

Der englische Wirtschaftsminister der indirekten Finanzierung der sowjetrussischen Waffenlieferungen nach Spanien beschuldigt

dnb **London,** 25. Nov. Im Rahmen einer Anfrage im Unterhaus machte der konservative Abgeordnete Generalmajor Sir Alfred Knox dem englischen Wirtschaftsminister den Vorwurf einer indirekten Finanzierung der sowjetrussischen Waffenlieferungen an die Roten in Spanien und der dortigen bolschewistischen Propaganda. Der Abgeordnete wies nämlich darauf hin, daß England von 1922 bis 1935 für 298 Millionen Pfund sowjetrussische Waren bezogen habe. Dagegen habe die Sowjetunion nur für 66 Millionen Pfund von England eingeführt und für 60 Millionen Pfund Fertigfabrikate aus England bezogen. Sowjetrußland habe also praktisch einen Handelskredit von 172 Millionen Pfund erhalten, mit dem es seine Käufe in England mehr als dreimal hätte bezahlen können. Trotzdem sei der Sowjetunion eine Anleihe von zehn Millionen Pfund gegeben worden, mit der sie tatsächlich die Aufrüstung der Roten in Spanien und die Sowjetpropaganda in Spanien finanziere.

Handelsminister Runciman erwiderte auf die Beschuldigungen Knox' trotz wiederholter Rufe von konservativer Seite „Antworten!" lediglich mit der ausweichenden Angabe, daß die sowjetrussisch-englische Handelsbilanz durch das provisorische Handelsabkommen vom Jahre 1934 geregelt sei, und daß Statistiken, die bis zum Jahre 1922 zurückgingen, nichts mit den neuen Kreditabmachungen zu tun hätten.

„Daily Mail" beschäftigt sich in einem Leitaufsatz mit diesem Zwischenspiel im Unterhaus. Die Zeitung macht sich die Ansicht zu eigen, daß die britische Regierung durch ihre Anleihe unabsichtlich die Waffenlieferungen an die Roten in Spanien finanziere. Sie stellt dann fest, die Sowjetunion führe, abgesehen von anderen englandfeindlichen Maßnahmen, zur Zeit eine Offensive gegen die britische Schiffahrt und wollte sie in der Ostsee und im Weißen Meer ausschalten. Niemand könne die Gunsterweisung gegenüber Sowjetrußland verstehen, also gegenüber einem Land, dessen Geschichte durch Verbrechen und finanzielle Unehrenhaftigkeit gekennzeichnet sei, das Himmel und Erde in Bewegung setze, um eine Feuersbrunst in Europa zu entfachen, und das eine rote Regierung sowohl in Frankreich als auch in Spanien errichten wolle.

Der Reichsnährstand an die Front

Darré eröffnet den 4. Reichsbauerntag

dnb **Goslar,** 25. Nov. Im feierlichen Rahmen wurde am Mittwochabend nach Beendigung der internen Fachberatungen der 4. Reichsbauerntag in der festlich geschmückten Stadthalle in der Reichsbauernstadt Goslar von Reichsbauernführer R. Walther Darré eröffnet. Als der Reichsbauernführer, infolge seiner Sportverletzung noch leicht auf einen Stock gestützt, nach allen Seiten grüßend, den Saal durchschritt, empfingen ihn begeisterte Heil-Rufe, die ihren Höhepunkt erreichten, als Darré seinen Platz auf dem Podium einnahm und der Sprecher des Reichsbauernrates, Ministerpräsident a. D. Granzow, mit einem Sieg-Heil den Abend eröffnete.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Goslarer Oberbürgermeisters Dr. Droste, die besonders dem Reichsbauernführer galten, knüpfte der stellvertretende Gauleiter von Süd-Hannover-Braunschweig, Schmalz, an die eben durch den Rundfunk verkündete Regierungserklärung an. Vor Minuten habe der Reichspropagandaminister das Abkommen mit Japan verkündet. So stehe der vierte Reichsbauerntag, der die neue Parole zum neuen Jahre der Arbeit brächte, unter einem glücklichen Zeichen.

Noch einmal brauste der Jubel auf, als

Reichsbauernführer Darré

ans Rednerpult trat. Er dankte für die liebevolle Begrüßung und für die treue Arbeit des Bauerntums. Darré wies darauf hin, daß der Reichsnährstand heute in die Erzeugungsschlacht nicht mit jungen Rekruten in den Kampf gehe, sondern daß die Bauern als alte Soldaten in die dritte Erzeugungsschlacht träten, getragen von den Erfahrungen zweier großer Schlachten und entschlossen, sie zu gewinnen, weil sie müßten, daß sie sie gewinnen müßten, um dem Führer zu ermöglichen, was er mit dem deutschen Volk will. „Die Durchführung des zweiten Vierjahresplans hat", so fuhr Darré fort, „der Führer Hermann Göring übertragen. (Starker Beifall.) Ich darf dazu etwas sagen. Im Jahre 1918 hat ein ruhmbedecktes Kampfgeschwader, das aber nach Lage der Dinge aus nur wenigen Männern bestand, das Glück erlebt, einen Hermann Göring zum Kommandeur zu bekommen. Und wir wissen von jenen Männern, was das für sie bedeutet hat. Und so erkläre ich heute als Reichsbauernführer, daß ich und mit mir der ganze Reichsnährstand — das weiß ich — glücklich sind, im neuen Vierjahresplan des Führers einen Hermann Göring zum Kommandeur zu haben. (Bravorufe und Händeklatschen.) Im zweiten Vierjahresplan des Führers gibt es für uns nur einen Befehl: Der Reichsnährstand an die Front." (Lang anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Darré schloß: „Ich darf aber darauf hinweisen, daß, wenn wir heute so glücklich in dieser Stunde zusammenkommen können, um diesen Gedanken auszusprechen, wenn wir heute voll Stolz von dem Abkommen mit einem starken und mächtigen Volk im fernen Osten hören, wir das alles letzten Endes nur unserem Führer verdanken: Adolf Hitler. Was wir sind, sind wir durch ihn. Er hat uns den Gedanken der Volksgemeinschaft geprägt und eingehämmert, er hat uns den Gedanken der Volksgemeinschaft vorgelebt. Er hat aber auch die Volksgemeinschaft erreicht, und er hat uns durch diese Volksgemeinschaft wieder zu einem freien Volk in der Welt gemacht."

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer eröffnete Darré dann den Reichsbauerntag. Der Gesang der Nationalhymnen leitete zu einem Heeresgroßkonzert zum Besten der Winterhilfe über.

Dein Erntedank heißt:
Kampf dem Verderb!

Neues in Kürze

Königsberg. Mittwoch nachmittag fand in der Königsberger Universität in Gegenwart von Vertretern aller Parteigliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Wissenschaft die feierliche Eröffnung des zweiten Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten für alle deutschen Hoch- und Fachschulen statt.

London. In London war Mittwoch vormittag das Gerücht verbreitet, daß der bekannte Fliegeroberst Lindbergh bei einem Flug über der Irischen See verschollen sei. Es stellte sich jedoch später heraus, daß Lindbergh nach seinem Aufstieg in einem kleineren Ort sicher gelandet war.

Teheran. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist Mittwoch um 11 Uhr Ortszeit vom hiesigen Flugplatz nach Bagdad gestartet.

Die Gaustudentenführung Westfalen-Nord

Die Mitarbeiter des Gaustudentenführers

nsg Nachdem der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund und die Deutsche Studentenschaft im Gaugebiet Westfalen-Nord unter der Bezeichnung Gaustudentenführung in Personalunion zusammengefaßt sind, hat der Gaustudentenführer Westfalen-Nord Gauamtsleiter cand. jur. Pg. Wilhelm Lüerßen folgende Mitarbeiter berufen: Ständige Vertreter und Stabsleiter der Gaustudentenführung: Gauhauptstellenleiter cand. med. dent. Pg. Wolfram Kerger. Adjutant: stud. jur. Pg. Herbert Hillebrenner. NSDStB.-Standortführer Münster: SA.-Sturmbannführer stud. rer pol. Pg. Rudolf Graf von Westphalen. Beauftragter für Disziplinar- und Ehrensachen: NSKK.-Oberscharführer Diplomvolkswirt Pg. Karl König. Verbindungsmann zum Gebiet 9 der Hitler-Jugend: Unterbannführer stud. jur. Paul Klemrath.

Abteilungsführer der Gaustudentenführung, die zugleich Leiter der Hauptstellen des NSDStB. und der Hauptabteilungen der DSt. für das gleiche Arbeitsgebiet sind: Abteilungsleiter für Wissenschaft und Facherziehung: Gauhauptstellenleiter Dr. med. Pg. Erich Baumeister. Gauwettkampfleiter für den Reichsberufswettkampf der Studenten: SA.-Sturmführer Diplomvolkswirt Pg. Walter Brandenburg. Abteilungsleiter für Presse und Propaganda: SA.-Scharführer cand. jur. Pg. Alfred Exl. Abteilungsleiter für Organisation und Personal: Gauhauptstellenleiter cand. med. dent. Pg. Wolfram Kerger. Abteilungsleiter für Kultur: i. V. Gauhauptstellenleiter cand. jur. Pg. Hermann Wellner. Abteilungsleiter für Wirtschafts- und Sozialfragen: SS.-Sturmmann cand. phil. Pg. Arno Dreher. Abteilungsleiter für Fachschulen: Gaustellenleiter cand. jur. Pg. Goswin Schönewald. Abteilungsleiterin für Studentinnen: Gau-ANSt.-Referentin (noch nicht besetzt).

Abteilungsleiter der Gaustudentenführung, die zugleich Leiter der gleichen Hauptstelle des NSDStB. sind: Abteilungsleiter für politische Erziehung: Gauhauptstellenleiter Dr. med. Pg. Erich Baumeister. Abteilungsleiter für stud. Einsatz: Gauhauptstellenleiter cand. jur. Pg. Hermann Wellner. Abteilungsleiter für Kasse und Verwaltung des NSDStB.: Marine-SA.-Sturmmann Diplomvolkswirt Pg. Alfred Torlach.

Abteilungsleiter der Gaustudentenführung, die zugleich Leiter der Hauptabteilung der DSt. sind: Abteilungsleiter für Auslandsarbeit: Gauhauptstellenleiter cand. jur. Pg. Hermann Wellner. Abteilungsleiter für Leibesübungen i. V. SA.-Sturmführer cand. med. Pg. Heinz Krüner. Abteilungsleiter für Kasse und Verwaltung der DSt.: Marine-SA.-Sturmmann Diplomvolkswirt Pg. Alfred Torlach.

Familiennachrichten

Verlobt: Aenne Otto und Heinrich Deimel, Westernkotten; Agathe Holtkamp und Felix Graf von Looz, Rinkerode und Drensteinfurt; Emma Fißmann und Bauer Josef Göcke, Nordwalde und Borghorst.

Vermählt: Heinrich Breider und Frau Elfriede, geb. Sirringhaus, Lippstadt; Heinrich Hahne-Jäger und Frau Cilly, geb. Grotenhöfer, Robringhausen; Hans Buthe und Frau Aenne, geb. Focke, Münster; Heinrich Hegemann und Frau Elisabeth, geb. Böckmann, Lütkenbeck; Heinz Timpe und Frau Mia, geb. Ribbert, Münster und Hohenholte; Klemens Altrogge und Frau Agnes, geb. Lindenbaum, Alst bei Horstmar und Elte; Josef Rosengarten und Frau Karoline, geb. Lodde, Greven.

Gestorben: Kaufmann Franz Stratmann, 45 J., Versmold; Witwe Henriette Petri, geb. Lohsträter, 79 Jahre, Hamm; Gärtner Josef Gußmann, 67 J., Lippstadt; Frau Elisabeth Schäffer, geb. Möllenhoff, 55 Jahre, Erwitte; Reichsbahnoberrat Fritz Beer, 49 Jahre, Münster; Frau Karola Rhode, geb. Ebel, 77 Jahre, Nottuln; Fräulein Mathilde Köchling, 80 Jahre, Münster; Hugo-Heinz Reusch, 37 Jahre, Münster; August Möllers gent. Wieschhues, 24 Jahre, Handorf; Frau Bernhardine Kuhlenkötter, geb. Bergmann, 65 Jahre, Kinderhaus; Frau Maria Janssen, geb. Mengelmann, 73 Jahre, Münster; Friederike Wagener, 42 Jahre, Münster.



Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Martha Helmert
Heinrich Steinbicker

Catenhorn b. Rheine — Ostenfelde
Post Neuenkirchen bei Rheine

26. November 1936.

Statt Karten

Fritz Wirxel
Thea Wirxel
geb. Zumbült

beehren sich, ihre am Donnerstag, dem 26. November 1936, in Wadersloh stattfindende Vermählung anzuzeigen.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Heinrich Vorwerk
Hedwig Vorwerk
geb. Jakobs

Liesborn — Mönninghausen

26. November 1936.

Statt Karten

Hans Verhoff
Gertrud Verhoff
geb. Reker

Vermählte

Wiedenbrück u. Rheda, den 26. November 1936.



Unserm allverehrten Seniorchef, dem

Möbelfabrikanten

Herrn Conrad Disselkamp

zu seinem heutigen Namenstage

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

von der Gefolgschaft

der Firma C. Disselkamp

Wild und Geflügel

Reh, Hasen, Kaninchen, Fasanen | fette Gänse, Enten, Hühner, Hähnchen, Tauben

täglich frisch, auf Wunsch gerupft, etwa 10 Kilometer frei ins Haus.

M. Niewöhner, Wiedenbrück, Varenseller Str. 18, Tel. 528.

---

ca. ¼ kg Dose RM -.40. ca. ½ kg Dose RM -.75. ca. 1/1 kg Dose RM 1.40



Lichtspiel-Theater

H. Heiker

Wiedenbrück i. W.

am Freitag, 27. November, abends 8,30 Uhr

Karten kostenlos an den blauweißen B.V.-Zapfstellen

Ihren Bruch

unbedingt sicher und trotzdem bequem zurückzuhalten, ist Zweck des neuesten Modell meines Kugelgelenk-Bruchbandes. Mehrere Patente. Wie ein Muskel schließt die weiche Pelotte — ohne Feder, ohne Schenkelriemen — von unten nach oben, trotz Bücken oder Strecken, Husten oder Heben. Kein Scheuern im Rücken, freitragend, äußerst preiswert, f. tägl. freiwillige Anerkennungen. Ueberzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in:

Gütersloh: Freitag, 27. Nov., Hotel Westf. Hof, Heine, von 3—6 Uhr;
Versmold: Samstag, 28. Nov., Hotel zur Post, Knemeier, v. 9—3 Uhr;
Wiedenbrück: Montag, 30. Nov., Hotel Fröhlich, von 8—11 Uhr;
Warendorf: Montag, 30. Nov., Hotel Henkel, von 2—6 Uhr;
Neubeckum: Dienstag, 1 Dez., Bahnhofshotel, von 9—12 Uhr;
Beckum: Dienstag, 1. Dez., Bahnhofshotel, Northoff, von 2—6 Uhr;
Ahlen: Mittwoch, 2. Dez., Hotel Gretenkort, von 9—12 Uhr;
Lippstadt: Freitag, 4. Dez., Hotel Köppelmann, von 2—6 Uhr.

Paul Fleischer Spezial-Bandag., **Freisbach** (Pfalz).

Grundstücksverkauf

Das Hausgrundstück Vorhelmer Weg 19 in Ahlen, 13,62 Ar groß, ist mit dem aufstehenden Wohnhause zum Preise von 25 000 RM. zu verkaufen.

Das Gebäude ist im Jahre 1928 als Einfamilienhaus in guter Ausführung erbaut worden. Es enthält je vier Räume und reichlichen Zubehör im Erd- und Obergeschoß sowie zwei Mansardenräume, die nutzbare Wohnfläche beträgt 228 qm.

Interessenten, die in der Lage sind, eine größere Anzahlung zu leisten, wollen sich unter Angabe der verfügbaren baren Mittel schriftlich an den Unterzeichneten wenden.

Der Bürgermeister der Stadt Ahlen:
Hackethal.

Gutshof

80 Morgen, im Kreise Münster (erbhoffrei) sofort zu verkaufen.

Heinrich Kreickmann
Hiltrup bei Münster i. W.

Büro Münster, Herwarthstr. 15 am Hauptbahnhof, Ruf 25 441.
Privatwohnung Hiltrup, Ruf 166.

Makulatur bei **E. Holterdorf, Oelde**

Ein MERCEDES-BENZ *für RM 3750.-*

Jawohl, das gibt es! 50 Jahre opfervoller Pionierarbeit haben die Voraussetzung geschaffen, um alle Vorzüge der international anerkannten Mercedes-Benz-Qualität – also Höchstleistung in Konstruktion, Material und Arbeit – einer immer größeren Gemeinde von Kraftfahrern zugänglich zu machen. Der Mercedes-Benz Typ 170 V ist wie jeder Mercedes-Benz-Wagen ein Spitzenerzeugnis. Er ist der vollkommene Wagen niedriger Preisklasse. Verlangen Sie die illustrierte Zusammenstellung unseres Bauprogramms 1936 – machen Sie eine Probefahrt im Mercedes-Benz!



MERCEDES-BENZ

Bielefeld: Kirstein & Sauer G. m. b. H., Horst-Wessel-Straße 28, Fernruf 2105, 2106 und 2976

Wie ein Wunder

müssen unsere Preise, verglichen mit der Qualität und den gediegenen Musterungen wirken

Herrenmäntel	**43.50 55.00 67.00 RM.**
Burschenmäntel	**28.00 36.00 54.00 RM.**
Knabenmäntel	**17.00 18.00 20.00 RM.**

H. Finke Gütersloh
KÖKERSTRASSE 14

Das Haus der guten und passenden Herren- u. Jünglingskleidung

---

Jeden Tag Qualität — **Dralle** — **Zahncreme Rasiercreme**

Günstige Einkaufsgelegenheit!

Wir geben mehrere neue

Rundschiffnähmaschinen

versenkbar m. Holz- u. Eisenseitenteilen weit unt. Preis ab

C. Ottens Wiedenbrück — **Jos. Kellner** Herzebrock

Rheda
Unterzeuge
Fr. Beckmann

Neue Pianos

z. verm., monatl. Miete 10 RM, bei spät. Kauf Gutschr. v. Miete lt. uns. Bedingungen.

Ebel u. Sohn, Unna, Klavierfabr., Firma seit 1877.



Photo-Heckmann
Gütersloh
am Horst-Wessel-Platz

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Franz Geyer, Christbaumschmuckfabrik, Puppen- und Spielwarenversand, Steinheid in Thür. bei.

Schauburg
Oelde

Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst!
Als bester Film des Jahres mit dem „Mussolinipokal" ausgezeichnet.

Luis Trenker



Der Kaiser von Kalifornien

Gewaltig und herrlich wie das Leben selbst ist Luis Trenkers neue Filmschöpfung.

Ein Film von Sonne, Sand und Wäldern und Flüssen, von friedlicher Arbeit, von Gold und vom Wahnsinn der Menschen und vom Lebenskampf eines Mannes, den sie den „Kaiser von Kalifornien" nannten. Ein Film voll unheimlicher Spannung und gewaltiger Ereignisse.

Ab heute täglich 8,15 Uhr
Sonntag 4,15, 8,15 Uhr

Wir bitten, nach Möglichkeit die Werktagsvorstellungen zu besuchen